Mitteldeutschland Torgau-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 253 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. Sammelnr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Montag, 29. Oktober 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Führertreffen des deutschen Handwerks

Feierstunden im Braunschweiger Rathaus und auf der Burg Dankwarderode

Böllerschüsse und das Wecken der PO.-Kapelle leiteten gestern in Braunschweig den Tag des Deutschen Handwerks ein. Vor dem Gildehaus gegenüber der Burg versammelten sich die Gruppen der verschiedenen Handwerkszweige in ihrer Berufskleidung zur Spalierbildung vom Neuen Rathaus zur Burg Dankwarderode. Das Hauptinteresse richtete sich zunächst auf das Rathaus, wo im Festsaal die große Begrüßung stattfand. Weihevolle Stille lag über der Festversammlung, als Punkt 10.20 Uhr die Ehrengäste, an ihrer Spitze Dr. Ley, Dr. Schacht und Reichshandwerksmeister Schmidt sowie die Mitglieder der braunschweigischen Staatsregierung, den Festsaal betraten. Oberbürgermeister Dr. Hesse begrüßte die Anwesenden und überreichte dann dem Stabsleiter der PO. eine künstlerisch ausgestattete Mappe, in der das Leben des schaffenden deutschen Menschen aller Berufe Ausdruck findet. Reichshandwerksmeister Schmidt übergab er als Ehrenzeichen den ältesten Innungsbrief der Stadt. Sodann betrat Reichshandwerksmeister Schmidt, angetan mit der Goldenen Kette des Handwerks, das Rednerpodium. Er würdigte die Verdienste des Führers um die Einigung im deutschen Handwerk, für die ihm der Dank des gesamten schaffenden Volkes gewiß sei. Der Reichshandwerksmeister ehrte darauf den kommissarischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht durch Ueberreichung des Goldenen Handwerksabzeichens.

In der Burg Dankwarderode

Den Höhepunkt der Tagung des Deutschen Handwerks brachte die Feierstunde im Saale der Burg Dankwarderode. Zu beiden Seiten des Podiums hatten sich die alten Innungsfahnen des braunschweigischen Handwerks und die Abordnungen des Handwerks aus dem Reich postiert. Das Vorspiel zu den „Meistersingern" leitete die Feier ein. Dann trat Reichshandwerksmeister Schmidt vor das Mikrophon zur Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, die mit der Totenehrung schloß. Altersergraute Meister schritten zur Lade des Handwerks und entnahmen ihr das Buch des Meisters, entzündeten die Kerzen, und während sich die festliche Versammlung zu ernsten Gebeten erhob, intonierte das Orchester das Lied vom guten Kameraden. Diesem feierlichen Akt folgte als Höhepunkt der gesamten Tagung die Verkündung der Botschaft des Führers und Reichskanzlers, und in feierlicher Weise legten hier die Landeshandwerksmeister, 720 Kreishandwerksmeister, 14 635 Obermeister und 67 818 Innungsmeister das Gelöbnis ab, an den vom Reichshandwerksmeister Schmidt verkündeten Aufgaben und Pflichten des deutschen Handwerks mitzuarbeiten.

Feierliche Verpflichtung der Gefolgschaft

In seiner Rede hatte Reichshandwerksmeister Schmidt ausgeführt: Eindreiviertel Jahr ist es her, seit unser Führer und Volkskanzler die Geschicke des deutschen Volkes in seine starken Hände genommen hat. Nachdem uns der Glaube an ein Aufwärts gegeben wurde, ist auch das Handwerk mit neuem Leben erfüllt und zu großen Aufgaben berufen und bereit. In dieser Bereitschaft vernehmt die Botschaft unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler:

„Dem Deutschen Handwerk spreche ich zum heutigen Tage meine herzlichsten Grüße und meine besten Wünsche aus. Der alljährliche „Tag des Handwerks" soll das deutsche Volk an die Bedeutung und Aufgabe des Handwerks erinnern und dieses selbst mit Meister, Gesellen und Lehrlingen zur höchsten Pflichterfüllung für Volk und Vaterland mahnen. Der Schutz und die Förderung des Reiches werden hierbei dem Deutschen Handwerk nicht fehlen."

Wir danken unserem Führer für diese Botschaft. Neue Kraft und neuen Glauben an die Zukunft des deutschen Handwerks hat sie uns gegeben, aber uns auch die großen Aufgaben erkennen lassen, die uns gestellt werden.

Sie sind angetreten, auf daß ich Sie gemeinsam mit Ihren Kameraden im Reich auf Ihr Amt verpflichte. So nehme ich Sie alle am Handwerk und im Reich namens des deutschen Handwerks in treuer Hingebung zum Dienst am Handwerk in Pflicht: Sind Sie gewillt, als deutscher Handwerker Ihre ganze Kraft in den Dienst des Führers und des deutschen Vaterlandes zu stellen, so antworten Sie mir mit den Worten: Ja, ich gelobe es!

Antwort: „Ja, ich gelobe es!"

Sind Sie gewillt, in und durch Ihr Amt für die Verwirklichung des hohen Ziels der Gemeinschaft zwischen Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft zu wirken, wie es dem Sinn des alten Dreiklangs im Handwerk „Meister, Geselle und Lehrling" entspricht, und darüber hinaus die Volksgemeinschaft zu jeder Stunde zu fördern, dann antworten Sie mit den Worten: Ja, ich gelobe es!

Antwort: „Ja, ich gelobe es!"

Sind Sie gewillt, allen Berufsangehörigen — ob Lehrling, Geselle oder Meister — ein wahrer Arbeitskamerad und treuer Helfer in allen Lebenslagen zu sein, so antworten Sie mir mit den Worten: Ja, ich gelobe es!

Antwort: „Ja, ich gelobe es!"

Sind Sie gewillt, das Ihnen anvertraute Amt in Gerechtigkeit und Selbstlosigkeit zu verwalten, dem Handwerk ehrlichen Herzens zu dienen und den Anordnungen der Ihnen Vorgesetzten getreulich nachzukommen, dann antworten Sie mir mit den Worten: Ja, ich gelobe es!

Antwort: „Ja, ich gelobe es!"

Nach altem Brauch sind Sie in Pflicht genommen. Tragen Sie die Worte unseres Führers im Herzen, seien Sie stets Ihres Gelöbnisses eingedenk und nun gehen Sie „ans Werk!"

Die Ausführungen Dr. Schachts

Nach dem Reichshandwerksmeister nahm der stellvertretende Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort und führte u. a. aus: Die Not unserer Zeit ist auch am Handwerk nicht spurlos vorübergegangen. Das marxistische System hat freilich wenig dazu getan, um gegenüber dem Vordringen einer mechanisierten Industrie Art und Arbeit des Handwerks in seiner sachlichen und sittlichen Bedeutung zu erhalten. Der nationalsozialistische Umbruch hat auch hier die Wege zu einer besseren Entwicklung frei gemacht. Der Nationalsozialismus hat den selbständig schaffenden verantwortungsbewußten Menschen wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gestellt. Auf keinem Gebiet des gewerblichen Lebens aber ist die Zahl selbständig schaffender und darum vor Verantwortung gestellter Menschen so groß wie im Handwerk Auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks hat deshalb der Reichswirtschaftsminister zunächst eine vorläufige Regelung für den Aufbau des deutschen Handwerks auf der Grundlage allgemeiner Pflichtinnungen und des Führergrundsatzes getroffen.

Die Neubildung von Sparkapital

Aber außer dieser organisatorischen Neugliederung hat die nationalsozialistische Regierung eine Reihe sehr wichtiger Maßnahmen getroffen, die dem Handwerk zugute gekommen sind. Es gehört hierher insbesondere das Verbot zur Errichtung neuer Einzelhandelsgeschäfte, weiter auch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Ferner ist die Expansionswirtschaft von Warenhäusern und Filialbetrieben unterbunden worden. Zu den wichtigsten handwerkfördernden Maßnahmen aber muß die unmittelbare und mittelbare Auswirkung des nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsprogramms gezählt werden.

Ein so starker Einsatz von Staatsgeldern, wie ihn diese Maßnahme gebracht hat, kann selbstverständlich nicht alljährlich wiederholt werden. Aber das wird auch nicht nötig sein, denn die Entwicklung, in der sich unser industrieller und landwirtschaftlicher Binnenmarkt befindet, kann nicht ohne belebende Rückwirkung auf das Handwerk bleiben.

Nach dem unendlichen Kapitalverlust Deutschlands durch Krieg und Tributleistungen ist die Neubildung von Sparkapital für unsere Zukunft wichtiger denn je. Hierfür aber ist unbedingtes Vertrauen, rechtliche und vertragliche Sicherheit die unerläßliche Voraussetzung. Zwangsmaßnahmen auf dem Gebiete des Zinses können zwar eine Aenderung bestehender Schuldverhältnisse herbeiführen, unterbinden aber ein Neuangebot von Sparkapital, und gerade das letztere ist auch für das Handwerk von großer Bedeutung, denn nur durch beständige Neuinvestition auf allen Gebieten des Bauens und sonstigen Wirtschaftens kann das Handwerk diejenigen Aufträge finden, die ihm eine gesicherte Zukunft gewährleisten.

Die Reichsregierung ist deshalb darauf bedacht, daß die Preisbildung nicht zu einer untragbaren Belastung der breiten Massen der Konsumenten führt. Die Reichsregierung hat sich gegen unberechtigte Preiserhöhungen wenden müssen, und der Reichshandwerksmeister hat auftragsgemäß entsprechende Weisungen an die Obermeister der Innungen ergehen lassen. Handwerk ebenso wie Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sollen sich vor Augen halten, daß die Verhütung von Preissteigerungen eines der wesentlichsten Mittel ist zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Nur ein Volk, das einen dauernden zähen Arbeitswillen bekundet, wird die Stellung wieder erringen, die ihm Krieg und Kriegsverluste genommen haben.

Dr. Ley weiht 47 Fahnen

Ministerialrat von Keudell überbrachte dann die Grüße des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. „Zugleich mit der Errichtung des Propagandaministeriums", fuhr der Redner fort, „wurden auf Befehl von Dr. Goebbels besondere Haushaltsmittel zur nachdrücklichen Förderung des deutschen Handwerks bereitgestellt. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Herr Dr. Goebbels vor dem kommenden Winter eine sehr wesentliche Verstärkung dieser Geldmittel angeordnet hat. Herr von Keudell erinnerte sodann an den richtunggebenden Erlaß des Reichsministers Dr. Goebbels, laut welchem bei allen Bauten der öffentlichen Hand grundsätzlich ein angemessener Prozentsatz der Bausumme zur Erteilung von Aufträgen für das deutsche Handwerk aufgewendet werden muß. „Das Propagandaministerium wird mit aller Deutlichkeit und Energie überall dort eingreifen, wo irgendein Bauherr oder Architekt zum Schaden der Gestaltung des Bauwerkes sich dieser seiner Verpflichtung, das deutsche Handwerk ausgiebig bei der Errichtung und Einrichtung der Bauten zu beteiligen, etwa entziehen sollte."

Zum Schluß sprach der Stabsleiter der PO. Dr. Ley. Die vergangene Zeit, erklärte Dr. Ley, habe eine Gesellschaftsordnung gebracht, in der die Bewertung der Leistung einer Bewertung nach dem Geldsack habe weichen müssen. Das Handwerk habe in seinem Dreiklang eine neue Begriffsauffassung einer Gesellschaftsordnung gelehrt, die auf Leistung aufgebaut sei. So sei denn unser Ziel, in unserem Volke die Leistungsordnung wiederum in Geltung zu bringen, wie sie im Handwerk z. T. noch erhalten sei.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Eine Versammlungswelle

zum WHW wird die Volksgenossen mahnen

Zur Durchführung der Propaganda für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35, durch die auch der letzte Volksgenosse erfaßt werden soll, ist eine Reichswerbestelle bei dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk gebildet worden, die unter der Leitung der Reichspropagandaleitung und unter Aufsicht des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda steht. Wie im vorigen, so wird auch in diesem Winter erneut und mit doppelter Kraft eine große Versammlungswelle in den kommenden Monaten über ganz Deutschland gehen.

Um einen Austausch und eine wechselseitige Betreuung der bedürftigen Volksgenossen durch vermögendere Bevölkerungskreise zu erzielen, werden nach Möglichkeit alle Organisationen, Verbände, Vereine und Gliederungen der Partei zusammengefaßt in Straßen oder Wohnblocks zur Uebernahme gemeinsamer Patenschaften für bestimmte arme Häuser. Hierbei soll nicht nur auf Spenden, sondern auch auf eine Betreuung von Mensch zu Mensch Wert gelegt werden. Die Ausführung der mit der Schaffung der Patenschaften zusammenhängenden Arbeiten wird in erster Linie den Frauenschaften und dem BDM. übertragen. Ihre Organisation liegt in den Händen der Amtswalter der NSV., denen die politische Organisation jede Unterstützung angedeihen läßt.

Herriot siegt in Nantes

Der Parteitag der Radikalsozialisten beendet.

Der Parteitag der Radikalsozialisten in Nantes fand gestern sein Ende. Am Sonnabendnachmittag hatte der Parteiführer Herriot das Wort genommen. Er hatte angekündigt, daß rechtliche Maßnahmen zur Entwaffnung von Kampfbünden in Vorbereitung seien, und daß es auch notwendig sei, die in Frankreich lebenden Ausländer zu entwaffnen. Durch Zuruf wurde dann Herriot als Parteivorsitzender aufs neue bestätigt. Am Sonntag erfolgte schließlich die einstimmige Annahme der Parteierklärung, die hervorhebt, daß der Radikalsozialismus trotz gehässiger Angriffe seine Stellung siegreich zu behaupten wisse. Gegen jede Währungsentwertung wird eindeutig Stellung genommen. Zur Bekämpfung der Wirtschaftsnot sei eine großzügiges Programm öffentlicher Arbeiten aufzustellen. Die Partei bekennt sich zur Landesverteidigung und will namentlich das französische Kolonialreich zur Erfüllung der Sicherheitsaufgaben Frankreichs herangezogen wissen.

Die radikale Partei erklärt sich bereit zur Mitarbeit an jeder Verfassungsreform, die die Festigkeit der Regierung und ein besseres Arbeiten des Staates gewährleistet, will aber keine Maßnahmen dulden, die persönliche Machtbestrebungen zum Schaden der republikanischen Freiheiten fördern sollten.

*

Gerüchten zufolge soll der Ausgang des radikalsozialistischen Parteikongresses und der Sieg Herriots beim Ministerpräsidenten Doumergue die Neigung aufkommen lassen, auf eine sofortige Einberufung der Nationalversammlung in Versailles zum Zwecke der Verfassungsreform zu verzichten.

Ab nach Australien

Fitzmaurice heute früh gestartet.

Der irisch-amerikanische Flieger Oberst Fitzmaurice ist heute früh 8.14 Uhr MEZ. vom Flugplatz Lympne gestartet, um den Rekord der Sieger im Australienflug, Scott und Black, auf der Strecke England—Melbourne zu brechen. Fitzmaurice hatte an den beiden letzten Tagen Startschwierigkeiten, die den Abflug bis auf den heutigen Tag verzögerten.

Die Verlegung des SS-Amtes nach Berlin

Der Reichsführer-SS bittet um Veröffentlichung folgender Notiz: „Die Dienststelle RFSS: Chef des SS-Amtes wird mit dem 7. November 1934 nach Berlin, Prinz Albrechtstr. 9, verlegt." (Tel. A 1 Jäger 6101). Infolge Umzuges ist der Dienstverkehr des SS-Amtes vom 31. Oktober bis 6. November 1934 geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0001

Dr. Ley weiht 47 Fahnen

(Fortsetzung von Seite 1.)

Schon ehe die Kundgebung vor der Burg Dankwarderode verklungen war, bewegten sich die Massen zum Schloßplatz, wo Dr. Ley die Weihe von 47 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront vornahm. Als die Ehrengäste gegen 12.40 Uhr eintrafen, war der weite Platz bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisleiters der DAF., Meyer, ergriff der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort zu einer Ansprache, in der er den Gedanken der Volksgemeinschaft einer besonderen Würdigung unterzog, die eine der größten Errungenschaften des neuen Deutschlands sei. Seine Worte klangen aus in das Gelöbnis, dem Führer stets ein treuer Mitarbeiter sein und für die geschlossene Einheit des Staates und Volkes kämpfen zu wollen.

Dann weihte Dr. Ley die Fahnen im Gedenken an die Blutopfer des Weltkriegs und der nationalsozialistischen Bewegung. Unter andächtigem Schweigen der Zehntausende senkten sich langsam die Fahnen, und die Kapelle der PO. intonierte das Niederländische Dankgebet.

„Schule des deutschen Handwerks"

Am Nachmittag fand dann die Weihe und Eröffnung der Schule des deutschen Handwerks statt. Oberbürgermeister Dr. Hesse übergab den Schlüssel der Schule Reichshandwerksmeister Schmidt, der in seiner Weihe- und Eröffnungsrede ausführte, daß diese Schule das Rüstzeug geben solle, das die Führer des Handwerks brauchten, um ihr schweres Amt zu führen.

*

Auf einem Begrüßungsabend am Sonnabend im Festsaal des Alten Rathauses hatte Reichshandwerksmeister Schmidt dem Stabsleiter der PO., Dr. Ley, in Anerkennung seiner Verdienste um die Schaffung des neuen Staates den Ehrenmeisterbrief des Braunschweigischen Handwerks überreicht. Mit dem Goldenen Ehrenzeichen des deutschen Handwerks wurden Landeshandwerksmeister Magunia-Königsberg, Schramm-Altona, Bätzner-Stuttgart und Maurice-München ausgezeichnet.

Der Sonntag gehört der Familie

Keine Durchbrechung des Staatsjugendtages.

In einem Erlaß über den Staatsjugendtag hat Reichserziehungsminister Rust seinerzeit ausdrücklich hervorgehoben, daß der Sonntag der Familie vorbehalten bleibt, daß also auch kein Jugendbund berechtigt ist, am Sonntag seine schulpflichtigen Angehörigen für irgendwelche Veranstaltungen außer den rein kirchlichen in Anspruch zu nehmen. Dem Reichserziehungsminister sind jetzt Klagen zu Gehör gekommen, daß dieser Erlaß stellenweise durchbrochen und die Jugend hier und dort auch nach Inkrafttreten des Staatsjugendtages an den darauffolgenden Sonntagen von Jugendbünden beansprucht worden ist. Der Minister verkennt nicht die Schwierigkeiten, die durch die berufliche Inanspruchnahme zahlreicher Jungvolkführer der reibungslosen Durchführung des Staatsjugendtages entgegenstehen. Eine Regelung dieser Frage wird angestrebt. Bis dahin haben aber die Bezirksjugendpfleger die Pflicht, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß die in Arbeit stehenden Jungvolkführer für den Staatsjugendtag Urlaub erhalten.

Deutsche Gesandtschaft in Pretoria

Das Deutsche Reich hat das bisherige Generalkonsulat in Pretoria (Union von Südafrika) in eine Gesandtschaft erster Klasse umgewandelt.

„Emden"-Ehrenmal enthüllt

Hundert Kämpfer des ruhmreichen alten Kreuzers zugegen

In Emden fand die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für die vor 20 Jahren untergegangene „Emden", dem berühmtesten Kreuzer der deutschen Marine, statt. Neben einer Ehrenkompagnie des Kreuzers „Emden" waren auch hundert Kämpfer der ersten „Emden" angetreten, die der Einladung der Stadt zur Enthüllungsfeier gefolgt waren. Der Kreuzer „Emden" wird heute die Stadt wieder verlassen und dabei die alten Kämpfer der „Emden" bis nach Wilhelmshaven mitnehmen. Der Gedenkfeier wohnte auch die Gattin des ersten Kommandanten der alten „Emden", Frau von Müller, bei.

Die Wehrmacht bei Führer-Besuchen

Der Führer und Reichskanzler hat als Oberbefehlshaber der Wehrmacht grundsätzliche Anweisungen über das Verhalten der Wehrmacht bei seinen Besuchen in solchen Städten gegeben, die zugleich militärische Standorte sind. Danach sind dem Führer die zu Ehren des Staatsoberhauptes und Oberbefehlshabers üblichen militärischen Ehrenerweisungen zu bezeigen, wenn es sich um einen offiziellen Staatsbesuch handelt. Trägt der Besuch des Führers inoffiziellen oder privaten Charakter, so ist von den militärischen Dienststellen der Wehrmacht von der Anwesenheit des Führers amtlich keine Kenntnis zu nehmen. In Ausnahmefällen wird Sonderregelung durch Anweisung des Führers an den örtlich zuständigen militärischen Befehlshaber erfolgen.

Grundsteinlegung in Hannover

Die Paul von Hindenburg-Jugendherberge.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach legte gestern in Hannover den Grundstein zur Paul von Hindenburg-Jugendherberge, wobei er in einer Ansprache des großen Toten gedachte und u. a. ausführte: Wenn die deutschen Jungen die Lettern an diesem Bau betrachten, die den Namen des entschlafenen Reichspräsidenten verkünden, dann werden sie sich dessen bewußt sein, daß Paul von Hindenburg es war, der unserer nationalsozialistischen Bewegung die Tür zur Macht geöffnet hat. In diesem Manne sieht die deutsche Jugend überzeugend alles, was in Deutschland groß war.

Der König von Siam dankt ab

Konflikt mit dem Parlament über die Vorrechte der Krone

Nach einer Reutermeldung aus Bangkok hat der König von Siam den Wunsch zu erkennen gegeben, abzudanken, falls die siamesische Regierung und die Nationalversammlung nicht bereit sein sollten, die Vorrechte des Königs in der Frage der Vollstreckung von Todesurteilen anzuerkennen. Die Abdankung des Königs ist nunmehr von seinem Sekretär offiziell bestätigt worden, nachdem gestern noch alle Gerüchte über einen solchen Schritt dementiert worden waren.

König Leopold von Belgien

und der Streit um die Landesverteidigung.

Auf einer Kriegsgedenkfeier in Brüssel griff König Leopold von Belgien in einer Rede in den Streit über die Landesverteidigung ein und mahnte vor einer Fortsetzung der öffentlichen Diskussion. Er betonte, daß das Militärprogramm König Alberts unverändert und ganz durchgeführt werde. — Die sozialistische belgische Arbeiterpartei beschloß, den ehemaligen Minister Anseele wegen korruptiven Handelns innerhalb der vom Staat sanierten Arbeiterbank zur Niederlegung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Aemter aufzufordern. Eine Reihe von Parteigenossen wurden wegen ähnlicher Vergehen getadelt, weitere Mitglieder aus der Partei ausgeschlossen.

Aus Anlaß der 12. Wiederkehr des Jahrestages des faschistischen Marsches auf Rom wurden in Florenz in Anwesenheit Mussolinis die Särge von 37 alten Kämpfern in die Krypta der Basilika des heiligen Kreuzes übergeführt, wo die großen Italiener Machiavelli, Gallilei und Michelangelo ruhen. Am Sonntag wurden die Feiern mit einer Ehrung junger Militärflieger, die sich im letzten Jahr besonders ausgezeichnet haben und einer Anerkennung für alte Bauernfamilien durch Mussolini beendet.

Boelcke-Feier in Dessau

Eine Büste des Fliegerhelden enthüllt.

Am gestrigen Todestage des Fliegerhelden Oswald Boelcke fand am Grabe Boelckes in Dessau in Gegenwart seiner Eltern eine kurze Gedenkfeier statt, an der auch der einstige Monteur Boelckes, Gottschalk, teilnahm. Der Führer der Fliegerortsgruppe Dessau, Kettenführer Clausen, legte mit einer kurzen Ansprache einen Kranz im Auftrage des Reichsministers für Luftfahrt Hermann Göring und des Deutschen Luftsportverbandes nieder. Für die Dessauer Heeresflieger tat dies der Dessauer Abteilungskommandeur Oberstleutnant Hollidt. In den Mittagsstunden wurde durch Staatsminister Freyberg eine große Büste Oswald Boelckes feierlich enthüllt.

Berüchtigter Einbrecher gefaßt

Verbrecherjagd in den Straßen Dessaus.

Heute vormittag gegen 10 Uhr nahm die Dessauer Kriminalpolizei im Hause des Althändlers Schulz in der Askanischen Straße eine Haussuchung nach Diebesgut vor. Dabei wurde der berüchtigte Einbrecher Heines mit einer weiblichen Person angetroffen. Heines griff den Kriminalbeamten Müller an, schoß ihm eine Kugel in die Brust und flüchtete. Der Schwerverletzte nahm die Verfolgung auf und traf den Einbrecher durch einen Revolverschuß in den Oberarm. In der Marktstraße brach Müller zusammen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Der Einbrecher konnte verhaftet werden.

Verzicht auf Flottengleichheit?

London und Japans Flottenforderungen.

Der Marinemitarbeiter der „Morningpost" schreibt, er höre, daß die Vereinigten Staaten und Japan die Möglichkeit eines Kompromisses in Erwägung ziehen. Es sei denkbar, daß die Japaner auf ihre Forderungen nach völliger Flottengleichheit verzichten und sich mit einer geringeren Erhöhung ihrer Gesamttonnage begnügen würden.

Zu den Flottenbesprechungen schreibt der Marineberichterstatter der „Times" einen Aufsatz, der aus einem Vergleich der Großkampfschiffe Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands Schlüsse auf die Rückständigkeit der britischen Schlachtflotte zieht.

*

Aus Anlaß des Flottentages in USA. forderte der stellvertretende Marinestaatssekretär Henry Roosevelt den vollen Ausbau der Kriegsflotte bis zur höchsten Grenze der Washingtoner und Londoner Seeverträge.

Besprechung in Wien

zwischen Regierung und „nationaler Front".

Zwischen der österreichischen Regierung und der „Nationalen Front" fand am Sonnabendnachmittag eine Besprechung statt. Von seiten der Regierung nahmen an der Besprechung teil Bundeskanzler Schuschnigg, Vizekanzler Fürst Starhemberg, von der Nationalen Front Ingenieur Rheintaler, der frühere Obmann der Großdeutschen Partei, Poppa, der frühere nationalsozialistische Führer Riehl, Hauptschriftleiter Mauthe von den „Wiener Neuesten Nachrichten" und der Hauptschriftleiter der „Freien Stimmen" in Klagenfurt, Dr. Heinz Faller. Ueber die Unterredung wird von der Amtlichen Nachrichtenstelle eine Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: „In der letzten Zeit wurden zu wiederholten Malen Meldungen verbreitet, die von Verhandlungen oder Besprechungen betont nationaler Kreise mit der Bundesregierung oder einzelnen Mitgliedern der Regierung zu sprechen wußten. Tatsache ist, daß verschiedene nationale Persönlichkeiten Pläne entworfen haben, die sich mit der Frage der Liquidierung der Ereignisse vom 25. Juli sowie der Möglichkeit einer Teilnahme an den Wiederaufbauarbeiten befaßten und diese ihre Pläne auch maßgebenden Persönlichkeiten zur Kenntnis brachten. In einer längeren Aussprache wurde den Erschienenen Gelegenheit gegeben, ihre Meinungen über die auf die nationalen Gruppen bezüglichen Fragen darzulegen.

Wie es heißt, hat der Bundeskanzler Schuschnigg Oberst Adam ermächtigt, weitere Verhandlungen zu führen.

Erbitterung über Rom

Um die Auslieferung Pawelitschs.

Der Umstand, daß die Auslieferung der in Turin verhafteten Terroristenführer Pawelitsch und Kwaternik noch völlig ungewiß ist, wird in Belgrad mit verhaltener Verbitterung erörtert. Nach Darstellung der südslawischen Presse soll die Behandlung des Auslieferungsbegehrens im günstigsten Falle drei bis vier Monate in Anspruch nehmen. Allein man zweifelt daran, daß dem Begehren auch nach Ablauf dieser Frist stattgegeben werden wird.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabendabend zu seiner 11. diesjährigen Südamerikafahrt gestartet.

Neuer deutscher Idealismus

Haupttagung des Euckenbundes in Jena.

Im Euckenhaus und in der Universität zu Jena, wo Rudolf Eucken jahrzehntelang wirkte, fand am Sonnabend und Sonntag die 12. Haupttagung des Euckenbundes statt. Sie sollte eine geistige Klärung darüber herbeiführen, inwieweit die von Rudolf Eucken vertretenen Lehren des deutschen Idealismus an den Auseinandersetzungen unserer Zeit richtunggebenden Anteil haben können. Aus den fünf umfangreichen Referaten ergab sich mit Deutlichkeit der Wille, die Kluft zwischen der geistigen Einzelpersönlichkeit und dem neu erstandenen Gemeinschaftsgefühl überbrücken zu helfen.

Pfarrer Dr. Nagel, Hamburg wies darauf hin, daß es notwendig sei, die aus dem Idealismus kommende Persönlichkeitsidee mit dem unbedingten Glauben an die Allmacht und Ueberpersönlichkeit der Schöpfung zu vereinigen, während Dr. Jordan, Bremen, betonte, daß die Philosophie innerhalb der heutigen Volksgemeinschaft nur Daseinsberechtigung durch eine unbedingte Wirklichkeitsnähe haben könnte. Der Redner, der Platos Ideenwelt zum Ausgangspunkt seiner Darlegungen machte, legte besonderes Gewicht auf die Feststellung, daß es ein großes Irrtum sei, Liberalismus und Subjektivismus auf den Idealismus zurückführen zu wollen. Wir sind, führte der Redner unter anderem weiter aus, an eine innere Welt des Geistigen und Schönen gebunden und haben die sittliche Pflicht, diese ethische Welt zu erhalten, wir sind aber ebenso gebunden an das Politische, und in dieser doppelten Bindung besteht die besondere Aufgabe unserer Zeit. Schließlich gab Lic. Dr. Würtenberg, Düsseldorf, einen Abriß der historischen Entwicklung von der mittelalterlichen Vorherrschaft der Gemeinschaft bis zur heutigen Erneuerung des Gemeinschaftsgefühls, um von jedem geistig schaffenden Deutschen die unbedingte Aufnahmebereitschaft und den Einsatz aller Persönlichkeitskräfte für diesen neuen Gemeinschaftsgedanken zu fordern.

Abschließend faßte Oberstudiendirektor von Hagen, Jena, das Ziel und die Aufgaben des Euckenbundes sowie das Ergebnis der Tagung dahin zusammen, daß dem deutschen Idealismus die Aufgabe zukommt, am Geistesleben der Gegenwart mitzuarbeiten und die notwendige Verwirklichung zu schaffen zwischen der sich ihres Wertes bewußten Persönlichkeit und der Gemeinschaft, die sich aus Persönlichkeiten zusammensetzt.

Freie deutsche Wissenschaft

Die Philologentagung in Trier.

Am Sonntag wurde in Trier die 58. Generalversammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in der Stadthalle eröffnet. Mehrere Tausend Teilnehmer an der Tagung, Hochschulprofessoren, Studienräte und Volksschullehrer, wohnten der Kundgebung bei. Reichsleiter Staatsminister Schemm hielt eine Ansprache, in der er ausführte: Ich weiß, daß man im Ausland mit dem Begriff Wissenschaft im Hinblick auf den Nationalsozialismus gern politisch-propagandistische Geschäfte machen möchte. Man spricht von einer geistigen Oede, von einem Auslöschen wissenschaftlicher Tätigkeit. Nichts ist falscher als das. Denn alle die Gelehrten, die heute hier sprechen werden, bitte ich darum, so zu reden, wie es ihnen ums Herz ist, auch wenn sie in ihren Erörterungen kritisch Stellung nehmen. Ein Gedanke scheidet bei uns vollkommen aus, daß bei irgendeinem Wissenschaftler, auch nur bei irgendeinem Menschen in Deutschland eine Tendenz vertreten sein könnte, die dem Staat und dem Volksganzen zuwiderläuft. Eindeutig und klar werden wir im Rahmen des Nationalen und im Rahmen des Sozialen jede Energiequelle auf wissenschaftlichem Gebiet voll und frei sich entfalten lassen. Ueber allem steht aber immer beherrschend Volk und Staat. Davon können wir nicht abweichen, auch wenn von einer objektiven Wissenschaft gesprochen wird. Ich kenne nur eine deutsche Wissenschaft in Deutschland. Nicht gegen das klassische Altertum ist der Kampf in Deutschland entbrannt, sondern gegen die Methoden, mit denen man die Jugend zu Rom und Athen herangeführt hat. Heute muß Politik hinein in die Schule, da es eine andere Politik als die deutsche in Deutschland nicht mehr gibt. Anschließend sprach Prof. Dr. Krieck, Heidelberg, über das der Tagung zugrunde liegende Thema „Die deutsche Aufgabe und die Erziehung".

Der Erfinder Hermann Ganswindt †. Der Erfinder Hermann Ganswindt ist im Alter von 78 Jahren in Berlin gestorben. Ganswindt, der bereits im Jahre 1883 ein Patent für ein lenkbares Luftschiff erhielt, mit dem er nach dem Mars zu fliegen beabsichtigte, hat um die Jahrhundertwende als Erfinder viel von sich reden gemacht. Neben seinen Luftschiffplänen beschäftigte er sich vor allem mit der Konstruktion eines Tretmotorrades und einer Tretmotordroschke, mit der er sogar einmal quer durch Berlin fuhr. Die Entwicklung der Technik ging dann über Ganswindt hinweg, so daß der Erfinder, der übrigens 21 Kinder hatte, immer mehr in Not geriet und bis zu seinem Tode mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Lehrauftrag für Presserecht an der Universität Berlin. Dr. Schmidt-Leonhardt, Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, hat vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung einen Auftrag erhalten, in der Juristischen Fakultät der Universität Berlin in Vorlesungen und Uebungen das Presserecht zu vertreten.

Vortrag der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Halle. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften kündigt für den kommenden Winter eine Reihe von Vorträgen außerhalb Berlins an. So wird am 23. November Geheimrat Professor Franz Fischer, Direktor des Instituts für Kohlenforschung in Mühlheim, einen Vortrag über die „Synthese von Benzin und Schmierölen aus Kohlenoxyd und Wasserstoff billiger Herkunft in Halle halten.

Deutsche Dichter sprechen in Danzig. Die NS.-Kulturgemeinde in Danzig beabsichtigt, neben den regelmäßigen Theater-, Konzert- und Vortragsveranstaltungen eine Reihe deutscher Gegenwartsdichter an besonderen Vortragsabenden sprechen zu lassen. Unter anderen sind vorgesehen Dwinger, Wiechert und Kolbenheyer.

Der Nachlaß Conrad von Hötzendorfs. Wie man aus Mitteilungen erfährt, die einer Wiener Zeitung von der Witwe Conrads von Hötzendorf gemacht worden sind, befinden sich in deren Besitz tägliche Aufzeichnungen des österreichischen Generalfeldmarschalls aus dem Weltkrieg, die unter dem Titel „Das Tagebuch meiner Leiden" zu einem Bande zusammengefaßt sind, ferner nicht weniger als 3000 Briefe, vielfach hochpolitischen Inhalts. Ihre Veröffentlichung soll nach dem Wunsch der Besitzerin nur in ungekürzter Fassung erfolgen.

Adlerschild für Geheimrat Dr. Wiegand. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Wiegand in Berlin anläßlich seines 70. Geburtstages am 30. Oktober den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Inschrift: „Theodor Wiegand, dem hochverdienten deutschen Archäologen" verliehen.

Hindenburg-Gedächtnis-Ausstellung im Preußen-Haus. Die Reichsamtsleitung der NS.-Kulturgemeinde, Abteilung Jugendgruppe, veranstaltet in Verbindung mit der Reichsjugendbücherei vom 28. Oktober bis 11. November im Preußen-Haus eine Hindenburg-Gedächtnis-Ausstellung, die von der Deutschen Bücherei in Leipzig zusammengestellt worden ist. Die Ausstellung umfaßt in mehr als 3000 Titeln das gesamte deutschsprachige Schrifttum über das schicksalsvolle Leben des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0002
DFG

Eisenbahnüberfall in Mandschukuo

14 Tote, 20 Verletzte.

Wie die Zeitung „Sinwenpao" berichtet, hat eine chinesische Bande in der Nacht zum Sonntag einen Zug bei Tunliao zur Entgleisung gebracht, obwohl der Zug von einem mandschurischen Wachkommando begleitet wurde. 14 Personen wurden getötet und über 20 verletzt. Unter den Toten befindet sich der mandschurische Militärberater in der Provinz Jehol, Jasaki, der der japanischen Militärkommission in Dolonor beigeordnet war.

*

Auf der im Bau befindlichen Eisenbahnlinie Warschau—Radom rammte eine Lokomotive einen Arbeiterzug. 16 Arbeiter wurden verletzt.

Die Handschrift bringt es an den Tag?

Ein Graphologe belastet Hauptmann.

Der Graphologe Henry S. Osborn, dem die Polizei erlaubt hatte, dem in der Lindbergh-Affäre verhafteten Bruno Richard Hauptmann Briefe zu diktieren, hat, wie eine United-Preß-Meldung besagt, auf Grund des Vergleiches dieser Briefe mit den ursprünglichen Drohbriefen des Entführers überraschende Aehnlichkeit zwischen den beiden Handschriften festgestellt. Osborn hat Hauptmann Seite auf Seite diktiert, ohne anzuhalten, so daß Hauptmann unmöglich auf die eine feine Schrift hätte verstellen können. Er hat dann das Diktat mit den Originalbriefen, die an Lindbergh übersandt wurden, verglichen und festgestellt, daß Hauptmanns jetzige Anfertigung und die originalen Entführungsbriefe von der gleichen Person geschrieben sein müssen.

Treuegelöbnis des Hausbesitzes

Danktelegramm des Führers.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat am Sonnabend an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm gesandt, in dem der Verband dem Führer das Gelöbnis unwandelbarer Treue entbietet. Der Reichskanzler hat mit einem Danktelegramm geantwortet.

Dreierausschuß am 6. November

Im Zeichen der Saarabstimmung.

Als Zeitpunkt für die Zusammenkunft des Dreierausschusses des Völkerbundes für die Saarabstimmung in Rom ist nunmehr der 6. November festgesetzt worden. Die Grundlage der Beratungen des Dreierausschusses bildet vor allem die französische Denkschrift, die Anregungen der französischen Regierung des status quo und zur Lösung der Bergwerks- und Währungsfragen enthält.

Hungersnot in der Sowjetukraine

„Sunday Chronicle" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Was Hungersnot bedeutet" Photographien von der Hungersnot in der Sowjetukraine, wo Männer, Frauen, Kinder und Tiere nach dem Bericht des Ingenieurs, der die Aufnahmen, aus Sowjetrußland herausschmuggeln konnte, „wie die Fliegen wegsterben". Die Bilder zeigen, wie Menschen völlig abgestumpft an einer auf der Straße liegenden Leiche vorbeigehen, sie zeigen ferner bis zum Skelett abgemagerte Menschen und Tiere, „alltägliche Bilder", wie der Ingenieur erklärt.

Richter Lynch in Greenwood

Junger Neger aus dem Gefängnis geholt und aufgeknüpft / Neuer Zwischenfall

Dreitausend Farmer vollzogen in den dichten Wäldern in der Nähe von Greenwood (Florida) furchtbare Lynchjustiz an einem Neger namens Claude Neal, der die 22jährige Tochter eines Farmers ermordet hatte. Nachdem in mitternächtlicher Stunde in einem Walde ein Volksgericht abgehalten und der Neger zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurteilt worden war, dem Vater des ermordeten Mädchens aber das Recht zugestanden wurde, die Todesart und die Zeit der Hinrichtung selbst zu bestimmen, wurde am nächsten Tage der Neger von der rasenden Menge ergriffen, von Kugeln förmlich durchsiebt und der Leichnam entsetzlich verstümmelt. Dann wurde die Leiche an einem Baum aufgehängt.

Das Volksgericht fand in Gegenwart der gesamten Familienmitglieder des ermordeten Mädchens statt. Unter den Augenzeugen der Hinrichtung befanden sich auch viele Frauen und Kinder. Der Neger war von der Menge mit Gewalt aus dem Gefängnis von Brewton (Alabama) geholt und in einem Triumphzug von 30 Automobilen über die Staatsgrenze nach Florida geschafft worden.

*

In der Nähe der Stelle, wo man diesen Neger gelyncht hatte, wurde ein anderer junger Neger nach einem kurzen Streit mit einem Weißen verhaftet. Bei der Verhaftung sammelte sich sofort eine große Menschenmenge an, die die Herausgabe des Negers forderte, um ihn ebenfalls zu lynchen. Es gelang schließlich, den Verhafteten ins Gefängnis zu bringen, die rasende Menge versuchte aber, das Gebäude zu stürmen. Der Sheriff wandte sich hierauf an den Gouverneur des Staates Florida, der eine Kompanie Nationalgarde sowie ein Flugzeug mit Tränengas nach Marianna in Marsch setzte. Inzwischen hat die weiße Bevölkerung Mariannas alle Neger aufgefordert, vor Sonnenuntergang die Stadt zu verlassen, da andernfalls das Negerviertel niedergebrannt würde.

600 Revolutionsopfer eingeäschert

Spaniens Minister fahren durch Asturien.

Auf den Friedhöfen von Oviedo sind bis zum 26. Oktober 600 Revolutionsopfer eingeäschert worden. Ueber die durch die Aufstandsbewegung in Asturien angerichteten Schäden verlautet, daß sie über 85 Millionen Peseten hinausgehen. Bei einer Aushebung eines Aufständischennestes in den Bergen von Oviedo wurden 26 Revolutionäre getötet. Immer deutlicher soll sich die Beteiligung des Freimaurertums an den asturischen Ereignissen gezeigt haben. Die zur Besichtigung des Aufstandsgebietes gefahrenen spanischen Minister wurden in allen Dörfern und Städten von der Bevölkerung begeistert empfangen.

Zuchthaus für einen Schädling am WHW

Der 27jährige Joseph Stracke aus Olpe wurde von der NS-Volkswohlfahrt in Olpe bei der Durchführung des letztjährigen Winterhilfswerkes beschäftigt. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat Stracke in schmählicher Weise mißbraucht. Er fälschte Unterschriften auf Schecks, hob das Geld ab und verbrauchte es bei Festgelagen. Insgesamt hat er 250 Mark auf diese Weise veruntreut. Nun hatte er sich vor der Großen Strafkammer in Siegen zu verantworten, die ihn zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilte.

Arbeitsscheue kommen nach Dachau.

Der Leiter der Gesundheitsabteilung im bayerischen Innenministerium, Ministerialdirektor Dr. Schultze, teilte in einem Vortrag mit, daß Bayern jetzt daran gehe, die gesetzlich gegebenen Möglichkeiten zur Zwangsunterbringung von Personen, die Arbeit ablehnen oder sich ihrer Unterhaltungspflicht entziehen, praktisch anzuwenden. Als Unterbringungsanstalt sei das Lager Dachau bestimmt worden. Die Aufenthaltsdauer beträgt mindestens drei Monate.

Ein Lehrstuhl als Angebinde.

Deutschlands älteste Straßenhändlerin, Frau Charlotte Müller in Göttingen, die noch immer bei Wind und Wetter ihr Obst verkauft, konnte ihren 94. Geburtstag feiern. Der Göttinger Oberbürgermeister ließ der Jubilarin einen Blumenstrauß und einen Lehnstuhl als Angebinde der Stadt überreichen.

Auch der „Vereinsführer" soll verschwinden.

Die Gauprogaganda-Leitung Stuttgart wendet sich im Anschluß an den Erlaß von Dr. Ley gegen die zahlreichen Vereine und Verbände, die an die Stelle des bisherigen Vorstands oder Vorsitzenden einen „Führer" treten ließen. Es sei eine Herabwürdigung dieses Begriffs, wenn jeder kleinste Verein sich einen Vereinsführer zulege. Was der Partei recht sei, müsse den Vereinen und Verbänden billig sein, um so mehr, als die unangebrachte Bezeichnung Führer hier verdächtig nach 110prozentigem Nationalsozialismus aussehe. Der Vereinsführer müsse verschwinden und wieder dem Vorsitzenden oder Vorstand Platz machen.

Neues in aller Kürze

Anläßlich der Wiedersehensfeier der Inhaber des preußischen goldenen Militärverdienstkreuzes fand am Sonntagmittag in Berlin eine Gedenkfeier am Ehrenmal Unter den Linden statt.

Der Danziger Senat gibt eine Verordnung bekannt, wonach die Amtsdauer der Gemeindevertretungen der Danziger Landkreise am 30. November endet. Für die Neuwahlen ist der 18. November festgesetzt worden. Am gleichen Tage finden auch die Neuwahlen zu den Kreistagen statt.

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am Freitag die erste große Kundgebung der schaffenden Frauen im Berliner Sportpalast. Die Reichsleiterin des Deutschen Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront, Frau Gertrud Scholtz-Klink, sprach über Sinn und Wert der Arbeit der deutschen Frau in dem großen Aufbauwerk des Führers.

Der Kreisleiter von Balingen (Württemberg) wendet sich in einem Aufruf gegen Hamsterei und Preistreiberei. „Ich richte", so heißt es u. a., „an den anständigen Teil unserer Bevölkerung die Bitte, mir Hamsterer und Preistreiber mit genauen Unterlagen zu melden, damit nötige Schritte unternommen werden können. An diejenigen, die unbewußt sich zum Hamstern und Preistreiben verleiten ließen, richte ich die dringende Bitte, macht Euch frei von dieser Front, andernfalls wir nicht davor zurückschrecken, jeden Hamsterer und Preistreiber durch Bekanntgabe des Namens öffentlich an den Pranger zu stellen.

Professor Dr. von Soden an der Universität Marburg, der vor einigen Wochen seines Amtes enthoben worden war, ist wieder voll in sein Amt eingesetzt worden.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat, wie aus Hannover gemeldet wird, mit sofortiger Wirkung vier Mitglieder der Hitlerjugend aus der Organisation ausgeschlossen. Die Betreffenden dürfen, wie gleichzeitig mitgeteilt wird, in keine Parteiorganisation mehr aufgenommen werden.

Der Mörder Agneskirchner aus Rosenheim, der vor einigen Monaten in einer Almhütte am Brünnstein seinen Wanderkameraden ermordete, konnte in Eslingen bei Stuttgart festgenommen werden.

Die Genfer Presse veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Präsidenten des Genfer Staatsrats, in dem dem Marxisten Nicole ein scharfer Verweis für seine Teilnahme an einem Propagandavortrag von Matz Braun über die Saarfrage in Genf erteilt wird.

In Mexiko-Stadt fand eine Massenkundgebung für die sozialistische Schule statt, die durch Rundfunk im ganzen Lande übertragen wurde. In Mazatlan wurden alle Kirchen geschlossen und die Geistlichen im Flugzeug abtransportiert.

Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche zurückgetreten.

Nach einer kirchenamtlichen Mitteilung ist der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, am Freitag von seinem Posten zurückgetreten.

Im Kraftwagen verbrannt

In der Nähe von Calais ging bei einem Zusammenstoß auf der Landstraße ein Kraftwagen in Flammen auf. Die fünf Insassen verbrannten.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Handel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag,
Stellvertreter: Ludwig Rehe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Olbag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Rehe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Erhard Eders, für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Eckert, Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S.
DA IX. 1934. Anzg.: Saale-Ztg. 30 371, Merseb. Tagebl. Merseburg 6059, Weimar. Ztg. Weimar 6183, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 556, Essen. Ztg. Essenab 5004.
Insgesamt 76 173.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

... ein Rezept für Langeweile? Ein Abend zum Tanz ins Zorn!

25 Jahre Dürerbund Köthen

Der Dürerbund Köthen, der sich die Pflege der Literatur und bildenden Kunst angelegen sein läßt und dieses in langer Tradition bewährte Ziel durch regelmäßige Vortragsabende aus allen Stoffgebieten sowie durch Ausstellungen erfolgreich verwirklicht, beging am Sonnabend und Sonntag sein 25jähriges Bestehen im Rahmen einer würdigen Feier, die ihren Anfang nahm mit einem im Köthener Evangelischen Gemeindehaus veranstalteten Festabend. Im Mittelpunkt dieses von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmten Abends stand die Festrede des langjährigen, verdienstvollen Vorsitzenden des Dürerbundes, Zeichenlehrer Max Winkler, der einen Rückblick auf das Wollen und Werden des Dürerbundes gab. Dieser entstand 1909 im Anschluß an eine von der „Literarischen Vereinigung" gebotenen Freilichtaufführung der „Iphigenie", und nahm in der ersten Zeit seines Bestehens vor allem den Kampf gegen Schmutz und Schund auf dem Gebiet des Buches und des Kinos auf, um dann in den Kriegsjahren durch Vorträge und Ausstellungen die Alltagssorgen und Kriegsnöte vergessen zu machen. In seinem schönen eigenen Heim, der Dr. G. Krause-Stiftung, setzte er dann trotz der schweren Zeit seine hohe Aufgabe fort und wird sie auch für die Zukunft im Sinne des Dritten Reiches weiter fördern. Diese Ausführungen wurden in einem Schlußwort unterstrichen durch Bürgermeister Dr. Thielcke und fanden ihre praktische Bestätigung am anderen Tage durch eine Jubiläums-Kunstausstellung des Vereins Berliner Künstler, die mit einleitenden Worten des Vorsitzenden dieser Vereinigung, Prof. Langhammer, eröffnet wurde.

Die Ausstellung bringt etwa 100 Kunstwerke aller Techniken und der verschiedensten Temperamente, vorwiegend schöne deutsche Landschaften von ausgereiften Künstlern aus allen Gegenden unseres Vaterlandes. Es haben 37 Maler und Graphiker sowie 7 Bildhauer ausgestellt, unter denen sich Namen von Klang und Rang befinden, wie Dettmann, Linda-Walther, Rößner und Richter, ferner der feinsinnige Bildnismaler K. Storch, der abgeklärte Graphiker und Maler K. Hennemann, der virtuose Radierer P. Hermann, der phantasiebegabte Alfred Kitzig. — Die Ausstellung, die bis zum 11. November geöffnet ist, fand bereits am ersten Tage größten Anklang und guten Besuch. —m.

Shakespeare-Komödie

„Kuckuckseier" von Wolfgang Goetz.

Als erste Bühne hat das Deutsche Nationaltheater in Osnabrück an die „Kuckuckseier" von Wolfgang Goetz gewagt, und die Uraufführung hat dem anwesenden Dichter einen so starken Erfolg eingetragen wie seit „Gneisenau" keinem seiner Werke. Auch diese neue Komödie geht von der geistesgeschichtlichen Anekdote aus, und es ist die Gestalt William Shakespeares, die inmitten der handelnden elisabethanischen Komödianten steht und das Geschehen, auch durch Fernlenkung, ständig bestimmt: ein Geschehen voll bunter Abenteuer, doch einer bedeutenden sittlichen Sinngebung dienstbar gemacht und immer von hohem geistigen Anspruch.

Der alternde, theatermüde Shakespeare, der längst in Stratford seinen Kohl baut, wird ins Londoner Globe-Theater zurückverschlagen, als es gilt, sein in frischem Schmerz vertiftetes Vatergefühl zwei Kuckuckseiern rettend verfügbar zu machen. Das literarische unter ihnen sind die „Lustigen Weiber von Windsor", die ein mutwilliges und tantiemenhungriges Komödiantenkollektiv so grob für die shakespeardurstige Königin hingehauen hat, daß der Dichter, der seinen Namen als Aushängeschild mißbraucht findet, ihn dem mißratenen Kind nur läßt, weil er den Einfall, Falstaff in den Waschkorb zu verstecken, seiner würdig erachten muß. Diese Eingebung aber hat die gleiche Mutter wie das leibliche Kuckucksei: die betörend anmutige Viola Gwynn, deren Liebesdrama den Mann in nicht weniger als drei Gestalten zugleich hat suchen müssen und die samt ihrem väterreichen und darum vor der Geburt vaterlosen Kinde verkäme, wenn nicht Shakespeare mit seinem Dichter Goetz die gerechte Mißachtung für eigensüchtige „Kavaliere" teilte. So tut er wie Mahadöh, der Held einer weiteren unaufgeführten Komödie von Wolfgang Goetz: und nimmt die kindlich verlorene Mutter zwar nicht gerade in feurige Arme, aber immerhin in die Obhut seiner geläuterten Väterlichkeit: das junge Leben zu sichern, das allemal wichtiger sein soll als der Hader um seine Entstehung und dessen Unerschöpflichkeit den Dichter nun auch seiner Kunst zurückgewinnt. Er hat die Selbstsucht jeglicher Eifersucht neu erkannt und weiß sich zur Formung des Othello-Stoffes reif.

Auf meisterliche Art sind diese beiden Handlungen ineinander verzahnt, und ihnen ebenbürtig straft noch die Tragikomödie von Shakespeares ewig zurückgesetztem Bruder Edmund das lebensfremde Geschwätz der Gründlinge im Parterre Lügen, deren Urbilder der geschichtskundige Goetz etwas zu deutlich im eigenen Zeitalter aufgespürt hat. Aber seine tiefsinnige Komödie ist überreich an gestalteter zeitloser Wirklichkeit, und der tapfere Einsatz der von Willy Keller bemerkenswert fest gefügten und vollkommen sicher geführten Osnabrücker Uraufführung belohnt sich in einem unbestrittenen Sieg, den Wolfgang Goetz durch vielsachen Dank vor dem Vorhang einer restlos bezwungenen Zuschauerschaft bekräftigen darf.

Franz Graetzer.

Der Nestor deutscher Agrargeographie gestorben. Wenige Tage nach seinem 81. Geburtstag ist auf seinem Hof Obendeich in der Engelbrechtschen Wildnis bei Glückstadt der weitbekannte Bauer und mehrfache Ehrendoktor Thieß Hinrich Engelbrecht gestorben, der sich als Nestor der deutschen Agrargeographie in aller Welt einen bedeutenden Ruf geschaffen hat.

Deutschlandreise schwedischer Kunsthistoriker. Unter der Führung des weit über Schweden hinaus bekannten Direktors des Kunsthistorischen Institutes an der Stockholmer Hochschule, Prof. Roosval, wird Ende Oktober eine Gruppe von schwedischen Studenten und Studentinnen zu einem Studienaufenthalt nach Deutschland kommen, wo sie von der Nordischen Gesellschaft betreut werden wird. Ein längerer Aufenthalt ist insbesondere in Lübeck vorgesehen.

Unfall bei einer Uraufführung in Altenburg. Bei der Uraufführung von Bernhard Wolfgang Müllers Schauspiel „Die höllische Reise" im Landestheater zu Altenburg ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Lutherdarsteller Hannes Döbbelin trat so unglücklich von der Bühne ab, daß er einen Knöchelbruch davontrug. Trotzdem spielte der Schauspieler, auf zwei Stöcke gestützt, unter größten Schmerzen seine Rolle zu Ende.

Kościuszko-Museum in Solothurn. In Solothurn, wo am 15. Oktober 1817 der letzte Oberfeldherr der Neuublik Polen, Taddäus Kościuszko, gestorben ist, soll ein Museum mit Andenken dieses großen polnischen Helden, der in der Geschichte seiner Zeit eine große Rolle gespielt hat, eingerichtet werden. Kościuszkos Leichnam wurde später auf Anordnung Kaisers Alexander I. 1818 in der Gruft der alten Könige zu Krakau an der Seite Joh. Sobieskis und Josef Poniatowskis beigesetzt.

Eine Marmorstatue des Perseus ausgegraben. Bei den Ausgrabungen in Ostia wurde in der Nähe der antiken Therme eine Marmorstatue des Perseus ausgegraben. Es handelt sich um ein vollkommen erhaltenes Kunstwerk aus der spätrömischen Schule griechisch-römischen Stiles. Voraussichtlich wird die Statue in den Thermen zur Aufstellung gelangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0003

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Unsere schönen
Speisezimmer
sind Leistungsbeweise unseres Hauses. Neuzeitlich die Form, sorgfältig die Arbeit, große Auswahl zu
350.- 425.- 510.- bis 1260.- RM.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Aufwartung
gut empfohlen, gesucht täglich. Ulestr. 31.

Jg. Friseurgehilfen
stellt z. 1. 11. ein O. Zapfe, Gerbstedt.

Jg. Burschen
in Landwirtsch. f. Emil Martzsch, Rockendorf, Halle-Land.

Stütze
zuverlässig, solid, sauber, freundlich, die Gäste mit bedient, etwa 25, in kl. Gaststätte gef., möglichst Branche. Bildoff., Gehaltsansprüche, Zeugn. R 3355 Geschft. §

Hausgehilfin
f. Küche u. Hauswirtschaft z. 1. 11. gesucht.
Landgerichtsdir. Runge, Kronprinzenstr. 13

Für Landwirtschaft
und wissenschaftl. Schreibmaschinenarbeit vorübergehend zuverläss. Frau od. Mädch. gesucht. Ausführl. Angeb. (Gehaltsangabe) u. T 6204 an d. Weimarische Zeitung, Weimar. =

Klavierlehrerin
für 10j. Mädchen gesucht. Off. mit Stundenpreisang. u. Refer. R 3354 Geschäftsstelle.

Hausmädchen
zur Aushilfe für erkranktes gesucht, evtl. nachfolgendes Dauerstell. Meld. Riemeyerstr. 12 pt. 14—17 Uhr.

Alleinmädchen
ehrlich, umsichtig, sauber, für Einf.-Haushalt gesucht. Lückenlose Zeugn. erforderlich. Vorstellung Montag u. Dienstag nachmittag bei Prof. Dr. Giesau, Cröllwitz, Müllers Privatstraße 10.

Mädchen
für Bauernwirtschaft f. Oelicker, Stennewitz b. Reideburg.

Mädchen
16jähr., anständig, sauber, für sofort ges. Frau Rektor Friedrich, Lettin b. Halle.

Stellengesuche

Landwirtsehepaar
gesetzten Alters in ungekünd. Stellg. wünscht Bearbeit., Unterkunft oder Verwaltung in Landwirtsch. Ang. u. T 6206 an die Weimarische Zeitung, Weimar. =

Suche für meine 15jähr. Tochter in leichtem Haushalt Stellung als **Hausmädchen.** Frau Schönau, Möllendorf.

Ehrl. Mädchen v. Lande, 22 J., sucht Stellung im Haush. in Halle. Zeugn. vorhand. Off. E 3239 Gesch.

Frau, 40 J., sucht **Waschstelle.** Offert. B Z 9383 Geschäftsstelle.

Kochlehrling
Suche für meine Tochter, 22 Jahre alt, Stellung auf ½ Jahr bei voll. Fam.-Anschl., ohne gegenseitige Vergütung, Hotel bevorzugt. Offerten R 3356 Geschft.

Zu vermieten

Garage
frei bei Krüger, Beesenerstr. 219.

Laden
mit Ladenstube sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. Landwehrstraße 7, I.

Kellerladen mit Nebenraum
als Lager oder Werkstatt bill. zu vermieten. Bayer, Meckelstr. 27 pt.

Jalousien

fabriziert
repariert
u. streicht
Jalousiewerkerei
Hönemann
Ruf 236 31

Fleischerei
in Weimar, mit 4-Zim.-Wohng. u. Garage zu verm. Angeb. unter W 27377 an d. Gesch.

Möbl. Zimmer (18,—) f. berufst. Herrn. Taubenstraße 28 I rechts.

Möbl. Zimm.
behagl., an gebildete Dame in gut. Hause (prsw., Zentralheizg.) sofort oder später abzugeb. Tel. 26005

Möbl. Zimmer zu vm. Zwingerstraße 7, I.

Gut möbl. Zim. mit 2 Betten fr. Goethestr. 38 II.

Frdl. möbl. Zim. zu vm. Hermannstraße 28 I links, Palm.

Möbliertes
Zimmer zu verm. Zenkerstr. 3 pt. r.

Möbl. Zim. frei. Wittestraße 5 I I.

Mietgesuche

Freundliche
sonnige 4—5-Zi.-Wohnung sofort zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe B Z 9382 Geschäftsstelle.

Kleinwohnung
Brautpaar sucht Kleinwohnung od. 2 leere Zimmer. Off. R 2357 Gesch.

Freundliches
möbl. Zimmer sofort zu mieten gesucht Nähe Hauptbahnhof. Angebote mit Preisangabe B Z 9381 Geschft. erbeten.

Sehr gut
möbl. Zimmer in herrschaftl. Hause, möglichst Zentralheizung, gesucht. Preisang. D 6807 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Kachelöfen
neu, Umsetz., Reinigen, sowie alle Reparaturen. Franz Göricke jun vorm. C. Böhme, Kl. Brauhausstr. 7

Damenmantel
vk. Kirchtor 29a, I

Photo
Zeiß-Ikon 6×9, mit Zubehör, Teewag., Schrank, weiß mit Wäschefach, weiß. Holzkinderbett verkauft Turnerweg 18 II.

Kaufgesuche

Weinflaschen
kauft Hoppe, Reilstraße 105, Hof.

Schreibmasch.
Büromöbel aus Privathand gef. Preisoff. u. D 6808 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Fleischerei
sehr gutgehend, in gr. Landgem. sofort zu verkauf. Off. R 3352 Gesch. §

Landwirtschaft
bei Weimar, 40 Morgen, gute Gebäude, lebend. u. totes Inventar, 12 000 Mark Anzahlung, evtl. Erbhof. Genaue Off. u. T 6205 an die Weimarische Zeitg., Weimar. =

Massives, gut verzinsliches **Wohnhaus** zu verkaufen. Otto Juwin, Bruckdorf, Schulstraße 13.

Sichere Existenz
Lebensmittelgesch. mit Hausschlacht., gute Lage, Ums. w. nachgew., neuzeitl. eingerichtet, geräum. 3-Zim.-Wohng., günstige Pacht, sof. preiswert weg. Amtsantritt zu verk. Näheres Margar. Kröner, Halle, Leipzigerstr. 70/71 §

Unterricht

Wer
erteilt dänischen Unterricht? Off. D 6806 Geschft.

Spanisch
Armer Hitler-Jge sucht spanischen Unterricht oder Toussaint-Langenscheidt-Lehrbriefe. Kuhgasse 3, III r.

Gas- u. Elektro-Schweißkurse
mit Prüfung 110 Std. RM. 85.-
(Erwerbslose RM. 70.-)
Meldungen 12—18 Uhr
Näheres
Mitteldeutsche Schweiß-Lehr- u. Versuchsanstalt
HALLE, Berliner Straße 1
am Durchgang a. d. Turnhalle

Schulhilfe?
Lücken in Sprach., Mathemathik, Deutsch werden in kürz. Zeit garant. aufgeholt. Angeb. u. D 6568 Geschft.

Kapitalien

Hypothek
4—6000 RM., mündelsicher, auf Acker gesucht. Zuschrift. unt. E 3743 Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Junger Mann wünscht Bekanntschaft einer jung. Dame im Alter von 18—24 Jahr. zw. spät. Heirat. Off. R 3353 Gesch.

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Tiermarkt

Mittl. Däne
leicht. Ermländer, billig zu verkauf. Nehme Schlachtvieh in Zahlung. Delitzscher Str. 11b

Pferd
Oldenburger, zugfest und flott, sowie 1 Westfalia-Düngerstreuer 2½ Meter breit, neuwertig, verk. bill. Friedrich Traunsberg, Reinstedt b. Aschersleben.

Pferd
zu verkaufen. W. Schaaf, Westewitz.

Heute ist ein Transport ostpreußischer
Kühe und Färsen, hochtragend sowie neumilchend, zum Verkauf eingetroffen.
Fa. Oberländer & Buchheim
Halle (Saale), Delitzscher Straße 10

Absatz - Ferkel
der schweren hannoverschen und oldenburger Rassen, veredelt. weiß. Landschwein. breitbuckig mit Schlappohr, tierärztl. unters., die besten zur Zucht und Mast, frbl. p. Nachn., 2 Tage zur Ansicht o. Kaufzwang, 6—8 Woch. alte 4—6 RM., 8—10 Woch. alte 6—8 RM., 10—12 Woch. alte 8—10 RM., 12—15 Woch. alte 10—12 RM. Größ. Stangenschweine 37—40 Pf. p. Pfund. Für lebende, gesunde Ankunft leiste ich volle Garantie noch 10 Tage nach Empfang. Stückzahl, Börche od. Mutterschweine, weiße oder bunte nach Wunsch. Streng reelle Bedienung.
A. Westhoff, Hövelriege 5, Pad. Land

Auto-Markt

Zündapp-Derby L 200
n. Modell nur 1½ Mon. gef. fabrikneu m. Werkgarantie günst. i. Auftr. z. verkaufen
Marko Greiner, Zörbig, Fernruf 225

Motorrad
Triumph, 250 ccm für 80 Mk. zu vk. Kurt Bettzüge, Dieskau.

Vermischtes

Rechts- u. Steuerberatung Buchführg., Testamente, Verträge, Ehesch., Alimente, Heß, Volkmannstraße 3a, Teleph. 232 21, seit 1917.

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Kamelhaardecken 150×200 cm
Mk. 40,- 28,- 22,- 21,- 16,50

Kamelhaardecken mit Wolle 140×190 cm
Mk. 17,- 15,- 13,50 12,-

Wolldecken meliert 140×190 cm
Mk. 11,- 9,60 8,75

Karlsbader Wolldecken einfb., 150×200 cm
grün, beige, blau Mk. 28,-

Schlafdecken in versch. Größen
braun, grau, meliert Mk. 6,60, 6,- 3,60, 2,10

Bettenhaus
Kress & Co., Halle a. S.
Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6.

Ein freier Platz zum 1. in Ihrem Geschäft?

Wenn Sie neues Personal zum Quartalsersten brauchen, so wollen Sie doch sicher nur gute Kräfte, geehrter Herr Geschäftsmann.

Leute gibt's zwar genug, aber den für Sie am besten geeigneten Mann finden Sie nur, wenn Sie aus vielen Bewerbungen auswählen können.

Schreiben Sie die freie Stelle in Ihrem Unternehmen durch eine „Kleine Anzeige" im S.Z. aus. Das ist für Sie am einfachsten und billigsten und führt am schnellsten zum gewünschten Erfolg. Aus vielen Bewerbungen werden Sie die richtige Kraft wählen können

Ammendorfer Papierfabrik
Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva.

	RM.	RM.
Anlagevermögen	3 226 150,—	
Abgang	2 384,—	
	3 223 766,—	
Zugang	252 478,30	
	3 476 244,30	
Abschreibung	423 494,30	3 052 750,—
Beteiligungen		900 250,—
Umlaufsvermögen:		
Rohstoffe und Betriebsmaterial	544 222.15	
Fertigfabrikate	35 968,—	580 190,15
Wertpapiere		23 214,—
Hypothek		1 500,—
Anzahlungen		12 631,70
Forderungen aus Warenlieferungen u. Leistungen		848 895,18
Forderung an Gebr. Dietrich G.m.b.H., Merseburg		264 046,81
Sonstige Forderungen		5 474,23
Wechsel		499 678,04
Schecks		2 796,18
Kassenbestand einschl. Reichsbank- und Postscheckguthaben		24 523,84
Bankguthaben		230 841,79
Rechnungsabgrenzungsposten		54 495,—
Avale . . . RM. 60 000,—		
		RM 6 501 286,92

Passiva.

	RM.	RM.
Grundkapital:		
Stammaktien . RM.	5 000 000,—	
Vorzugsaktien „	36 000,—	5 036 000,—
Reservefonds		504 000,—
Rückstellung		30 000,—
Wertberichtigungen		90 000,—
Verbindlichkeiten		
Anzahlungen von Kunden		28 488,75
Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Leistungen		153 654,46
Sonstige Verbindlichkeiten		17 057,79
Restkaufgelder		486 080,—
Dividende		2 949,30
Rechnungsabgrenzungsposten		75 216,—
Avale . . . RM. 60 000,—		
Gewinn- und Verlustrechnung		
Vortrag aus 1932/33	55 244,36	
Brutto-Gewinn 1933/34	446 090,56	
Abschreibungen	423 494,30 22 596,26	77 840,62
		RM. 6 501 286,92

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 30. Juni 1934.

Soll

		RM.
Löhne und Gehälter		1 071 636,42
Soziale Abgaben		93 558,—
Abschreibungen auf Anlagen		423 494,30
Andere Abschreibungen		106 077,71
Steuern:	RM.	
Besitzsteuern	142 621,33	
Andere Steuern	107 287,75	249 909,08
Sonstige Aufwendungen		142 343,70
Gewinn- und Verlust-Konto:		
Vortrag aus 1932/33	55 244,36	
Gewinn 1933/34	22 596,26	77 840,62
		RM. 2 164 859,83

Haben

	RM.
Vortrag aus 1932/33	55 244,36
Erlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1 987 263,57
Zinsen	63 924,27
Außerordentliche Erträge	58 427,63
	RM. 2 164 859,83

Ammendorf, den 15. August 1934.
Ammendorfer Papierfabrik
Der Vorstand:
Kahnt. Ernst.

Handarbeits-Fenster **HUTH-HALLE** Marktseite Richtg. Roter Turm

STRICKWOLLE für Damen-, Herren- und Kinder-Pullover und -Westen, ferner für Schals, Kinder-Kleider, Kissen, Kaffeewärmer, Schlaf-, Reise- und Autodecken

Richmodis-Wolle 2 draht, viele Farben . . . . 50 Gramm 0.65
Sport-Wolle meliert und einfarbig . . . . 100 Gramm 0.95
Perl-Wolle großes Farbsortiment . . . . 50 Gramm 0.65

Ausstellung von Handarbeiten

„Grüß Gott Herr Möller"

Ich wollte mich bei Ihnen nurnoch persönlich bedanken für die gute Bedienung sowie dafür, daß Sie mir mein Heim so angenehm und behaglich durch Ihren schönen Radioapparat gemacht haben.

Ihre **Auswahl** ist aber auch **verblüffend.** Ich sah und hörte die Geräte von:

Siemens, A. E. G., Mende, Saba, Telefunken, Körting, Owin, Seibt, Lumophon, Nora, Sachsenwerk, Staßfurt, Schaub, Lorenz, Roland-Brandt, Tefag, Loewe, Volksempfänger VE 301

Ich konnte in aller Ruhe einen von diesen wundervollen Apparaten aussuchen, und dann nicht zu vergessen: „Die **bequeme Zahlungsweise** und der Kundendienst einfach tabelhaft".

So sprechen unsere Kunden und so begeistert werden auch Sie sein, wenn Sie sich Ihren Radioapparat anschaffen von

Fahrrad-
Möller
mit seiner
Radio-Spezial-Abteilung
Halle a. S., Schmeerstr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0004

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1934 / Nummer 253
Montag, 29. Oktober

Kurze Sonntagsschau

Um den Hocken-Silberschild kamen am Sonntag zwei Zwischenrundenspiele zum Austrag. In Berlin war Brandenburg mit 4:2 (2:0) über den Gau Nordmark erfolgreich, und in Leipzig siegte Niedersachsen-Westfalen mit 3:1 (1:1) gegen Sachsen-Schlesien. Die Vorschlußrunde am 11. November bringt die Begegnungen Brandenburg — Niedersachsen-Westfalen und Niederrhein-Mittelrhein gegen Baden-Württemberg.

Der Sachsen-Preis über 2200 Meter, eine der bedeutendsten Herbstprüfungen im deutschen Flachrennsport, kam in Dresden zum Austrag. Stall Hanfels Ebro siegte leicht gegen Viaduct, Arabeske und sechs weitere Gegner.

Das längste Flachrennen Europas, der über 6200 m führende Gladiatorenpreis in Paris, wurde von Stall Fockenberghes Prince Oli unter Jocken Johnstone gegen sieben Gegner leicht gewonnen.

Mit einem torlosen Unentschieden endete der 9. Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Dresden, der vor 15 000 Zuschauern in der sächsischen Hauptstadt zum Austrag gelangte.

Tennismeister Hans Nüßlein gab in Düsseldorf ein Gastspiel. Er besiegte Eppler-Düsseldorf und Richter-Köln, und gewann außerdem auch seine beiden Doppelspiele mit Eppler und Richter als Partnern.

Arthur Jonath, der seit einiger Zeit wieder fleißig übt, gewann in der Westfalenhalle in Dortmund einen Sprinterkampf, in dem die wenig bekannten Westdeutschen Demsky und Killing seine Hauptgegner waren.

Bei den Eröffnungsradrennen in der Kölner Rheinlandhalle gewann Meister Tonk Merkens alle von ihm bestrittenen Rennen.

Einen neuen deutschen Rekord verbessert hat die deutsche Europameisterin Martha Genenger (Krefeld) bei einem Schwimmfest in Erkenschwick in Westfalen. Sie legte dort 400 Meter in der Brustlage in der neuen Bestzeit von 6:31,6 zurück. (Bisher Cläre Dreyer-Düsseldorf 6:35,5.)

In der Vorrunde zum Handballvokal gab es eine große Ueberraschung. Die Mannschaft des Gaues Mitte verlor gegen den Gau Schlesien mit 10:12 Toren. Die übrigen Ergebnisse: Ostpreußen—Pommern 14:11, Niederrhein—Niedersachsen 11:8 nach Verlängerung, Nordmark—Mittelrhein 13:5, Bayern—Württemberg 12:4, Baden—Nordhessen 21:6, Westfalen—Südwest 11:8. Brandenburg und Sachsen spielen erst am kommenden Sonntag.

Die Radball-Weltmeister Schreiber-Bersch wurden in Zürich knapp mit 8:7 Toren von dem Schweizer Meisterpaar Osterwalder-Gabler geschlagen. Bei der Pause führten die Frankfurter noch mit 3:2.

Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben stellte der Franzose Baril in Nantes auf, indem er die Bestleistung für Federgewichtler im beidarmigen Reißen auf 76 Kilogramm drückte.

Henne stellt fünf Weltrekorde auf

Caracciola mit 320 Kilometerstunden.

Auf dem für Rekordversuche bestens geeigneten 5 Kilometer langen, schnurgeraden Stück der Betonstraße zu Gyon in der Nähe von Budapest gingen am Sonntag die beabsichtigten Rekordfahrten deutscher Auto- und Motorradfahrer in Szene, die von großartigen Erfolgen begleitet waren. Zunächst ging der Münchener Ernst Henne ans Werk, um einigen Motorrad-Weltrekorden zu Leibe zu gehen. Nicht weniger als fünf neue Weltrekorde gelangen ihm mit seinen BMW-Maschinen. Auf einer 750er Solomaschine stellte er zunächst zwei absolute Weltrekorde auf, mit denen er seine eigenen Bestleistungen erhöhte. Ueber den fliegenden Kilometer erreichte Henne 246,238 Kilometerstunden, über die fliegende Meile eine Geschwindigkeit von 246,013 Kilometerstunden. In der Klasse der 500er Solomaschinen erreichte der Münchener die neue Marke von 220,112 Kilometerstunden für den fliegenden Kilometer. Außerdem brachte er zwei Weltrekorde für Beiwagenmaschinen in seinen Besitz, die seit dem Jahre 1932 dem Engländer Bruce gehörten. Auf einem 1000er BMW-Beiwagen durchraste Henne den Kilometer mit 207,852 Stundenkilometer und über die Meile 207,395 Kilometerstunden.

Diese Rekordfahrten hatten immerhin einige Zeit in Anspruch genommen, so daß Rudolf Caracciola bis zum Eintritt der Dunkelheit nicht mehr viel Zeit übrig blieb. Trotzdem gelangen ihm auf seinem Mercedes-Benz-Wagen einige phantastische Rekordleistungen. Der geschlossene, mit einer neuen, stromlinienförmigen Karosserie versehene Wagen zeigte wieder einmal, was in ihm steckt. Ueber den fliegenden Kilometer und die fliegende Meile die von dem Engländer Campbell gehaltenen absoluten Welthöchstleistungen von mehr als 400 Kilometerstunden zu verbessern, daran war natürlich nicht zu denken, da es sich bei dem Wagen des Engländers um einen Spezialbau handelt, der etwa 1700 PS mehr leistet, als das von Caracciola benutzte Fahrzeug. Der Meisterfahrer hatte aber die Genugtuung, zwei bestehende Rekorde der Klasse über 3 und 5 Liter ganz beträchtlich, rund 80 Kilometer, zu verbessern. Auf seiner schnellsten Fahrt erreichte Caracciola eine Geschwindigkeit von 320,855 Kilometerstunden. Die Rekordleistung wird jedoch aus dem Mittel zwischen Hin- und Rückfahrt gemessen. Hier erreichte Caracciola über den fliegenden Kilometer 317,460 Kilometerstunden, über die Meile 316,591 Kilometerstunden, während die seit dem 9. März 1933 bestehenden Bestleistungen des Amerikaners Harry Hartz, auf einem Spezialwagen erzielt, auf 239,314 bzw. 243,174 Kilometerstunden lauteten. Da Caracciola insgesamt acht Versuche unternommen hatte, fing es an zu dunkeln, so daß die Angriffe auf die Rekorde über Kilometer und Meile mit stehendem Start zurückgestellt werden mußten. Auch der Münchener J. Möritz setzte seine Rekordversuche fort. Es gelang ihm, mit einer DKW-Seitenwagenmaschine der Halbliterklasse zwei neue Kilometer-Bestleistungen zu schaffen und einen neuen Rekord über die engl. Meile aufzustellen. Den Kilometer durchfuhr er mit stehendem Start mit 108,043 Kilometerstunden, mit fliegendem Start mit 159,9 Kilometerstunden und über die Meile erreichte er mit fliegendem Start 159,8 Kilometerstunden.

H.J.C. Wackers großer Fußball-Triumph

Der Gaumeister besiegt 1860-München in seinem Jubiläumsspiel vor 4000 Zuschauern verdient 4:1

Wacker-Halle vollbrachte am Tage seines 34jährigen Bestehens eine Großtat allerersten Ranges, den es gelang, nach einem fesselnden Kampfspiel die berühmte Mannschaft von 1860-München um jedes System zu bringen und schließlich glatt und verdient zu schlagen. Die Hallenser, die in den letzten Spielen mit einer unbeständigen Mannschaftsleistung aufwarteten, spielten gestern in einzigartiger Form und durften schließlich am Schluß des Kampfes über reichen Beifall — der nur zu verdient war — quittieren.

Kalter Nordwestwind blies über das Spielfeld. Vorsichtige Sportplatzbesucher hatten sich aber schon mit der warmen Winterkleidung „eingepuppt" — und wer dies schließlich nicht gemacht hatte, mußte schon hin und wieder einmal mit den Zähnen klappern. Auf dem Rasenplatz war aber nichts von der kalten Witterung zu merken. Hier herrschte der Kampfgeist, schaffte Wärme und übertrug diese auch auf die Sportplatzbesucher, so daß man schließlich in beste Laune kam und alles Mißfällige vergaß. — Man muß schon lange zurückdenken, wenn man einmal an ein Wackerspiel ähnlichen Formats erinnert sein will. Durch das vorzügliche Spiel der Hallenser wurden denn auch alle Vorberechnungen über den Haufen geworfen und bei vielen der Sportplatzbesucher eine Enttäuschung über das Versagen der Münchener hervorgerufen, die in Wirklichkeit aber nicht bestand. In dieser Begegnung spielte eine Mannschaft ihr System, schalt alle vom Gegner eingefädelten Gegenmaßnahmen aus und erkämpfte sich dadurch schließlich den Sieg. Die stets ritterlichen Münchener, die in der ersten halben Stunde mit ganz hervorragender Technik brillierten, wurden später von den Hallensern belehrt, daß Siege nicht immer erspielt, sondern in der Mehrzahl erkämpft werden wollen.

Die bessere Einheit gewann!

Fast möchte man diese Behauptung als unglaubwürdig hinstellen, wenn man an die Vorspiele des Gaumeisters erinnert. Aber gestern spielte jeder Mann der Blauweißen als volles Glied einer Gemeinschaft. Der Ball wurde nur in den dazu notwendigen Fällen einen Moment gehalten, während er in den anderen Fällen ohne Zeitverlust von Mann zu Mann wanderte und von dem Angriff mit einer geradezu verblüffenden Meisterschaft dirigiert wurde. Wackers Angriffsreihe mit Gold—Kettnitz—Hupfeld—Acke—Schlag konnte einfach nicht besser spielen als in dem gestrigen Kampfe. Damit war die von uns im Vorbericht erwähnte beste Verteidigung geschaffen. Hierzu gesellte sich eine umsichtige, von Schulz geleitete und von Tetzner und Junge vorbildlich sekundierte Läuferreihe. Und was diese Leute trotzdem nicht zu bewältigen verstanden, war Angelegenheit des Schlußdreiecks Bohne — Belger — Krüger. Diese Mauer war hoch und konnte trotz redlichen Mühens von den Gästen nur einmal „genommen" werden.

1860-München erschien bis auf den verhinderten Halblinken Schäfer, der durch Bals ersetzt war in der besten Aufstellung. Die dadurch notwendige Umstellung

Gr. Boxabend Freitag, 20.30 Uhr Neumarktschützenhaus
9 Kämpfe u. a. Pietsch-Leipzig gegen Meyer-Osnabrück.

Thalmeier halblinks und Bals Linksaußen — ergab nicht die rechte Lösung, denn die linke Seite fiel gegen den rechten Flügel stark ab und brachte viel Verwirrung in die Mannschaft der Gäste. Die Abwehr einschließlich der Läuferreihe spielte anfangs mit einer beruhigenden Selbstverständlichkeit das typische süddeutsche Flachspiel, konnte aber nicht mit gleicher Ruhe auch in den Gefahrenmomenten aufwarten und mußte demzufolge diesem Manko ganz gehörig Tribut zahlen.

1860-München im ersten Spielteil besser

Gegen den starken Wind eröffnen die Gäste den Kampf. Kronzucker schießt den ersten Ball bereits in der ersten Minute auf Krügers Heiligtum. Letzterer kann gerade noch halten. Wacker erwidert den Angriff, Schlag kommt zum Schuß und knapp saust das Leder über den rechten Torwinkel. Belebend bleibt das Spiel auch in den nächsten Minuten. Kaum hat Wacker die erste Ecke abgewehrt, da hat München das Gleiche zu tun. Die Zuschauer stehen voll und ganz im Banne des großen Tempokampfes. Wackers zweite Ecke sieht das Münchener Tor in höchster Gefahr. Nur mit Glück kann abgewehrt werden. Zwei Minuten später ist 1860 auf der linken Seite tadellos durchgekommen. Bals flankt — die Wackerverteidigung zögert — und schon ist Thalmeier zur Stelle und „hebt" den Ball für Krüger unerreichbar in die Maschen. 1:0. München spielt technisch ganz hervorragend — fast in dem Stile, als wolle man durchblicken lassen, daß dieses Können von dem Gegner nie erreicht werden könnte. Oft wurden die Hallenser durch glänzende Tricks genasführt, aber im letzten Moment war immer wieder ein Spieler der Wackerabwehr zur Stelle, um aufkommende Gefahren zu beseitigen. Nach der ersten halben Stunde wissen jedoch die Blauweißen wie dem Gegner beizukommen ist. Und nun beginnt Wackers große Zeit. Ertl im Münchener Tor hat in der 32. Minute großes Glück, denn Acke schießt aus bester Position gegen die Querlatte. Wenig später rettet Krüger vor dem anstürmenden Kronzucker und wieder sind nur wenige Augenblicke vorüber, dann jagt Schlag das Leder nur um Zentimeter am rechten Pfosten vorbei. Mit der knappen 1:0-Führung und 4:3 Ecken wurden leider fünf Minuten zu früh die Seiten gewechselt.

Jetzt begann Wackers große Zeit

Gleich nach dem Wiederanstoß war Wacker die angreifende Partei. Ertl bekam Arbeit. Zweimal versucht Acke ins Schwarze zu treffen. Sein Unternehmen mißlingt. In der sechsten Minute ist plötzlich Hupfeld dort, wo eine hohe Flanke von Gold landet. Nach technisch recht guter Vorarbeit ist der Wackermittelstürmer in der besten Schußstellung und ein blendender Treffer zwingt den Münchener Torwart zur ersten Kapitulation. 1:1. Vermögen die Gäste in der elften Minute nur mit Glück eine Gefahr beseitigen, so ist in der 14. Minute der Bann gebrochen. Hupfeld erreicht Ackes Vorlage und sendet sicher zum 2:1 ein. Mit noch mehr Begeisterung sind jetzt die Spieler wie Zuschauer bei der Sache. Die Abwehr beißt sich förmlich am Gegner fest, und der Angriff geht mit unvermindertem Tempo gegen das Gästetor vor. Gold hat in dieser Zeit eine ungewöhnlich starke Form. Er flankt nach forschem Lauf in der 18. Minute elegant, Hupfeld ist zur Stelle und das Spiel steht nach gutem Vollzug 3:1. Knapp drei Minuten später ist es wiederum Gold, der eine Flanke serviert. Diesmal ist Schlag auf dem rechten Fleck zu treffen und geistesgegenwärtig sendet letzterer in den äußersten rechten Torwinkel zum 4:1 ein. Gegen solche Treffer war der Internationale Ertl machtlos. Wackers Sieg stand bereits mit diesem Vorsprung fest, zumal man die Feststellung machen mußte, daß die hallische Abwehr absolut sicher spielte. Die Gäste erlangten zwar vorübergehende Feldüberlegenheit, vermochten aber nicht wieder den zum Erfolg notwendigen Mannschaftskontakt — auch nicht durch Umstellungen — herbeizuführen. So blieb es bei der eindeutigen Niederlage der Gäste. — B. Riesen (Postsportverein) leitete den Kampf in jeder Beziehung großzügig.

Toto zahlte 4000 faches Geld

Eine Riesen-Doppelwette.

Bei den letzten Rennen auf der englischen Bahn von Newbury gab es eine Riesen-Doppelwette. Nicht weniger als 4000faches Geld gelangte auf die Doppelwette Mr. Tickler—Boozers Bloom zur Auszahlung, denn für eine halbes Pfund (10 Schilling) gelangten 2296 Pfund 7 Schilling zur Auszahlung. Ein einziger der Wetter hatte getroffen und beiden Pferden 10 Schilling anvertraut. Er durfte dafür den Totalisator ausräumen.

Streifenritt der Landespolizei.

Unter dem Protektorat des Preußischen Ministerpräsidenten General Göring fand zwischen Döberitz und Nedlitz ein Streifenritt, der traditionelle Zweikampf der Berliner und Potsdamer Polizei, statt. Auf unserem Bilde sieht man die Gruppe „Chef der Landespolizei" unter Führung des Staatssekretärs Grauert beim Reiten durch das schwierige Gelände.

Weltrekorde der Motorräder.

In 24 Stunden legten die bekannten Fahrer A. Geiß und Walfried Winkler auf ihrem DKW-Rad der Auto-Union 1817,6 km zurück. Da der alte Rekord auf 1451,97 km stand, haben sie eine neue große Verbesserung des Weltrekords erzielt. Dieses Bild zeigt einen Moment aus dem Rennen: Geiß kontrolliert mit der Stoppuhr die Zeit seines Partners Winkler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0005

Paul Neustedt ohne Gegner

Sturz des Nachwuchsfahrers Wesoly / Horn eine große Enttäuschung

Daß man bei diesem Rennen, welches doch einen völlig lokalen Charakter trug, keine sportlichen Höchstleistungen erwarten konnte, war klar, aber daß die sportliche Ausbeute so gering werden würde, hatte wohl keiner der 1500 Zuschauer erwartet, die an dem trüben, windigen Herbstsonntag die Radrennbahn bevölkerten. Der einzige, der noch ein wirklich gutes Rennen fuhr, war Neustedt. Er ist der alte Lokalmatador geblieben und der neue geworden. Die Leistungen der anderen hallischen Fahrer reichten bei weitem nicht an seine überzeugende Fahrweise heran, was sich natürlich nur auf das gestrige Rennen bezieht. Die beiden Nachwuchsfahrer Kirmse und Wesoly gaben sicher ihr Bestes, es muß eben jeder mal anfangen und man sieht doch bei ihnen schon recht beachtliche Anlagen, und jeder von ihnen brachte gestern ein Kämpferherz mit auf die Bahn. Aber die Jungen hatten Pech. Im ersten Lauf hatte Kirmse schon nach der 10. Runde Reifenschaden und mußte das ganze Rennen mit einer falsch übersetzten Maschine weiterfahren. Ueber dem zweiten Lauf stand ebenfalls ein Unglücksstern. Schon nach 24 Runden stürzt Wesoly so unglücklich, daß er bewußtlos von der Bahn getragen und in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Wie aber schon noch von der Rennleitung bekannt gegeben wurde, sind seine Verletzungen verhältnismäßig leichter Natur. Er kam mit Hautabschürfungen und einer leichten Gehirnerschütterung davon. Nach ein paar Tagen wird er das Krankenhaus wieder verlassen können. Und nun zu dem Unglücksraben — Horn. Vorweg sei genommen, daß die Rennleitung ihn wegen unsportlichen Benehmens mit 20 RM. Strafe bedachte. Eine Maßnahme, die durchaus ihre Berechtigung hatte.

Rügte die Rennleitung das Benehmen, so rügten die Zuschauer die schwache sportliche Leistung durch wahre Pfeifkonzerte, und als er dann 33 Runden vor Schluß noch aufgab, da stimmten die Besucher ein Konzert an, daß dem Dauerfahrer Horn hoffentlich noch recht lange in den Ohren klingen wird.

Gedächtnisrunde für Prüfer

Die Veranstaltung selbst begann mit einer Gedächtnisrunde für das in der vorigen Woche verstorbene Vorstandsmitglied des Vereins Radrennbahn, Prüfer. Der sportliche Teil des Tages wurde mit einem Jugend-Verfolgungsrennen eingeleitet, das Ratsch in einer Zeit von 9 Minuten $49^{2}/_{5}$ Sekunden vor Kirmse und Schulze gewinnen konnte. Das nächste Fliegerrennen zwischen den beiden Hauptläufen, um den „Preis der Heide", ein Malfahren über 3000 Meter, gewann nach schönem Kampf Stoltmann vor Kempten, Rolle und Stock. (Zeit: 4 Min. $10^{1}/_{5}$ Sek.)

Der erste Lauf (25 Kilometer) im Dauerfahren über insgesamt 75 Kilometer sah die Fahrer in folgender Reihenfolge am Start: 1. Wesoly, 2. Kirmse, 3. Horn, 4. Neustedt. Nach dem Startschuß, den der als Gast anwesende Dederichs abgab, setzt sich das Feld hinter die Rollen. Wesoly kommt verhältnismäßig gut ab. Horn verpaßt aber die Gelegenheit, an den am Anfang zögernden Kirmse vorbeizugehen. In der zehnten Runde passiert Kirmse der schon erwähnte Reifenschaden, der ihn in aussichtslose Position zurückwirft. Nach der 22. Runde greift Neustedt zum ersten Male an und es gelingt ihm auch, ohne rechten Kampf Horn zu überspurten. Als Kirmse dann noch mit seinem Ersatzrad nicht recht ins Rennen kommt, fährt er den ersten Lauf in wahrem Schneckentempo zu Ende. Wesoly, der wie gesagt recht gute Anlage zeigt, muß Neustedt ebenfalls vorbeilassen. Aber er tut es nicht, ohne wenigstens im harten Kampf seinen Platz behauptet zu haben. Sonst ist der Lauf nicht reich an Ereignissen. 26 Runden vor Schluß kann Neustedt Horn die erste Runde abnehmen, der in der vorletzten Runde die zweite folgt. Horn gelingt es nicht, den gut fahrenden Wesoly abzuhängen, so daß die Fahrer in der Reihenfolge 1. Neustedt, 2. Wesoly (970 Meter zurück), 3. Horn (1280 Meter zurück), 4. Kirmse (3250 Meter zurück) durchs Ziel kommen.

Neustedt wird Lokalmatador

Den zweiten Lauf über 50 Kilometer führt Kirmse vor Horn, Wesoly und Neustedt an. Vom Anschluß weg geht Horn in Führung. Die jungen Fahrer sind noch reichlich unüberlegt und ohne Routine beim „an die Rolle gehen". Ein großes Durcheinander entsteht, und als das Knäuel der Fahrer endlich entwirrt ist, sieht man die Reihenfolge Horn, Neustedt, Kirmse, Wesoly. Einige Runden vergehen. Neustedt liegt auf der Lauer, er tritt heftig an und nimmt Horn in der 9. Runde die Spitze ab. Es wird jetzt schneller gefahren als im ersten Lauf. Da ereignet sich in der 24. Runde der bedauerliche Unglücksfall mit Wesoly. Der junge Nachwuchsfahrer, der im ersten Rennen so tapfer gefahren war, muß wohl so unglücklich mit dem Vorderrad seitlich an der Rolle vorbeigefahren sein, daß er dann mit den Speichen in derselben hängenblieb und demzufolge zu Fall kam. Ein Glück, daß nicht gerade unmittelbar hinter ihm ein anderer Fahrer kam, sonst wäre das Unglück nicht zu ermessen gewesen. (Wir haben aber schon vorher in den Kurven oft die unsichere Steuerung Wesolys beobachten können.)

Nun sind also nur noch drei Fahrer im Rennen. Doch das Interesse ist geschwunden, was natürlich auch nicht Wunder nimmt. Denn was man zu sehen bekommt, das ist nicht dazu angetan, die Handlung mit Spannung zu verfolgen. Zwar fährt Neustedt in großem Stile und mit manchem schönen Spurt seine Runden, aber Horn, der eigentlich doch sein ernsthaftester Gegner sein sollte, versagt vollkommen. Ohne auch nur einmal ernsthaft gegen die dauernden Ueberrundungen Neustedts Widerstand zu leisten, fährt er ein farbloses Rennen. Ja selbst gegen den kleinen Kirmse hat er nichts zu bestellen. Einen Angriff auf denselben weist der ein sauberes Rennen fahrende Anfänger glatt zurück. In der 36. Runde vor Schluß geht Kirmse sogar an Horn vorbei, was ihm den Jubel und Beifall des Publikums einträgt. Nach weiteren drei Runden gibt dann Horn entmutigt auf, wird aber von der Rennleitung zur Weiterfahrt bewogen. Er wirft seine Sturzkappe weg und fährt, trotzdem er wissen müßte, daß man ohne dieselbe nicht fahren darf, 10 Runden ohne Kappe. Alles Abwinken seitens der Rennleitung hilft nichts, erst nach den schon erwähnten 10 Runden gefällt es ihm, die Kappe wieder aufzusetzen. (Hierfür wohl die 20 RM. Strafe.) Jetzt ist bald Schluß, noch 7 Runden. Kirmse überrundet Horn abermals und man kann von dem jungen Nachwuchsfahrer sagen, daß er ein feines ausgeglichenes Rennen gefahren ist. Der Lauf endet mit dem nie umstrittenen Siege Neustedts, 2. Kirmse (1946 Meter zurück), 3. Horn (3600 Meter zurück). Gesamtsieger wurde Neustedt. An zweiter Stelle Horn (70,120), 3. Kirmse (69,804), 4. Wesoly (gestürzt). Hiermit sind die Radrennen für diese Saison abgeschlossen und wir wollen hoffen, daß uns das nächste Jahr wieder eine solche Reihe interessanter Rennen beschert wie es in diesem Jahre, mit Ausnahme des gestrigen, geschehen ist. —ze.

Schindler in Paris Dritter

Eine recht gute Vorstellung gab der Sachsenmeister Schindler bei seinem Start in Paris. Der Chemnitzer traf in den beiden 40-Kilometer-Dauerrennen auf so gute Leute wie Lacquehay und Grassin, hinter denen er einen höchst achtbaren dritten Platz besetzte. Gesamtsieger wurde Lacquehay mit 79,992 Kilometer vor Grassin mit 79,955 Kilometer, Schindler mit 79,835 Kilometer und Marechal mit 79,535 Kilometer.

Handballderby ohne Derbystimmung

PSV. schlägt VfL. Halle 96 mit 11 : 7 (7 : 5) / Trotzdem keine Leistungen

Es war gestern am Zoo eine recht zahme Sache. Wohl selten noch ist ein Derbykampf so ohne inneren Schwung und Kraft durchgeführt worden. Wohl konnte 96 die Polizei in den ersten Minuten durch schnelles Stürmerspiel sichtlich in Verwirrung bringen, doch als sich diese dann von dem Schreck erholt hatten und langsam den nötigen Zusammenhang fanden, bekamen sie das Spiel klar in die Hand. Und trotzdem wollte es auch beim PSV. nicht recht klappen, so daß es auch hier nur zeitweise reibungsloses Zusammenarbeiten gab. Aber diese kurzen Perioden genügten vollauf, um den nötigen Torvorsprung zu schaffen. Im 96er-Sturm fehlt der frische und unwiderstehliche Zug den die Elf in früheren Jahren so oft bewies und der ihr immer wieder Erfolge und Sympathien einbrachte. Jetzt sind alle drei Innenstürmer nicht einig nach welchem System gespielt werden soll, und solange hierin kein Wandel geschaffen wird, werden eben Erfolge ausbleiben, obwohl alle drei zweifellos gutes Können besitzen. Diesmal war auch Rödel als Ersatz für Rogner in der Läuferreihe auffallend schwach, wodurch der Hintermannschaft die Arbeit erschwert wurde. — Laue als Schiedsrichter wurde ebenfalls von den unterschiedlichen Leistungen angesteckt und erreichte nicht seine sonst gewohnte straffe Leitung.

Der PSV. wurde bald zurückgedrängt und mußte sich durch Willigmann und Burisch zwei Tore gefallen lassen, ehe etwas Schwung und Zusammenhalt in die einzelnen Reihen kam. 2:0. Aber ebenso schnell war dan Ausgleich und Führung durch Kobert, Borgis, Borgis und wieder Kobert 4:2 erreicht. Abwechselnd ging es dann bis zur Pause: Burisch 3:4, Riemann 5:3, Zanke 6:3, Burisch 4:6, Kobert 7:4, Burisch 5:7. Schon in den ersten Minuten nach dem Wechsel erzwang der PSV. durch Richter und Kobert zwei weitere Erfolge 9:5 und spielte nun vorsichtiger auf Deckung. 96 kam durch die Widersprüche im Sturm nicht zur geschlossenen Leistung. Zeitweise kamen zwar die 96er ganz gut ins Spiel, doch fehlte auch etwas Glück. In den letzten Minuten kam dann auch der PSV. noch einige Male recht gut auf. Fischer und Burisch und Zanke—Richter sorgten dann für den Schlußstand. 11:7.

In der Bezirksklasse

fällt die hohe 19:4 (6:3) Niederlage von Favorit-Blauweiß etwas aus dem Rahmen. Auch der Sieg der Reichsbahn kommt überraschend, während man Borussia mehr zugetraut hatte. Recht ansprechend ist auch die Leistung vom Polizei-TV.

Borussia — Vaterland Unterrbblg. 9:5 (5:2).

Der große Meisterschaftsfavorit Borussia erkämpfte sich zunächst einen sicheren 5:2-Vorsprung und dehnte diesen auf 8:2 aus. Nun glaubte man genug getan zu haben. Der Neuling erfaßte diese Gelegenheit beim Schopfe und ehe sich die Borussen versahen, war das Ergebnis recht zusammengeschrumpft. Es bedurfte schon ein gehöriges Zusammenreißen um die Angriffsfreude der Neulinge wieder zum Stehen zu bringen.

Spv. Weise—Favorit-Blauweiß 19:4 (6:3).

In der ersten Hälfte hatten die Vereinigten den Wind als Bundesgenossen und hielten sich recht ansprechend. Als dann aber Weise mit vollen Kräften einsetzte konnte die Hintermannschaft den Tatendrang der Weiseleute nicht abstoppen und die Torquote schnellte rapid in die Höhe.

PolizeiTV.—TV. Diemitz 6:3 (4:2).

Die Polizeiturner zeigten sich von bester Seite. Der glänzend disponierte Mittelläufer Reinhardt ließ Werner nicht ins Spiel kommen und schon konnten sich die Gastgeber nicht recht entfalten. Andererseits sah man vom PTV. lange keine so geschlossene Leistung wie die gestrige, die dann auch zum verdienten Siege führte.

ReichbahnTSV.—Giebichenst. TV. 10:8 (4:4).

Der GTV. hatte zwar Fehlau wieder zur Stelle, der seiner Elf mächtigen Antrieb gab, doch nur selten sich der aufmerksamen Betreuung entledigen konnte. Die Reichsbahn hatte bis auf Getrost ihre beste Besetzung zur Stelle und war zeitweise im Sturm überraschend tatenfreudig. Bei leichter Feldüberlegenheit hielt die Reichsbahn ihren Vorsprung sicher. Der GTV. kam durch schnelle Vorstöße dann noch etwas näher heran.

In der Weißenfels-Zeitzer Staffel gab es um ein Haar zwei Ueberraschungen der Tabellenführer. Der TSV. Leuna konnte den MTV. Vater Jahn Zeitz nur knapp mit 8:7 (2:5) schlagen. — In Kayna lag SV. 22 gegen Grana nur kurz in Führung und unterlag dann doch noch mit 3:2. Tvg. Weißenfels gegen Jahnbund Freyburg 8:7. TSK. Zeitz gegen 85 Merseburg 9:8. Der Post-TSV. unterlag in der Kreisklasse dem HSC. 32 mit 5:4 (3:2), obwohl der HSC kurz vor Schluß noch zwei Leute infolge Feldverweis einbüßte.

*

Um den Handball-Pokal

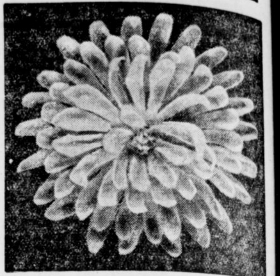
Gau Mitte verliert überraschend 12:10.

Mit sieben Spielen der Vorrunde wurde der Wettbewerb um den Handballpokal eröffnet. Die Begegnung zwischen Brandenburg und Sachsen, dem Pokalverteidiger, wird erst übernächsten Sonntag nachgeholt. Die Sieger der Vorrunde stehen am 18. November in der ersten Zwischenrunde gegeneinander. Die größte Ueberraschung leistete sich der Gau Mitte, der in Oppeln gegen Schlesien 10:12 verlor.

Von 3000 Zuschauern konnte im Oppelner Stadion im Pokalvorrundenspiel der Gau Schlesien den starken Handballgau Mitte verdient 12:10 (6:5) schlagen. Bei Mitte machte sich, wie das Sporttelegramm schreibt, das Fehlen des Mittelstürmers Böttcher sowie des Halbrechten Balke stark bemerkbar. Der beste Mann auf dem Felde war der schlesische Torhüter Färber, der die unmöglichsten Bälle hielt und die Zuschauer wiederholt zu Beifallsstürmen hinriß.

In der Verteidigung war Franz Laqua besser als Beckers, der aber seine Sache auch ganz gut machte. Als Läufer überragte Kotalle seine Nebenleute Stokloffa und Hirschel. Ortmann machte im Sturm eine vorzügliche Figur. Er war der geistige Führer des Sturms. Auch E. Laqua war sehr gut, nur müßte er mit der Ballabgabe nicht so lange zögern. Der Halblinke Kempa stellte sehr gut die Verbindung zwischen Läuferreihe und Sturm her. Die beiden Außen Winkler und Stoschek wurden von ihren Läufern stark bewacht. Bei den Mitteldeutschen versagte zeitweise der nationale Tormann Ruck. Auch die Verteidiger Sohn und Correus waren schwach. Bei den Läufern war der Mittelläufer Froböse hervorragend. Die gefährlichere Sturmseite der Gäste war die linke mit Klingler und Stahr. Die Mitteldeutschen waren den Schlesiern technisch überlegen, doch machten diese durch ihren großen Eifer alles wett.

Vom Anstoß weg gelang es Kempa, auf eine schöne Vorlage vom Rechtsaußen Stoschek, Schlesien mit 1:0 in Führung zu bringen. Bald darauf erhöhte E. Laqua auf 2:0. Der Halblinke Klingler verringerte auf 2:1, aber Ortmann stellte bald das alte Verhältnis wieder her. Seiler brachte Mitte auf 3:2 heran, der schon erhöhte wieder Ortmann, Schlesiens bester Stürmer, auf 4:2. Die Mitteldeutschen drehten nun sichtlich auf und konnten sogar durch Stahr und Klingler in 5:4-Führung gehen. Winkler und Ortmann sicherten jedoch Schlesien zur Halbzeit die 6:5-Führung. Nach dem Wechsel konnten die Schlesier, von den Zuschauern stark angefeuert, durch Gebrüder Laqua auf 8:5 davonziehen. Stahr und Klingler holten für Mitte bald zwei Tore auf. Durch E. Laqua hieß es dann 10:7. Durch einen schönen Wurf kamen die Mitteldeutschen durch den Halbrechten auf 10:8 heran. Weitere zwei Tore von E. Laqua vergrößerten Schlesiens Vorsprung. In den letzten Minuten noch konnten die schußgewaltigen Stahr und Klingler das Ergebnis auf 12:10 verbessern.



Das Winterhilfsabzeichen für den November. Am 1. Novembersonntag wird diese Aster, die in dem Notstandsgebiet von Sebnitz hergestellt wurde und aus Spitze besteht, bei den Haus- und Straßensammlungen für das Winterhilfswerk verkauft.

Gebietssportfest der Hitler-Jugend

Ausgezeichnete Gemeinschaftsleistung / Vorbeimarsch vorm Gebietsführer

Schon in den frühen Morgenstunden belebte die HJ. das Straßenbild der Stadt. Bereits gegen 8 Uhr marschierten die ersten Gefolgschaften zum Gimritzer Damm, dem Stellplatz der HJ., hinaus. Gegen 10 Uhr bumberten auch die Trommeln des Jungvolks, das ebenfalls am Gebietssportfest beteiligt war, durch die Straßen. Auf dem Hallmarkt sammelte sich dann der hallische Jungbann und marschierte um die Mittagszeit zum Stadion.

Unterdessen hatte Bannführer Henkel auf dem Gimritzer Damm die Besichtigung der Unterbanne, die feldmarschmäßig angetreten waren, vorgenommen. Gegen ½1 Uhr zog dann in langen Reihen der hallische Bann durch die Straßen dem Stadion zu. Bald war dieses von HJ. und Jungvolk fast völlig gefüllt. Aus den verschiedensten Gegenden waren die Jungen auf Lastautos hergekommen — so manche alte Bekanntschaft von früheren Treffen her wurde da erneuert.

Der Einmarsch der Abordnungen der Banne und Jungbanne unter ihren jeweiligen Führern setzte ein. Voran die Gebietskapelle und die Trommler und Fanfarenbläser des Jungvolks. Hinter ihnen die einzelnen Formationen. Dann zogen die Wettkämpfer vorbei, welche bereits am Vormittag einzelne Kämpfe ausgetragen hatten. Ihnen folgten schließlich die Fahnen der HJ. und die zahllosen bunten Wimpel des Jungvolks, die an den Seiten der Arena Aufstellung nahmen.

Die Hissung der Fahnen

In dichten Blöcken waren unterdessen die Abordnungen auf dem Innenraum des Stadions aufmarschiert — einige Kommandos tönten aus dem Lautsprecher, dann stiegen flatternd rot-weiß-rote und schwarze Fahnen an den Masten empor. Stumm grüßten die Jungen ihre Fahnen. Sofort nach der Hissung wurde der Innenraum geräumt, eine Abteilung DJ. begann mit einer kurzen, aber straff durchgeführten Körperschule. Danach fand eine Alarmstaffel der Hitler-Jugend statt. In großen Zwölferzelten hatten sich die Jungen entkleidet und ihre Sachen griffbereit vor den Zelten niedergelegt. Auf einen Pfiff hin stürzten sie nun heraus und suchten so schnell wie möglich in ihre Sachen zu kommen. Manches wirklich urkomische Bild bekam man da zu sehen, sei es wie einer verzweifelt sein Hemd verkehrt anzuziehen versuchte, oder wie drei Mann an einer Hose zerrten — kurzum, die erste fertig bekleidete Mannschaft ergriff ihren Balken und sauste los lebende Hindernisse überspringend, in kurzen Zwischenräumen gefolgt von den übrigen Mannschaften. Ein römisches Wagenrennen des Jungvolks entspann sich nun vor unsern Augen. Wirklich erstaunlich war da die Leistung eines „Wagens" und seines Führers, der weit voraus vor den übrigen ans Ziel gelangte. Hitler-Jugend mit Medizinbällen zeigte anschließend ihr Können, ihr folgten Staffeln und Läufe. Das Sportfest war in vollem Gange.

In erster Linie Gemeinschaftsleistung

Es geht ja bei den sportlichen Kämpfen unserer Hitler-Jugend in erster Linie um den Gemeinschaftskampf! Es geht einzig und allein um eine möglichst hohe Stufe der Gemeinschaftsleistung. Diese verlangt von jedem höchsten Einsatz und ein zweites: Kameradschaftlichkeit. Nehmen wir bloß einmal den Alarmlauf: es war einfach selbstverständlich, daß man dem noch nicht fertigen Kameraden beim Ankleiden half.

Als Abschluß bekamen wir ein Handballspiel der Unterbanne II und V des Bannes 36 zu sehen. Klarer Sieger wurde hier der hallische Unterbann II.

Inzwischen waren alle Formationen wieder angetreten und unter den Klängen der Marschmusik der Gebietskapelle, die schon während der Wettkämpfe gewirkt hatte, marschierten nun Bann an Bann, Jungbann an Jungbann dichtgedrängt auf dem Innenraum der Arena auf. Die an den Wettkämpfen beteiligten Kameradschaften und Jungenschaften sammelten sich vor dem Rednerpult — die Siegerehrung und Preisverteilung begann. Die beste Jungenschaft des Gebietes wurde bekanntgegeben, und den strahlenden Jungens ein Zwölferzelt überreicht. Medizinbälle, Speere und andere Gegenstände, die der Arbeit der Hitlerjugend dienen, gelangten dann zur Verteilung.

Nun hallte das Kommando „Stillgestanden!" über die vieltausendköpfige Menge und im Nu stand unbeweglich der gesamte Block. Dann donnerte das Heil auf den Führer und Reichsjugendführer über das Stadion, gefolgt von den Rhythmen des Fahnenliedes ...

Hierauf setzten die Spielmannszüge ein, Formation auf Formation verließ in schier endlosen Reihen die Arena. Vornweg die Führerschule Werner-Gerhard und der Bann 36 in seinen Untergliederungen.

An der Huttenschule nahm nun Gebietsführer Reckewerth den Vorbeimarsch seiner Jungen als Abschluß des großen Treffens ab. Noch einmal riß sich ein jeder zusammen, um bei seinem Gebietsführer einen recht guten Eindruck zu hinterlassen! Gegen ½6 Uhr war der Vorbeimarsch beendet, damit auch das Gebietssportfest. Die Gliederungen rückten in verschiedenen Richtungen wieder in die Innenstadt zurück und traten weg.

Das Gebietssportfest hat gezeigt, daß die Hitlerjugend keineswegs den Sport vernachlässigt, sondern sich bemüht, auch auf diesem Gebiet Leistungen zu schaffen und sich Anerkennung zu erringen.

Straßensperren

Nach Mitteilung des DDAC., Gau 18 Mitte, sind in der Woche vom 28. Oktober bis 4. November folgende Straßen gesperrt:

Totalsperren:

Halle—Magdeburg. Sperrung zwischen Bebitz und Bernburg sowie der Saalebrücke in Bernburg bis auf weiteres. Mehrweg ca. 4 Kilometer.

Halle — Löberitz — Dessau. Sperrung zwischen Löberitz und Wadendorf bis auf weiteres. Umleitung über Zschepkau.

Gräfenhainichen — Düben. Sperrung zwischen Gräfenhainichen und Schköna bis 30. Novbr. Umleitung Bitterfeld—Döbern—Tiefensee—Düben.

Suderode—Stecklenberg. Sperrung bis zum vollständigen Ausbau der Straße bis auf weiteres.

Hasserode — Dreiannen-Hohne — Schierke. Sperrung bis zur Fertigstellung der Straße Frühjahr 1935.

Halbseitige Sperren:

Magdeburg—Brandenburg. Größere Bauarbeiten zwischen Genthin und Heyrothberge.

Magdeburg — Helmstedt. Bauarbeiten zwischen Irxleben und Eichenbarleben.

Weißenfels—Zeitz. Bauarbeiten zwischen Wernsdorf und Zeitz.

Merseburg — Gr.-Kayna. Bauarbeiten von Merseburg bis Kötzschen.

Halle—Wittenberg. Größere Bauarbeiten zwischen Brehna und Bitterfeld.

Fliege auch im Winter!

Guter Winterfahrplan der Lufthansa.

Mit dem 1. November beginnt bei der Deutschen Lufthansa und der mit ihr in Betriebsgemeinschaft fliegenden Luftverkehrsgesellschaften der Winterluftverkehr. Mit dem diesjährigen Winterflugplan wird der Uebergang zu einem nur noch halbjährlichen Planwechsel gebildet. Während in früheren Jahren der Winterflugplan gegenüber dem Hauptverkehr der Sommermonate eine Streckenverkürzung bis zu 90 % mit sich brachte, beträgt die Streckenverkürzung in diesem Jahre nur noch ca. 60 %. Der Flughafen Halle/Leipzig behält auch während der Wintermonate werktäglich sieben Flugverbindungen. Dadurch wird während der Wintermonate Gelegenheit geboten, an einem Tag im bequemen kurzen Flug zahlreiche Hauptstädte im Reich und des europäischen Auslandes zu erreichen. Für Anschlußmöglichkeiten auf fast allen größeren Flughäfen ist weitestgehend Sorge getragen.

Die Kabinen der Verkehrsflugzeuge sind während der kalten Jahreszeit geheizt und mit Decken versehen. Alle im Dienst befindlichen Maschinen sind mit funktelegraphischem Gerät ausgerüstet. Tiefe Wolken, Regen und Schnee dürften dank der guten Schulung des Führerpersonals und der vollkommenen Ausrüstung der Verkehrsmaschinen mit Blindfluggeräten kein wesentliches Hindernis für die Durchführung der regelmäßigen Flüge bieten. In allen Verkehrsmaschinen besteht auch die Möglichkeit für Gäste, Privattelegramme zur Erde aufzugeben. 15 % Ermäßigung bei gleichzeitiger Lösung des Hin- und Rückflugscheines werden auch fernerhin gewährt. Für schnelle Güterbeförderung ist im Winterflugplan ebenfalls Sorge getragen. Der wöchentliche Luftpostdienst nach Südamerika wird während der Dauer des Winterflugplans nach dem bereits festgelegten Plan uneingeschränkt durchgeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0006

Favoritensiege in den Punktkämpfen

Sportfreunde verliert in Jena – VfL. 96, SV. 98 und Ammendorf weiter in Front

Meist ist bei windigem Wetter mit überraschenden Spielausgängen im Fußballsport zu rechnen. Gestern gab es aber keinen Grund, davon zu berichten; denn die Favoriten hielten die Zügel straff und setzten sich sicher durch. In der Gauliga fiel das Treffen Bitterfeld gegen Kricket Magdeburg wegen anderer Dispositionen der Elbestädter aus. Die hallischen Sportfreunde mußten in Jena eine 0:2-Niederlage hinnehmen, während sich in Erfurt der SC. und Viktoria 96 Magdeburg 2:2 trennten. — In der Bezirksklasse setzten sich ebenfalls die Tabellenführer durch. Während VfL. 96 und Ammendorf 1910 verhältnismäßig glatt siegten, vermochten die 98er nur knapp und glücklich einen mageren 1:0-Sieg gegen die Borussen zu buchen. Dadurch bleibt die Rangordnung in der Spitzenführung der Bezirksklasse die gleiche. Die weiteren drei Spiele brachten die Resultate: Preußen Merseburg gegen Schwarz-Gelb 4:1, TuR. Weißenfels gegen Sportgruppe Torgau 3:0 und Wacker Nordhausen—Sportv. Zeitz 2:2.

Sportfreunde in Jena geschlagen.

Die Hallenser, die gestern für Küster den Reservisten Hesse das Tor hüten ließen, hätten diese Niederlage verhindern können, wenn der Angriff halbwegs eine zweckmäßige Form erreicht hätte. Die Gastgeber waren in der ersten Halbzeit recht gut und erkämpften sich auch während dieser Zeit durch den Mittelstürmer Bachmann und den Halblinken die 2:0-Führung, ließen aber später mehr und mehr nach, so daß die Hallenser mehr aufkamen. Der Angriff hat sich aber noch nicht zu einer erfolgbringenden Form bekannt, so daß alles Mühen vergeblich war und so die Niederlage nicht abgewendet werden konnte. Die Hintermannschaft einschließlich Läuferreihe hielt den Gastgebern die Waage, während der Angriff, wie bereits erwähnt, die unterlegene Partie spielte und demzufolge das Fundament für die Niederlage schuf.

*

Borussia unterliegt Sportverein 98 0:1 (0:0).

Auf dem Sportplatz am Sanssouci blieben die Borussen auch weiterhin ohne Sieg und mußten sich gegen die 98er knapp geschlagen bekennen. Es ist dabei aber festzustellen, daß die Schwarzen ein recht gutes Spiel zeigten und zeitweise sogar ihren Gegner in die Devensive drängten, ohne aber zählbare Erfolge dabei zu erzielen, da es vor dem Tore mit der Schießkunst nicht weit her war. Beide Mannschaften zeigten vor allem in der ersten Hälfte recht gute Leistungen im Feldspiel, und so bot sich den leider nicht sehr zahlreich erschienenen Zuschauern ein recht abwechslungsreicher Kampf. Der Schwerpunkt beider Mannschaften lag in den hinteren Reihen und so gab auch in diesem Spiel wieder die überragende Hintermannschaft der 98er den Ausschlag. Vor allem in der letzten halben Stunde, als die Borussen alles auf eine Karte setzten, war das Trio Grimm-Müller-Hoffmann nicht zu überwinden. In der Läuferreihe hatten aber die Borussen ein leichtes Uebergewicht. Der Sturm der 98er bot zum Anfang des Spieles manch nette Aktion, zerfiel aber im weiteren Spielgeschehen immer mehr. Das dürfte vor allem auf die Eigensinnigkeit Voglers zurückzuführen sein, der nie Platz halten konnte und auch zu defensiv spielte. Kresse auf halbrechts ist technisch ganz gut begabt, doch fehlt ihm die nötige Härte und Schnelligkeit. Bei den Borussen waren Schubert in der ersten Spielhälfte als Sturmführer recht umsichtig und leitete mit Krampe manch guten Angriff ein, aber meist blieb das Spiel zu beengt, so daß die Hintermannschaft der 98er immer wieder Luft schaffen konnte. In der zweiten Hälfte führte Mertin den Sturm und setzte sich recht wirkungsvoll ein, ohne aber durch die Ueberlegenheit Erfolge zu erzielen.

Obwohl die Borussen die erste Halbzeit mit Wind im Rücken spielten hatten die 98er die erste Viertelstunde etwas Uebergewicht und setzten die Hintermannschaft der Schwarzen stark unter Druck. Allmählich konnten die Platzbesitzer aber das Spiel offener gestalten und es entwickelte sich ein ausgeglichenes Feldspiel, das auf beiden Seiten manch gefährliche Situation vor dem Tore schuf, ohne daß dabei eine Partei bis zur Halbzeit einen Erfolg anbringen konnte. In der zweiten Hälfte nutzten die Grünhosen den Windvorteil aus und erspielten sich anfangs wieder Ueberlegenheit, die dann auch in der 15. Min. den einzigen Treffer des Spieles erbrachte, und zwar durch Thomas, der eine Flanke von Raab verwandeln konnte. Vorher hatten die Borussen einen Innenlattenschuß angebracht, dem aber die Anerkennung versagt blieb. Im weiteren Spielgeschehen waren die 98er nur auf die Wahrung ihres 1:0-Vorteil bedacht und so konnte sich Borussia Feldüberlegenheit verschaffen, da vor allem der Sturm der Grünhosen keine einheitliche Aktion mehr zeigte. Die Platzbesitzer konnten aber ihre Ueberlegenheit nicht ausnutzen und so blieb es bei dem glücklichen 1:0-Sieg der 98er, obwohl ein Unentschieden dem Spielverlauf mehr entsprochen hätte.

Ammendorf schlägt Naumburg 05 2:0.

Ammendorfs zahlreicher Anhang hat jetzt seine hellste Freude an dem wirklich guten Können der 1910er. Straffer Mannschaftsgeist herrscht in den Reihen der Vorstädter und bringt Erfolge, denen man die Achtung nicht versagen kann. Gestern wurden die stark aufgekommenen Naumburger knapp aber verdient niedergehalten. Das bessere Können entschied das Spiel. 05 zeigte wohl vorzügliches Kopfspiel, war aber in Aufbauarbeit dem Sieger unterlegen. Metzner brachte seinen Verein in der ersten Halbzeit den Führungstreffer und im zweiten Teil des Spieles entschied Hentschel 20 Minuten vor Schluß endgültig den Sieg zugunsten der Ammendorfer.

Spielv. Neumark verliert gegen VfL. 96 0:3.

Im Geiseltal lieferten sich beide Mannschaften ein selten schönes Punktspiel. Die etwa 600 Zuschauer hatten dabei Gelegenheit, einwandfrei festzustellen, daß der Sieg von der besseren Mannschaft gewonnen wurde. Die Blauroten diktierten die Spielhandlungen von Beginn bis zum Schlußpfiff. Technisch waren die Hallenser besser und verstanden auch im Kampf um den Ball die größere Schnelligkeit aufzubringen. Neubert schoß bereits in der 5. Min. den ersten Treffer und der gleiche Spieler zeichnete auch für Nr. 2 in der 10. Min. verantwortlich. Damit war eigentlich schon die Entscheidung gefallen, zumal die Abwehr der 96er auf der Hut und in bester Form war. Nach dem Seitentausch konnte Hoffmann bereits in der 10. Min. den Sieg mit einem dritten Treffer sichern.

Preußen-Merseburg — Schwarz-Gelb 4:1.

Die Merseburger, die für Kuhnt Ersatz einstellen mußten, hatten Glück, denn die Gäste mußten auch mit vier Ersatzleuten antreten und waren dadurch gar zu sehr im Nachteil. Bereits im ersten Spielteil war die Partie entschieden. Die Merseburger hatten in den ersten 45 Minuten den Wind als Bundesgenossen und spielten während dieser Zeit ihr bekanntes Kampfspiel. Vier Treffer — in regelmäßigen Abständen von Bretschneider (3) und Weise eingeschossen — waren die Früchte des besseren Spieles. Nach dem Seitentausch lagen die Weißenfelser zwar mehr im Angriff, jedoch war das Schlußdreieck der Preußen auf der Höhe und ließ nur einen Treffer, den der Rechtsaußen der Gäste einschoß, zu. Damit erkämpften sich die Merseburger, die noch am vergangenen Sonntage schwer zurückgefallen waren, den vierten Tabellenplatz.

Wacker-Nordhausen—Spv. Zeitz 2:2 (1:1).

In Nordhausen erschienen die Wackeraner wieder mit umgestellter Mannschaft und mußten gegen die eifrigen und zähen Zeitzer einen Punkt einbüßen. Obwohl die Nordhäuser in der zweiten Hälfte durch Elfmeter in Führung gegangen waren kamen die Gäste bei einem Durchbruch durch den Halblinken doch noch zum Ausgleich.

TuR.-Weißenfels—Sportgr. Torgau 3:0 (2:0)

Auch im zweiten Spiel konnten die Reiter keine Lorbeeren ernten. Sie mußten sich den stark verbesserten Weißenfelsern verdient mit 3:0 beugen. Die Lilien hatten im Sturm vorteilhaft umgestellt und führten ein technisch sehr gutes Spiel vor, dem die Gäste trotz allen Eifers nicht gewachsen waren. Koller der neue Mittelstürmer von TuR. führte sich recht gut ein und sorgte für das Halbzeitergebnis.

Zuerst der Fußball

im Dienst des Winterhilfswerks.

Bundesführer F. Linnemann hat zum 21. November, dem Tage, an dem der deutsche Fußballsport sich ganz in den Dienst des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellt, folgende Anordnung erlassen:

Der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler hat zum Generalangriff im Kampf gegen Hunger und Kälte, zur Hilfe für unsere notleidenden Volksgenossen aufgerufen. Alle Fußballsportler, die mit so vielen der Allerärmsten unseres Volkes als Sportkameraden in dauernder Verbindung sind und daher große Not kennen, stehen wie im Vorjahre mit besten Kräften für das neue Hilfswerk ein. In diesem Jahr haben wir Fußballer Zeit, die von unserem Führer geforderte organisierte Hilfe zur Tat werden zu lassen. Wir begrüßen daher die Anordnung unseres Reichssportführers, der uns als erste Sportsäule den Bußtag (21. November) als unseren Hilfstag bestimmt hat. Durch Veranstaltung von Spielen und durch Sammlungen wollen wir an diesem Tage beweisen, daß wir, wie im Vorjahre und wie bisher zu allen Hilfssammlungen, bis zum letzten Mann und wirklich bis zum eigenen Opfern eintreten. Ich fordere daher alle Fußballvereine auf, bis zu diesem Tage Sammlungen innerhalb der Vereine vorzunehmen. Am Bußtag selbst werden die Reineinnahmen aller Spiele für das Winterhilfswerk abgegeben. Ich erwarte, daß die Vereine zu diesen Spielen ihre Plätze abgabefrei stellen, daß Schiedsrichter und Spieler auf den Ersatz eines Teils der Auslagen verzichten. Jeder soll wirklich opfern.

Der Bund wird an diesem Tage in Berlin eine Mannschaft aus den Spielern aufstellen, welche in Italien den ehrenvollen dritten Platz in der Weltmeisterschaft erobert hat. Diese Nationalmannschaft wird gegen die beste Mannschaft der Reichshauptstadt spielen. Die Gaue werden neben Städtespielen repräsentative Mannschaften der Bezirke gegeneinander spielen lassen. Die Gauligavereine, soweit sie von obigen Spielen noch frei sind, sollen in kleineren Städten gegen Stadtmannschaften eingesetzt werden. Die Bezirksvereine sollen in kleinste Städte und Dörfer fahren. In allen Orten, in denen derartige Spiele nicht angesetzt sind, haben die Kreisführer dafür Sorge zu tragen, daß Fußballveranstaltungen zum Besten der Winterhilfe durchgeführt werden.

Noch keine Klärung in der Tabellenspitze

Amsdorf, VfL. Merseburg und Beuna stehen punktgleich an der Spitze der Kreisklasse

Der VfL. Merseburg hat es geschafft. Durch den gestrigen Sieg über Gieb. Sportbrüder rangierte sich Merseburg mit Amsdorf und Beuna punktgleich in die Spitzengruppe ein. — Die Hallenser zeigten sich als durchaus gleichwertige Partner. In der ersten Hälfte lagen sie sogar mit 3:1 in Führung, auch als Merseburg dann zum Generalangriff überging, stand die Partie bis kurz vor Schluß noch 3:3. Ein glücklicher Elfmeter brachte dem Platzbesitzer erst den knappen Punktsieg.

1. Kreisklasse

Tabelle 28. Oktober

	Spiele	gew.	un.	verl.	Punkte + —	Tore + —
Amsdorf	7	4	2	1	10:4	29:10
VfL. Merseburg	7	4	2	1	10:4	20:13
Beuna	7	5	—	2	10:4	20:14
Landsberg	6	3	3	—	9:3	17:9
Schkeuditz	7	4	1	2	9:5	24:13
Kayna	7	4	1	2	9:5	17:14
Weise	7	3	1	3	7:7	14:12
Mücheln	7	3	1	3	7:7	16:15
Favorit	7	3	1	3	7:7	15:18
Reideburg	7	2	1	4	5:9	12:35
Lettin	7	—	1	6	1:13	9:24
Sportbr. Gieb.	7	—	—	7	0:14	12:28

VfL. Merseb. — Gieb. Sportbrüder 4:3 (1:3).

Keineswegs waren die Hallenser schlechter als der frühere Ligavertreter VfL. Mit etwas Glück hätte ebensogut Halle die Punkte entführen können. Ein Unentschieden wäre am gerechtesten gewesen. Recht verheißungsvoll beginnen die Hallenser den Kampf und legen in der ersten Hälfte bei offenem Spielverlauf durch Koch 2 Tore und auf Alleingang von Scherlich sogar noch ein drittes Tor vor, denen Meißner bis zur Pause nur einen Treffer entgegenzusetzen vermag. — Nach der Pause kommt dann aber VfL. stark auf und in der Folge verkürzen sie auf 2:3. Auch ein 3:3 wird noch geschafft. Die Hallenser haben noch eine große Chance, doch leider ging sie ins Aus. — Eine Viertelstunde vor Schluß bekommt Merseburg einen Elfmeter zugesprochen (angeblich wegen zu harten Angehens) und dieser führt zum entscheidenden 4:3-Endsieg. — Merseburg 2. gegen Gieb. Sportbrüder 2. 6:5.

Die zweite Kreisklasse.

Abt. 3. Schiepzig — Quetz 9:2 (4:2). In sicherer Manier beendete damit Schiepzig die Herbstserie und führt nun in der Tabelle mit einem Punkt Vorsprung vor Cröllwitz und Passendorf. — Die Gäste aus Quetz waren trotz der hohen Niederlage eifrig im Feldspiel, gegen die Routine des Siegers aber machtlos. — Schiepzig 2. — Quetz 2. 7:1.

Abt. 4. Müllerdorf-Zappendorf gegen Oberröblingen 1:5 (1:1). Wir hatten dem Platzbesitzer auf eigenem Gelände etwas mehr zugetraut, doch die Leistungen im Sturm waren zu schwach.

Abt. 5. Canena — Pissen 11:0 (6:0). Recht eindrucksvoll unterstrich der Tabellenführer Canena in dem letzten Punktspiel der 1. Serie noch einmal seine gute Form. Canena wurde damit ungeschlagener Herbstmeister. — Canena 2. — Pissen 2. 9:0.

Freundschaftsspiele. Nietleben unterlag auf eigenem Platz gegen Wacker Zörbig 3:5, nachdem sie bis zur Pause noch mit 3:2 in Führung gelegen hatten. — Nietleben 2. — Zörbig 3. 2:1. — Post 1. und Sportfreunde Res. trennten sich 3:3. — Eintracht 1. mußte sich den besseren Stürmerleistungen von SC. 32 mit 1:3 (0:1) beugen. — Eintracht 2. gegen SC. 32 2. 1:2.

Jugend-Fuß- und -Handball

Schwacher Spielbetrieb am Sonntag.

Anläßlich des Waldlaufes haben noch einige Vereine ihre Jugendspiele abgesetzt lassen. Bisher wurden folgende Ergebnisse bekannt:

Borussia Jugend A hatte in der ersten Halbzeit viel Mühe, mit 1:0 in Führung gehen zu können. Nach dem Seitenwechsel hatte der Gegner Eintracht aber nichts mehr zu bestellen und die Platzbesitzer kamen zu einem 5:0-Sieg. Auch Borussia Jugend B kam durch bessere Gesamtleistung gegen 96 B zu einem verdienten Sieg. Borussia 1. Knaben dagegen enttäuschten gegen 96 1. Knaben sehr. Sie wurden mit 8:1 glatt überfahren. — Wacker Jgd. A verstand in den ersten 40 Minuten gegen Sportbrüder Giebichenstein den Windvorteil auszuwerten. Mit 5:0 lag Wacker beim Seitenwechsel in Führung. Trotz weiterer Feldüberlegenheit glückte Wacker nach der Pause nur noch ein Tor, so daß die Blauweißen mit 6:0 Sieger blieben. Mit dem gleichen Ergebnis gewann Wacker Jugend B gegen Sportfreunde Jugend B. Wacker 1. Knaben schlugen Sportfreunde 1. Knaben 4:3. 98 1. Knaben behaupteten sich gegen Wacker Zörbig verdient 2:0.

Felsenfest besiegt Ramsin 13:4

Germania gewinnt den ersten Gaukampf.

Im kleinen Saal des „Reichshof" trug gestern Olympia-Germania-Felsenfest seinen ersten Gaukampf gegen „Kroton" Ramsin aus. Die Gäste, die in der letzten Zeit durch große Siege die Aufmerksamkeit auf sich zogen, gingen mit guten Aussichten in den Kampf. Alle noch so gut gemeinte Gegenwehr nutzte aber nichts. Die bessere Routine des Gaumeisters setzte sich in fünf von den sieben Kämpfen durch und stellte damit den Sieg einwandfrei mit 13:4 für die Hallenser sicher. Der leidlich gut besuchte Kampfnachmittag brachte folgende Kämpfe:

Schlichting und Richter (Ramsin) standen im Bantamgewicht. Letzterer besiegte erst vor wenigen Wochen den Hallenser und vermochte auch gestern durch die bessere Angriffstechnik einen knappen, durchaus verdienten Punktsieg zu erzielen. — Im Federgewicht reichten sich Hedel und Grote II (Ramsin) die Hände. Hedel spielte hier den Angreifer, der Gast hielt aber Stand, so daß nur ein Punktsieg des Hallensers gewertet werden konnte. — Gestern brachte M. Hausik im Leichtgewicht die dazu nötigen „Pfunde" und durch seine große Routine selbstverständlich ein großes Plus. Anton (Ramsin) stand gegen die überlegene Ringweise des Germanen nur 2 Minuten auf der Matte. Dann beschloß ein Hüftzug den ungleichen Kampf zugunsten von Hausik. — Kurt Hausik und Viehweg (Ramsin) waren im Weltergewicht die Gegner. Der Hallenser ging energisch ins Zeug, setzte recht gute Griffe an, mußte aber die Feststellung machen, daß sein Gegner in der Abwehr über hervorragendes Können verfügte. So gelang Hausik die Siegentscheidung nur nach Punkten.

Fünf Schnelligkeitsrekorde

der Australienflieger Jones und Waller.

Wie aus Singapore berichtet wird, haben die englischen Flieger Jones und Waller, die sich auf dem Rückflug von Melbourne nach England befinden, fünf Schnelligkeitsrekorde gebrochen, und zwar auf folgenden Strecken: Melbourne—Charleville, Charleville—Port Darwin, Melbourne — Port Darwin, Port Darwin — Singapore und Melbourne — Singapore.

— Schedler spielte von vornherein im Mittelgewicht auf Grund seines großen Könnens gegen Schröder (Ramsin) eine Sonderrolle. Nach wechselseitiger Fühlungnahme führte der Hallenser in der 6. Minute einen kraftvollen Ausheber durch, den Schröder nicht zu parieren vermochte. — Im Halbschwergewicht kamen die Gäste zu dem zweiten Erfolg. Der für Halle startende Gerhardt verfügt über allerhand Kraft, jedoch ist er ohne Routine. Grote I als Gegner nutzte diese Schwächen aus und punktete sich einen gerechten Sieg zusammen. — Im Schwergewicht gab es einen guten Abschluß für Halle. Lehmann legte den Ramsiner Täle bereits in der 7. Minute nach einem gut gelungenen Ausheber auf die Schultern.

Germanen-Ringer siegen in Leipzig

Eichenkranz Leipzig veranstaltete am Sonnabendabend Einladungskämpfe in der Messestadt, zu welchen auch Schedler und Schlichting eingeladen wurden. Während der Bantamler Schlichting einen eindrucksvollen Punktsieg über Schliwanski (Eichenkranz) erfocht, machte Schedler wenig Federlesen mit dem Leipziger Schie, denn letzterer mußte schon nach 2 Minuten als besiegt die Matte verlassen.

*

Reichsbahn TSV. in Sangerhausen siegreich

Im Gauliga-Pflichtkampf konnte am Sonnabend abend in Sangerhausen der Reichsbahn-TSV. Halle den KSC. Sangerhausen mit 12:7 besiegen. Die Hallenser hinterließen einen recht guten Eindruck. Spatzier (R.) war gegen Horlebogk ständig im Angriff und brachte diesem nach 9½ Min. durch Eindrücken der Brücke eine Schulterniederlage bei. 3:0. Winkler (R.) überraschte Meißner (S.) durch einen Ausheber aus dem Stande und blieb schon nach einer Minute Schultersieger. 6:0. Mettin (R.) zeigte sich gegen Eckerdt (S.) als der technisch bessere Ringer und wurde verdienter Punktsieger. 8:0. Kittner (R.) war gegen den starken Herzberg (S.) schon im Gewicht benachteiligt und mußte sich nach 5½ Min. eine Schulterniederlage gefallen lassen. 3:8. Bartholomäus (R.) und Spiegelberg II (S.) waren zwei gleichwertige Gegner, die sich nach 15 Minuten mit einem Unentschieden trennten. 9:4 für Halle. Osterland (R.) konnte Stollberg (S.) nach acht Minuten durch Eindrücken der Brücke eine Schulterniederlage beibringen. 12:4 für Halle. Im Schwergewicht unterlag Schoelzek (R.) schon nach einer Minute durch Hüftschwung Spiegelberg I (S.) 7:12. Da die Reichsbahn noch mit Ersatz für W. Pfeiffer antreten mußte, verdient dieser Erfolg volle Anerkennung.

Weltrekord im Gewichtheben

Bei einer Schwerathletikveranstaltung in Nantes gelang es dem Franzosen Baril einen neuen Weltrekord der Federgewichtsklasse aufzustellen. Er verbesserte die bisher gültige Höchstleistung des Wiener Stadler im rechtsarmigen Reißen von 75 auf 76 Kilogramm.

Deutsche Fußballer in Frankreich

Das zweitägige Gastspiel der Fußballmanschaft des FC. Schweinfurt in Frankreich war ein voller Erfolg. Am ersten Tage behaupteten sich die Süddeutschen durch ihr besseres technisches Können gegen CA. Paris mit 3:1 (1:1) und am zweiten Tage kam gegen die starke Elf des FC. Rouen das Unentschieden von 1:1 heraus.

Zum letzten Male unter freiem Himmel

Grimm (Reichsbahn) Sieger im Herbstwaldlauf – SV. 98 am erfolgreichsten!

Mit dem gestrigen Herbstwaldlauf ist die Leichtathletiksaison 1934 beendet. Noch einmal gingen unsere Langstreckler an den Start. Daß letztemal maßen sie ihre Kräfte, um dann mit dem Hallentraining zu beginnen. Die Veranstaltung zeigte wie immer das gewohnte Bild. Von den beteiligten Vereinen war abermals der Sportverein 98 mit 7 Siegen vor Halle 96, die noch einige Herren und Jugendliche nachgemeldet hatten und es auf 5 Siege brachten, am erfolgreichsten. Aber auch die anderen Vereine, Reichsbahn, Wacker, HSC. 32 und KTV. und die R.-G. Nelson konnten sich in die Siegerliste eintragen.

Im Hauptlauf über 6,5 Kilometer gab es in Grimm (Reichsbahn) den erwarteten Sieger. Der Reichsbahnmann bestätigte mit diesem Erfolg, daß er zur Zeit in unserem Kreis der beste Langstreckler ist. Nach der ersten Runde führte er bereits mit erheblichem Vorsprung vor den beiden 96ern Pommorin, Schröder und dem übrigen Felde. Hier vermißte man den Saalekreismeister Schramm (98). In der Reihenfolge änderte sich auch in der zweiten Runde nichts. Den Vorsprung immer mehr vergrößernd, beendete Grimm in 22.15 Minuten das Rennen, eine Zeit, die in den letzten Jahren von keinem Läufer über diese Strecke erreicht wurde, wenn man bedenkt, daß Grimm ein Rennen für sich allein lief, denn weit abgeschlagen folgte Pommorin als Zweiter vor seinem Vereinskameraden Schröder. Als nächster ging der vereinslose Witteborn durchs Ziel, der damit Sieger in Klasse IV wurde. — Auf der kurzen Strecke über 3,5 Kilometer kam unser Nachwuchs zu den erhofften Erfolgen. Auch hier wurden bemerkenswerte Zeiten erreicht, die für die Zukunft Gutes erwarten lassen. So lief Haase (98) bei den Fuß- und Handballern mit 12.18 Minuten eine bessere Zeit heraus als der Sieger in Klasse II Zipprich vom KTV. Aber auch Stoye (98) — der Sieger in Klasse III — konnte überlegen sein Rennen beenden. Unser junger Zehnkampfmeister Glaw (Halle 96) war in Klasse IV nicht zu schlagen. Nach ihrem Erfolg beim Orientierungswaldlauf konnten die Nelsonen zwei weitere Mannschaftssiege für sich buchen.

Am stärksten besetzt waren die Klassen der Knaben und Jugendlichen. Mit heller Begeisterung wurde hier gekämpft. Hoffnungsvollen Nachwuchs brachte der Sportverein 98 an den Start. Wahre Sportskameradschaft zeigten bei der älteren Jugend die drei 98er Litz, Karchow und Brömmel, die geschlossen durchs Ziel liefen. Bei der jüngeren Jugend konnte Halle 96 den Einzel- sowie den Mannschaftssieger stellen.

Siegerliste:

Männer, 6,5 Kilom., Kl. II.: 1. Grimm (Reichsbahn) 22.15 Min.; 2. Pommorin (Halle 96) 23.28 Min. — Klasse III: 1. Schröder (Halle 96) 23.37 Min.; 2. Thiele (HSC. 32) 23.52 Min.; 3. Rümpler (HSC. 32) 25.50 Min. — Klasse IV: 1. Witteborn (ohne Verein) 23.43 Min.; 2. Dr. Zschünsch (Halle 96). — Mannschaften: 1. Halle 96 6 Punkte.

Männer, 3,5 Kilom. Klasse II: 1. Zipprich (KTV.) 12.20 Min. — Klasse III: 1. Stoye (SV. 98 Halle) 12.22 Min.; 2. Winning (Reichsb.); 3. Lindner (Hitler-Jugend). — Mannschaften: 1. Nelson 6 Punkte. — Klasse IV: 1. Glaw (Halle 96) 12.36 Min.; 2. Barby (Reichsbahn); 3. Leonhardt II (Nelson). — Mannschaften: 1. Nelson 6 Punkte.

Fuß- und Handballer, 3,5 Kilom.: 1. Haase (SV. 98 Halle) 12.18 Min.; 2. Hörold (Zscherben); 3. Woigk (Post).

Frauen, 2 Kilom.: 1. Döring (HSC. 32) 10.33,6 Min.; 2. Manho (HSC. 32). — Mannschaften: 1. HSC. 32 6 Punkte.

Jugend 1916/17 3 Kilom.: 1. Litz, Karchow und Brömmel (SV. 98) gehen in 9.49 Min. geschlossen durchs Ziel; 4. Wilke (SV. 98) 10.02 Min.; 5. Schubert (Halle 96) 10.18 Min. — Mannschaften: 1. SV. 98 Halle 6 Punkte; 2. TV. Cröllwitz 15 Pkte.

Jugend 1918/19, 2 Kilom.: 1. Pfeil (Halle 96) 7.40 Min.; 2. Kühne (Reichsbahn); 3. Prinzler (Halle 96). — Mannschaften: 1. Halle 96 I. 12 Punkte; 2. Reichsbahn 15 Punkte.

Knaben 1920/21, 1 Kilom.: 1. Zimmermann (Reichsbahn) 3.48 Min.; 2. Scholz (SV. 98); 3. Schulze (SV. 98). — Mannschaften: 1. SV. 98 Halle I. 10 Punkte; 2. Reichsbahn I. 16 Punkte.

Knaben 1922 u. spät., 1 Kilom.: 1. Wilde (SV. 98) 4.16 Min.; 2. Schadly (Wacker); 3. Haase (Reichsb.). — Mannschaften: 1. SV. 98 8 Pkte.; 2. Reichsbahn I. 13 Punkte.

Mädchen, 1 Kilom.: 1. Schulze (Wacker) 4.35 Min.; 2. Popp (SV. 98) 4.42 Min.; 3. Hannack (Wacker); 4. Schindler (Favorit-Blauw.). — Mannschaften: 1. Wacker, 7 Punkte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0007

Die Preisüberwachung

Ueber die Preisüberwachungsaktion, die von der Parteileitung angeordnet worden ist, erfährt der Wirtschaftspolitische Dienst der NSK. Einzelheiten:

Die Parteileitung legt Wert darauf, noch einmal festzustellen, daß es sich hierbei lediglich um eine Aktion handelt, deren Ziel es ist, eine eingehende Uebersicht über die tatsächlichen Verhältnisse zu erlangen und Stimmungsberichte zu sammeln. Direkte Eingriffe in die Preisgestaltung sind also verboten. Die Parteigliederungen werden ihre Kontrolle im wesentlichen auf diejenigen Berufsgenossen beschränken, welche der Partei oder der Arbeitsfront angehören. Die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer sind gebeten worden, die Kontrolle für die nichtorganisierten Betriebe vorzunehmen.

Wie bereits gemeldet, werden den ausführenden Parteistellen genaue Uebersichten über die Preisentwicklung der einzelnen Warengruppen zugeleitet, um in jedem Falle ein volkswirtschaftlich und wirtschaftspolitisch richtiges Urteil zu erhalten. Es wird auch berücksichtigt werden müssen, ob eventuelle Preissteigerungen ausschließlich auf das Konto der Letzthändler, der Einzelhändler gesetzt werden müssen oder die Produktion und der Großhandel die eigentliche Ursache zu der Preissteigerung sind. Es ist ersichtlich, daß der Erfolg der gesamten Aktion von einer klugen und alle Möglichkeiten prüfenden Durchführung abhängt, will man nicht Gefahr laufen, ein völlig unrichtiges oder schiefes Bild über die tatsächliche Lage zu erhalten. Dabei ist der Erfolg in gleichem Maße von dem richtigen Einsatz der Parteigliederungen als auch der Bereitwilligkeit und Unterstützung der Wirtschaft selbst abhängig.

Es darf in der Oeffentlichkeit nicht der Eindruck entstehen, als handle es sich hier um eine Vergeltungsaktion, um gewisse Uebeltäter zu brandmarken, sondern man muß sich dessen bewußt sein, daß es gilt, einerseits die Ursachen berechtigter Klagen der Käuferschaft zu beseitigen und andererseits überflüssigem Geschwätz und Gerüchten ein Ende zu bereiten.

Für das Gebiet der Lebensmittel muß besonders beachtet werden, daß hier große Warengruppen bereits der unmittelbaren Preiskontrolle und der Einwirkung stattlicher Stellen unterliegen, so daß hier Preise garantiert sind, die gesamtwirtschaftlich berechtigt sind und nationalsozialistischer Wirtschaftsdisziplin entsprechen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die mit der Durchführung beauftragten Stellen der Partei angewiesen sind, die Kontrolle so anzusetzen, daß seitens der Geschäftswelt jegliches Mißtrauen in Bezug auf Schnüffeleien und Auskundschaftereien irgendwelcher Betriebsgeheimnisse unterbunden wird.

Der Großhandelsindex.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. Oktober wie in der Vorwoche auf 101,2 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,5 (— 0,1 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,0 (unv.) und industrielle Fertigwaren 117,1 (+ 0,3 Proz.).

Höhere Rübenverarbeitung bei Glauzig.

Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Glauzig in Glauzig setzte die Dividende für 1933/34 auf wieder 6½ Prozent fest. Durch die Ausführung des umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms sei eine durchgreifende Erneuerung der gesamten Fabrik erfolgt. Die Gesellschaft habe keinerlei Bankschulden. Infolge der Trockenheit des Sommers sei die Getreideernte 1934 geringer ausgefallen als die Rekordernte 1933, doch habe ein gewisser Ausgleich durch die Rüben- und Kartoffelernte stattgefunden. Man rechne in diesem Jahre mit einer Mehrverarbeitung von 600 000 Ztr. Rüben und werde damit eine Gesamtmenge von rund 2 Mill. Ztr. erreichen. Abzuwarten bleibe, welche Maßnahmen der Reichsnährstand hinsichtlich der Zuckerbewirtschaftung treffen werde. Man rechne auch für das laufende Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis.

Hausbesitz und Gemeinden

Jahrestagung des Deutschen Haus- und Grundbesitzervereins

In Stuttgart hielt am Sonnabend und Sonntag der Deutsche Haus- und Grundbesitzerverein seine 55. Jahrestagung ab. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand am Sonntagvormittag eine öffentliche Kundgebung des Hausbesitzes. Der Präsident des Zentralverbandes, Tribius, wies darauf hin, daß die Führer des deutschen Haus- und Grundbesitzes ihre Aufgabe nicht darin erblickten, vom Standpunkt des Interessenten aus materielle Vorteile zu erringen, deren Kosten andere Kreise tragen müßten, sondern vielmehr aufs tiefste davon überzeugt seien, daß die Wiedergesundung des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die ihren Ausdruck finde in der Lösung des Zinsproblems, der Zurückführung der Steuer auf ein gerechtes Maß und in der Beseitigung der Zwangswirtschaft, nicht nur dem Wohle des Hausbesitzes diene, sondern die Vorausbeitslosigkeit herabgemindert werden, desto wirtschaft sei.

Das Hauptreferat hielt dann der Präsident des Deutschen Gemeindetages und Leiter des Amtes für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP., Oberbürgermeister Fiehler, München, über das Thema „Gemeinde und Hausbesitz". Der Redner behandelte Wesen und Aufgaben der Gemeinden und des Hausbesitzes und betonte, daß zwischen beiden außerordentlich viel Berührungspunkte bestehen. Er ging dann auf die einzelnen Schwierigkeiten der Hausbesitzer ein und betonte, daß je mehr die Arbeislosigkeit herabgemindert werde, desto sicherer auch die Einnahmemöglichkeiten der Haus- und Grundbesitzer stiegen und die Lasten allmählich gesenkt werden könnten. So seien alle daran interessiert, daß die gesamte deutsche Wirtschaft in die Höhe komme.

Verwaltungsgesellschaft NAG.

Zusammenlegung des A.-K. 10:1.

Die Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G. in Oberschöneweide legt nunmehr die Abschlüsse für die Geschäftsjahre 1932 und 1933 und zugleich das Sanierungsprogramm vor. Es bedeutet das Ende der NAG. als Produktionsgesellschaft von Kraftfahrzeugen. An Eigenerzeugung bleibt, nachdem die Ersatzteillieferung für Personen- und Lastwagen nunmehr ebenso wie das Lastwagengeschäft an die Büssing-NAG. Vereinigte Nutzkraftwagen A.-G. übergegangen und der Personenwagenbau endgültig eingestellt worden ist, nur noch die Herstellung von Fahrrädern in dem Chemnitzer, aus dem Presto-Erbe stammenden Werk. Diese soll sich günstig entwickelt haben. Auch die Büssing-NAG. hat 1933 erstmalig gewinnbringend gearbeitet und 5 v. H. Dividende ausschütten können. Die 2 Mill. RM. Aktien (50 v. H. des Kapitals) dieser Gesellschaft hat NAG. mit dem Nennwert in die Sanierungsbilanz eingestellt, weil mit guter Rente gerechnet wird. Allerdings sind inzwischen 700 000 RM. zur Sicherung eines für die Einlösung von Obligationen benötigten Kredites von 333 400 RM. verpfändet worden. Die NAG. wird sich künftig auf die Verwaltung der verbliebenen Grundstücke und Beteiligungen beschränken.

Die Sanierung erfolgt auf folgender Basis: Für Ende 1932 ergibt sich ein Verlust von 5,1 Mill. RM., für 1933 durch die endgültige Einstellung der Automobilerzeugung ein weiterer von 2,8 Mill. RM. Wertberichtigungen und Sonderabschreibungen erhöhen diesen Verlust auf 11 Mill. RM. Durch Einziehung von 129 000 RM. Stammaktien und Zusammenlegung der restlichen 10:1, durch Verzicht der Banken auf 3,8 Mill. RM. bei gleichzeitiger Uebernahme von 2,413 Mill. RM. neuer Aktien zum Nennwert in Verrechnung gegen so ermäßigte Forderungen und schließlich durch Ankauf der Obligationen zu 50 v. H. des Nennwertes mit einem Gesamtkursgewinn von 1,8 Mill. RM. wird dieser Verlust gedeckt und eine neue NAG. mit 3 Mill. RM. Grundkapital geschaffen.

Humboldt-Deutz AG., Köln

Steigerung des Exports um 50 v. H.

In der G.-V. der Humboldt-Deutz-Motoren-A.-G., Köln-Deutz, führte Geheimrat Peter Klöckner u. a. aus, daß die Krise überwunden sei. Die starke Belebung des Inlandsmarktes habe den Umsatz gesteigert. Durch Aufrechterhaltung des Handels- und Exportgeschäfts auch in der schwersten Krisenzeit habe man, nachdem 1932 und 1933 ohne Berücksichtigung der Russenaufträge nur rund je 10 Mill. RM. an Exportaufträgen zu erhalten waren, dieses Maß im laufenden Jahr schon bis Ende August erreicht. Man hoffe in diesem Kalenderjahr eine fast 50prozentige Steigerung des Exportgeschäfts zu erreichen. Man bedürfe jedoch der öffentlichen Aufträge, um im Auslandsgeschäft schlagkräftig zu bleiben. Unter dieser Voraussetzung werde für das laufende Jahr mit einer besseren Dividende gerechnet werden können. Der Abschluß 1933/34 (Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 2,5 Prozent) wurde ebenso wie die Kapitalherabsetzung von 27,3 auf 26 Mill. RM. durch Einziehung eigener Aktien einstimmig genehmigt.

Ziehung der Auslosungsrechte.

Die zehnte öffentliche Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches findet Montag, den 3. Dezember 1934, im Dienstgebäude der Reichsschuldenverwaltung statt.

Ausgleichskasse der Autoindustrie.

Die Durchführung des Planes, eine Ausfuhrausgleichskasse in der Automobilindustrie zu schaffen, ist durch Beschluß der Kraftwagenwerke sichergestellt worden.

1700 Einstellungen bei Radio-Mende.

Die Firma Radio H. Mende & Co. G. m. b. H., Dresden, hat seit Mitte Juli dieses Jahres 1700 Neueinstellungen vorgenommen.

Neue Kunstseidefabrik in Kassel

Arbeit für 3000 bis 4000 Leute.

Wie der Gauwirtschaftsberater Dr. Braun, Kassel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Kassel-Mühlhausen (Thüringen), auf der öffentlichen Tagung des Vereins zur Wahrung der Weser-Schiffahrtsinteressen mitteilte, wird in Kassel eine Zellulose- und daran angeschlossen eine Kunstseidefabrik entstehen, der die Herstellung von Stapelfasern obliegt. Sie werde etwa 3000 bis 4000 Leute beschäftigen.

Papierfabrik Gebr. Lange, Bernburg

Zeitungsdruck aus Kiefernholz?

In der Papierfabrik Gebr. Lange, G. m. b. H., Bernburg, werden zur Zeit vom Holzforschungsinstitut Eberswalde Versuche durchgeführt, die zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier in größerem Umfange Kiefernholz verwenden, während man bisher für den Holzstoff Fichtenschleifholz als Grundlage nahm, das zu einem beträchtlichen Teil aus der Tschechoslowakei, Polen, Finnland und Rußland eingeführt wird. Bisher wurden einige tausend Kilo Zeitungsdruckpapier mit Kiefernschleifholz hergestellt. Die Versuche sind jedoch, wie wir hören, noch nicht abgeschlossen und werden weiter fortgeführt, da noch einige Schwierigkeiten hinsichtlich der Verarbeitung des Kiefernholzes bestehen, die wohl in der Hauptsache auf den größeren Harzgehalt der Kiefer zurückzuführen sind. Hinsichtlich der Qualität und Reißfestigkeit des Papiers sollen sich gegenüber dem aus Fichtenschleifholz hergestellten Papier kaum Unterschiede ergeben. Für die Bernburger Gegend dürfte ein Gelingen dieser Versuche, die sich auf hoffnungsvollen Bahnen bewegen, von besonderer Bedeutung sein, da hier bis nach Dessau und Aken große Kiefernwaldungen liegen.

Dessauer Möbelfabrik A.-G., Dessau.

Wie wir der Bilanz der Gesellschaft entnehmen, ergab sich im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Gewinn von 2550 RM., um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 29 100 RM. vermindert.

Wegelin & Hübner A.-G., Halle.

Wie wir hören, ist die Ausweitungstendenz in der deutschen Kunstseideindustrie bei der Wegelin & Hübner A.-G., Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle, auf den Geschäftsgang der Gesellschaft nicht ohne Einfluß geblieben. Es liegen zur Zeit größere Aufträge aus dem Ausland und dem Inland vor. Wie die Geschäftslage sich weiter entwickeln wird, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen, da weitere Investitionen in der deutschen Kunstseideindustrie in weitgehendem Maße von den Zuteilungen des Reichs abhängig gemacht werden.

Metallpreise in Berlin vom 29. Okt. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg fein 44,00—47,00

Magdeburg, 27. Okt. **Zuckermarkt.** (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	—,—	—,—	Februar	4,20	3,90
Oktober	3,80	3,60	März	4,10	4,00
November	3,85	3,65	Mai	4,30	4,20
Dezember	3,90	3,70	August	—	—

Berlin, 29. Okt. Elektrolyt 39.50.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	29.	+0,58	—	3	Außig	29.	−0,35	—	8
Trotha	29.	+1,36	14	—	Dresden	29.	−1,85	—	10
Bernburg	29.	+0,34	14	—	Torgau	29.	−0,28	—	6
Calbe O.-P.	29.	+1,33	—	8	Wittenberg	27.	+1,10	—	8
Calbe U.-P.		−0,29	—	4	Roßlau	29.	+0,43	—	9
Grizehne	29.	−0,12	3	—	Aken	29.	+0,56	—	6
					Barby	29.	+0,42	—	9
Havel					Magdeburg	29.	+0,21	—	9
Brandenb. O.	20.	+2,07	5	—	Tangermünde	29.	+0,95	—	5
Brandenb. U.		+0,46	—	2	Wittenberge	28.	+0,61	—	4
Rathenow O.	29.	+1,45	—	3	Lenzen	28.	+0,89	—	4
Rathenow U.		−0,14	—	—	Dömitz	28.	+0,28	—	—
Havelberg	29.	+0,50	—	5	Darchau	29.	+0,16	—	2

Berliner Börse

Berlin, 29. Oktober. Die Börse setzte ruhig aber freundlich ein. Die gestrige Schacht-Rede gab dem Rentenmarkt eine Anregung. Tagesgeld erforderte 4 Prozent und darüber.

Deutsche Anleihen

	27.10	26.10		27.10	26.10
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	75,50	74,00	6 D. Reichsb. Schtz.	100,70	100,75
6 do. für 2. 9. 35	96,00	96,12	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,20	100,20
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—	5 do. do. Folge II	97,80	96,80
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	95,50	95,50
5 Dt. Reichssch. ‚K' Young-Anleihe	95,00	94,30	D. Anl.-Ausl.-Schein ... 104.5	104.25	104.50
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—	D. Anl.-Ausl. Neubesitz ..—,—	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	108,00	108,10	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
II. Folge n. 31 I. F.	100,80	100,50	4 Dt. Schutzg. Anl.	[illegible]	[illegible]
6 do. 1930 I. Folge	102,70	102,70	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	92,00	92,00
6 Thür. Staatsanl. 26	95,00	95,00	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	92,50	92,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	94,75	94,75			
Steuergutsch. Gr. 1	102,00	101,80			

Goldpfandbriefe

	27.10.		27.10.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	—,—
6 do. do. Em. 41	92,50	6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. Em. 45	92,50	6 do. do. R. 8	—,—
6 do. do. Em. 19	90,00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	94,00	6 (8) do.	90,00
6 do. do. B. 9	94,00	6 (7) do. Ausg. 1—2	90,00
6 do. do. R. 14 u. 15	94,00	6 do.	90.50
6 do. do. R. 18	94,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	91,25
6 do. do. R. 19	94,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	94 00	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	93,25
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,75	6 Pr. do. do. 1928	93,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,75	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	91.00
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	94,25	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 21	94,75		

Verkehrs-Aktien

	29.10.	27.10.	26.10.		29.10.	27.10.	26.10.
A. G. f. Verk.	79,87	80,37	80,87	Halle-Hettst.		54,59	54.75
Allg. Lok. u. Kr.	[illegible]	118,50	118 00	Hb.-Am. Pack.	[illegible]	28,25	28,12
Can.-Abl.-Sch.		—,—	—,—	Hamb. Hochb.		76,0[illegible]	78,25
Dt. Eis.-Betr.		74,00	74,[illegible]	do. Südam. Dpf.	—,—	—,—	—,—
do. Reichsb.-V.-A.	113,62	113,62	113,62	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Halb. Blankbg.		52,50	52,00	Nordd. Lloyd	30,12	30,25	30,50
				Nordh.-Wern.	—,—	35,75	35,00

Bank-Aktien

	29.10.	27.10.	26.10.		29.10.	27.10.	26.10.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		57,00	56,37	Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		75,50	79,50
Bk. elek. Werte	81,50	82,00	82,00	Dt. Übersee-B.		62,00	63 00
Bank für Brauindustrie	114,00	114,00	114,25	Dresdner Bank		76,25	76 75
Berl. Handelsg.		96,00	96,00	Hall. Bankv.		—,—	68,00
do. Hyp.-Bank		118,50	118,50	Hamb. Hyp.-B.		84,75	84,75
do. Kassenver.		76 00	75,[illegible]	Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		72 00	72,25	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u. Discont.-G.		74,75	74,50	Mein. Hyp.-B.		80,50	85,00
Dt. Effekt.Bank		—,—	76,00	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	144.75	144,00	145,00
				Sächs. Bank		115 00	114,00
				do. Bodencred.		—,—	—,—

Industrie-Aktien

	29.10.	27.10.	26.10.		29.10.	27.10.	26.10.
Accum.-Fabr.	—,—	159,00	762.00	Deutsch.Cont.-Gas Dessau	120.00	120,50	120,37
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—	do. Erdöl-A.G.	104,00	104,25	104,50
Adlerhütt. Gl.		48,00	48,00	do. Kabelwerk.	84,00	84,50	—,—
Allg.Kunstz.U.	61,00	60,75	61,25	do. Linoleumw.	60,12	60,00	60,00
Allg. El.-Ges.	[illegible]	28,12	28,50	do. Spiegelglas		97,00	—,—
Als. Portl.-C.		140,50	141,50	do. Steinzeug		—,—	—,—
Ammend. Pap.		70,00	70,50	do. Tel. u. Kab.		—,—	88,00
Anh. Kohlenw.		92,00	92.00	do. Ton- u. St.		76,25	76.50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		68,75	68,[illegible]	Dtsch. Eisenh.		78.25	—,—
				Dommitzsch T.		140,00	140 00
				Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
P. J. Bemberg	—,—	13[illegible],75	134 25	Dyn. A. Nobel		72,62	72,42
J. Berger Tiefb.	122,50	122,00	123 00				
Bergm. Elektr.		94,00	96,75	Eilenb. Kattun	—,—	—,—	—,—
Brl. Gub. Hutf.		—,—	—,—	Eintr. Braunk.	163 00	166,00	170,50
Berl. Holz-K.		82,00	83,00	El. Lief.-Ges.	102.12	101,75	102,25
do. Karlsr. Ind.	120,00	121,87	122,75	Elektr. Licht u. Kraft	117,50	116,75	117,25
do. Masch.-B.	110,25	111,00	—,—	Engelhardt-Br.	102,75	103,00	102 00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	175,00	—,—	179.75				
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	116,75	117,00	I. G. Farben	142,50	142,62	142,6[illegible]
Brow. Bov. Co.		14,75	—,—	Feldmühle	120,12	121,00	120,75
Buderus Eisen	85,50	85.75	85.75	Felt. & Guill.	75,50	75,02	75,00
				Ford Motor		—,—	—,—
				Fraustädter Z.		114,00	114,87
Chade	—,—	—,—	—,—	Froebeln Z.		133,00	132.50
Charl. Wassw.	98,25	98,00	98,37				
I. G. Chemie v.	—,—	167,00	166,00	Gelsenkirch.B.	[illegible]2,12	91,75	91,50
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Germania C.		96,50	97,00
do. do. Grünau		—,—	104,00	Gesfel. Loewe	[illegible]	111,02	111,25
do. do. v.Heyd.	90,36	91,00	91,75	Glauziger Z.		128,00	127,50
do. Werke Alb.		63,00	84,00	Goldschmidt	89,63	89.25	90.25
ChromoNajork		57,00	57,00				
Cont. Gummiw.	131,50	132,25	132,75	Hall. Masch.	—,—	77,25	79,75
Cont. Linol.	—,—	57,00	57 00	Hamburg. El.	117,00	117,00	11[illegible],10
Cröllw. Papier		—,—	—,—	Harburger Eis.	—,—	—,—	—,—
				Harb. Gummi	—,—	27.25	25,00
Daimler-Benz	49,25	48,75	48,50	Harp. Bergbau	—,—	105 25	106,00
Dtsch. Atl. Tel.	119,00	120,50	—,—	Hildebr. Mühl.	106,50	70,00	—,—

	29.10.	27.10.	26.10.		29.10.	27.10.	26.10.
Hochtief-A.G.		113 50	113,[illegible]	Rhein. Stahlw.	—,—	90,00	90,50
Hoesch-Köln	77.87	77,25	76,50	Rhein.-Westf. Elektr.	104.25	104,37	104,25
Hoffmann St.		—,—	110,50	D. Richter AG.		—,—	—,—
Holzmann	77,00	77,00	78,00	A. Riebeck M.		—,—	93.50
Hotelbetr.Ges.	60 62	61,25	61,62	Roddergrube		—,—	—,—
Huta Breslau		—,—	—,—	Ph. Rosenthal, Porzellan		48 00	—,—
L. Hutschenr.		43,00	45 50	Rositz. Zucker		—,—	87,50
Ilse Bergbau	145,00	148,00	148,[illegible]	Rütg.-W. A.G.	97,37	94.12	97 62
Ind.Werke AG.	—,—	85,00	86,25				
Junghans	60.50	61,50	61,50	Sachs.-W. 7G.	—,—	71.00	—,—
Kahla Porzell.		21.37	21,25	Salzdetfurth K.	—,—	155.12	154,75
Kali Aschersl.	111,50	116,50	117,00	Sangerh. Msch.	—,—	91,75	92,1[illegible]
Kali Chem.AG.	—,—	—,—	123,75	Sarotti-Schok.		80,00	79,50
Klöckn.-Werke	77.75	76,50	75.75	Sauerbrey M.		—,—	—,—
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—	Schub. & Salzer	—,—	159,75	159,00
Kraftw. Thür.		—,—	—,—	Schuckert & Co.		92,50	92,62
Lahmeyer&Co.	117,00	117,50	119,00	Schulth. Patzh.	109.75	109,75	110,00
Laurahütte	—,—	20,12	20,00	Siegersdfr. W.		69,75	70.00
Leipz. Br.Rieb.		76,00	76,25	Siemens Glas.		80,25	80,00
Leopoldsgrube	35,00	35,3[illegible]	35,00	Siem. & Halske	141,50	141,25	140,00
Linde's Eism.		98,25	100,00	Sinner A.G.		—,—	92.1[illegible]
Lindström AG.		—,—	—,—	Steatit Magnes.		139.00	139,50
Lingel Schuhf.		—,—	—,—	Stick. Plauen	—,—	—,—	—,—
Lingner-Werk.		118,00	118,00	Stöhr Kammg.	—,—	96,00	97,00
Löw.-Brauerei		—,—	94 00	Stolberg. Zink.	68,75	69,00	67,1
				Gebr. Stollw.	—,—	75.50	75,00
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—	Südd.Zuck.AG.	—,—	—,—	187 50
do. Bergwerk		—,—	—,—	C. Tack & Cie.		—,—	—,—
do. Mühlenw.		145,00	144,75	Thale Eisenh.		—,—	—,—
Mannesmannr.	75,50	75,50	75,[illegible]	Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
Mansf. Bergb.	78.50	78,75	76,6	do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
Maschinenfbr. Buckau		96.00	97,50	do. Gas Leipz.		112,12	124,0
				Leonhard Tietz		—,—	—,—
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—	Trachenb. Zck.		135,00	135,09
Metallges.	—,—	88,50	—,—	Ver. A. Strals. Spielkarten		123,50	122.00
Mühle Rüning.		140.00	—,—	do. Deutsche Nickelwerke	—,—	170,00	109,00
Neckarwerke		96,12	96.50	do. Glanzstoff		251,00	151 00
Niederl. Kohl.	—,—	166,00	170.5	do. Harz. Ptl.C.		—,—	—,—
Norddeutsche Eiswerke		—,—	—,—	do. Thür. Met.	—,—	—,—	—,—
				Vereinig. Stahl.	41,25	41 00	41,50
Oberkoks	96,00	96,25	95,25	Vogel, Tel.-Dr.	105,50	100.25	107.00
Orenst.& Kopp.	89.2[illegible]	92,50	89 2[illegible]				
Phönix Bergb.	48.1[illegible]	48,12	47,87	Wanderer Wk.	—,—	125,50	127,25
do. Braunkohl.		89,50	—,—	Wass. Gelsenk.	123,00	—,—	—,—
Polyphonw.	16.25	16,50	16,25	Wenderoth		—,—	—,—
Plauen, Gard.		79,50	—,—	Wersch.-Weiß.	—,—	—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—	Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
				Westereg. Alk.	113,00	115,00	118,00
Radeberg Exp.		104,00	108,00	H. Wissner M.		111 00	111 75
Rasquin Fbw.		53,00	53,50	Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Rathg. Wagg.		—,—	48,75	Zeitz. Maschf.		73,00	72.25
Rhein. Braunk.	216 00	—,—	227,00	Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Elektrizit.	90,25	100,00	100,50	do. Waldhof	48.00	47.37	47.87
do. Spiegelgl.		—,—	80,00	Zuckerfabrik Rastenberg		95,50	95,00

Leipzig. Börse

vom 27. Oktober

Allg. Deutsche Credit-A.	57,25
Chromo Najork	56 25
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	70,00
Kasseler Jute	109,00
Kirchner & Co.	26,00
Landkraft Leipzig	98,50
Langbein Pfanh.	75,00
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	115,00
do. Kammgarn	100,50
do. Hd. u. V.-Bank	[illegible],00
do. Bier Riebeck	76,50
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	78,50
Pittler Maschinen	132,50
Polyphon	17,00
Prehlitzer Braunkohlen	138,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	67,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	150,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	95,50
Thür. Gasgesellschaft	124,50
do. Wolle	129,00
Zuckerraffinerie Halle	7[illegible],00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 27. Oktober

	Geld	Brief
1 Dollar	2,487	2,4[illegible]
100 holl. Gulden	168,25	168,59
100 franz. Franks	16,38	16,42
100 schw. Franks	81,01	81,17
100 Belga	58,17	58,29
100 tschech. Kron.	10,375	10,395
100 schwed. Kron.	63,57	63,69
100 norweg. Kron.	61,94	62,06
100 dänische Kron.	55,04	55,16
100 öster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,325	12,355
100 italen. Lire	21,45	21,49
100 span. Pesetos	34,00	34,06
1 argentin. Peso	0,642	0,646
100 finnische Mark	5,445	5,455
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,713	0,715
1 brasil. Milreis	0,204	0,2[illegible]
100 jugosl. Dinar	5,604	5,706
100 portug. Escudo	11,19	11,21
100 Danzig. Gulden	81,10	81,2[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1934 / Nummer 253
Montag, 29. Oktober

Geheimrat D. Haußleiter †

In Erlangen verstorben und beigesetzt

Nach längerer Krankheit ist in Erlangen am Mittwoch, dem 24. Oktober, Geheimrat Professor D. Gottlob Haußleiter, langjähriger Professor für Missionswissenschaft an unserer Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, im 78. Lebensjahre entschlafen. Seinem Wunsche gemäß wurde der Verewigte am Sonnabend in aller Stille in Erlangen zur letzten Ruhe ins Grab gelegt.

Gottlob Haußleiter war ein Kind des bayrischen Schwabens. Nach vollendetem Studium der Theologie wirkte der hochbegabte junge Theologe zunächst in München als Stadtvikar. Im Jahre 1886 wurde er Pfarrer in Sommershausen, 1891 in Kissingen und 1894 in Barmen, worauf man ihn im Jahre 1903 zum Direktor der großen Rheinischen Missionsgesellschaft berief. Als Gustav Warneck, der bekannte Gründer der Missionswissenschaft, seines Alters wegen das Lehramt an der hallischen Universität niederlegte, wußte man keinen würdigeren Nachfolger als den Barmer Missionsdirektor Haußleiter, und von 1908 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1925 hat dieser dann an unserer Universität gewirkt. Seit 1926 lebte er in Erlangen, wo er, der immer Tätige, noch bis zum Wintersemester 1933/34 Vorlesungen über Missionsgeschichte hielt.

Im kirchlichen Leben unserer Stadt und Provinz ist Geheimrat Haußleiter insbesondere als 1. Vorsitzender der Sächsischen Missionskonferenz und des Halleschen Vereins für ärztliche Mission bekannt geworden. Neben der Mission gehörte sein ganzes Herz der Sache der Kolonien, und als Vorsitzender der Kolonialakademie trat er eifrigst für die Lebendigerhaltung des Kolonialgedankens ein. Mit ihm ist ein echt deutscher Mann, ein überzeugter und aufrichtiger Christ, ein warmer Menschenfreund, ein liebevoller, weiser Ratgeber in manchen schwierigen Lagen aus dem Leben geschieden, ein Mann, der viel Liebe gesät und empfangen hat.

Neuer Pfarrer für die Paulusgemeinde

Nachdem Pfarrer Lic. Schenke als Pfarrer nach Deutsch-Grube und Sup. des Kirchenkreises Bitterfeld berufen und Pfarrer Dombrowski nach Magdeburg-Buckau versetzt worden sind, ist jetzt auch Pf. Fritz Holtz nach Eisleben berufen. Das Konsistorium hat bisher nur eine der drei freien Stellen der Pauluskirche den kirchlichen Gemeindekörperschaften zur Besetzung freigegeben; und für diese Stelle ist, wie wir soeben erfahren, Lic. theol. Erdmann in Peißen (Saalkreis) in sichere Aussicht genommen. Er hat die vorgesehene Gastpredigt bereits gehalten.

Reichsfachverband der Großschlächter?

Hallesche Arbeitstagung zu Ende geführt.

Die Verbandstagung des Reichsverbandes Deutscher Großschlächter und des Fleischgroßhandels, über deren Beginn wir bereits am Sonnabend berichteten, erfreute sich des regsten Interesses der staatlichen Stellen und der verschiedenen Organisationen. So hatte der Präsident des Reichsinstitutes für Konjunkturforschung Professor Wagemann einen Vertreter, Dr. v. d. Warth, entsandt, Dipl.-Landwirt Lampka (Berlin) vertrat den Reichsnährstand, Oberregierungsrat Meyer das Reichsgesundheitsamt, Dr. Schwerdt die Fleischwarenindustrie, Direktor Dr. Kolbach die Berufsgenossenschaft, Reichsfachschaftswart Lüpke (Berlin) die Deutsche Arbeitsfront. Sie alle betonten in kurzen Begrüßungsansprachen den Willen zur Zusammenarbeit mit dem Großschlächtergewerbe.

Von den zahlreichen Vorträgen war wohl der wichtigste der des Verbandssyndikus Haupimann Ball, über „Die ständische Einordnung des Großschlächtergewerbes". Eine klare Einordnung, so sagte der Redner, werde durch die Zweiseitigkeit des Gewerbes erschwert. Als Handwerker gehörten die Großschlächter zum Reichshandwerkstand, als wichtiger Faktor in der Lebensmittelversorgung und -verteilung zum Reichsnährstand. Die Wünsche der Großschlächter gingen dahin, als eigener Reichsfachverband, unabhängig vom Fleischerverband, anerkannt zu werden. Das umsomehr, als sie mit den Fleischergroßhändlern, die nicht mehr handwerker sind, in eine Berufsgruppe zusammengehörten. Würde man die Großschlächter in den Reichshandwerksstand eingliedern, dann müßten die Fleischgroßhändler, als Nichthandwerker, ausscheiden. In einer Entschließung wird um die Zusammenfassung in einer selbständigen Berufsgruppe gebeten.

Großschlächter Bude (Leipzig) nahm ausführlich zu Umsatzfragen Stellung. Er betonte dabei besonders, daß zwischen der notwendigen und gerechtfertigten Preiserhöhung für Vieh zugunsten der Landwirte und der nicht minder gerechtfertigten Niedrighaltung der Fleischverkaufspreise zugunsten der Verbraucher für die Großschlächter die Verdienstspanne zu gering geworden sei, und daß nur steuerliches Entgegenkommen hier einen Ausgleich herbeiführen könne. — Nach einer ganzen Reihe fachlicher und allgemeiner Vorträge wurde die Arbeitstagung geschlossen. Der „Verein der Großschlächter für Halle a. S. und Umgebung E. V." unter seinem Vorsitzenden Paul Heßler hatte es sich nicht nehmen lassen, den aus dem ganzen Reich kommenden Gästen durch Führungen eine genauere Kenntnis unserer Stadt und durch einen „Bunten Teil" auch einige vergnügliche Stunden zu bereiten.

Der Führer als Gevatter

Sturm 42/R 36 richtet die Taufe aus. Glückwunschschreiben Adolf Hitlers.

Am Sonntag wurde in Halle ein Patenkind des Führers getauft. Das kleine Mädchen, das am 20. April, dem Geburtstag Adolf Hitlers, geboren wurde, ist das neunte Kind der Familie Huch aus der Bauhofstraße 8. Vater Huch, der von Beruf Klempner ist, ist in Leuna als Arbeiter beschäftigt und lebt mit seiner zahlreichen Familie in nicht allzu günstigen Verhältnissen. In seinem SA-Reserve-Sturm (42/R. 36, Sturmführer Bornstein) wußte man zwar, daß es dem Kameraden nicht besonders gut

gehe, aber erst gelegentlich der Taufe des Patenkindes unseres Reichskanzlers sah man die ganze Not: da es an Kleidern für die anderen Kinder mangelte, sollten diese an der Taufe nicht teilnehmen.

In treuer Kameradschaft hat sich nun der Sturm 42/R. 36 eingesetzt und in vorbildlicher Weise für den Kameraden Franz Huch die Kindtaufe ausgerichtet. Eine Sammlung brachte in reichem Maße Schuhwerk, Wäsche, Kleinkindwäsche usw. für die Kinder, aber auch Kleidung und Schuhwerk für die Eltern ein, und vom Ertrag einer Geldsammlung konnte ein großer Korb Lebensmittel beschafft werden; ebenso wurden 25 Zentner Kohlen gestiftet.

Die Taufe selbst richtete der Sturm ebenfalls aus. In drei großen Personenwagen wurde der Täufling mit Eltern und Geschwistern zur Ulrichskirche gefahren, wo 20 SA-Kameraden und einige Parteigenossen der PO. in Uniform Aufstellung genommen hatten. Orgelklang begrüßte die Familie, die Paten wie die stattliche Gemeinde. Nach einem Eingangslied, das Elisabeth Grunewald vom Stadttheater sang, uns gemeinsamen Gesang des Chorals „Lobe den Herren" hielt Pfarrer Jänicke die herzliche, tiefempfundene Taufpredigt. Dann traten die Paten, darunter vier SA-Kameraden, mit den Eltern an den Taufstein. Es wurde das achte Kind der Familie Huch, ein Junge, auf den Namen Werner getauft und dann das neunte, das am 20. April geborene Mädchen, bei dem der Führer Pate ist, auf den Namen Helene.

In einem besonderen Schreiben, das auf einem persönlichen Briefbogen des Führers, in ganz schlichter Form gehalten, an Franz Huch gelangte, teilt Hitler die Uebernahme der Patenschaft mit. Das Schreiben ist vom 24. September datiert und lautet: „Sehr geehrter Herr Huch! Mir wurde heute die Bitte um Uebernahme der Patenschaft bei Ihrem 9. Kinde vorgetragen. Ich erfülle diese Bitte gern und nehme die Patenschaft an. Ihrer Tochter wünsche ich das beste für ihr ferneres Leben. Mit deutschem Gruß Adolf Hitler." In einem Schreiben der Kanzlei ist Franz Huch außerdem mitgeteilt worden, daß ihm der Führer 50 Mark übersendet mit der Bitte, diese zum Besten des kleinen Täuflings zu verwenden.

Landjahrheim Groß-Dommer

Sechzig hallische Jungens werden dort an Leib und Seele gestählt

Die Ortsgruppe des Neu-Benschener NS.-Lehrerbundes besuchte vor einigen Tagen das Landjahrheim Groß-Dommer. Seit dem 15. April hausen dort 60 Jungen aus Halle in dem schönen Schloß, um im Geiste nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens erzogen zu werden. Wir veröffentlichen im folgenden einen anschaulichen Bericht über den Besuch in diesem Lager.

„Gesegnet, was uns hart macht"

Punkt 4 Uhr ist das Landjahr-Lager angetreten und begrüßt die Besucher mit einem kräftigen „Land-Heil!" Wer dabei die frischen Jungens in straffer Haltung vor sich sieht, erkennt sofort, daß hier bewußt soldatisch (wenn auch natürlich nicht militärisch) erzogen wird. Um 4.05 Uhr stehen die einzelnen Gruppen zum Sport bereit. Die eine Gruppe hat eine Sonder-Aufgabe zu lösen, eine andere zeigt Körperschule und Hindernislauf im Schloßpark.

Die Uebungen stellen höchste Anforderungen an die Jungen, und man ist erstaunt, mit welchem Schneid sehr gute Leistungen gezeigt werden. Man merkt schon nach diesen ersten zwanzig Minuten, daß das ganze Leben im Heim von einer gewollten Härte getragen ist, und als wir den Leiter fragen ob da manches nicht doch zu weit gehe, erklärt er nur kurz: „Gesegnet sei alles, was uns hart macht!" Und die Jungen bestätigen seine Worte durch ihr Verhalten: nicht abgekämpft verlassen sie den Rasen, sondern mit einem frischen Lied geht es in Marschkolonne zum Heim zurück.

Großstädter hören vom Bauerntum

Zehn Minuten später beginnt die Schulung, selbstverständlich im Freien. Thema: „Deutsches Bauerntum von seinen Anfängen bis 1800." Im ganzen Monat September wurde über das deutsche Bauerntum geschult, und die Stunde jetzt gibt eine zusammenfassende Betrachtung, und es war eine Freude, zu hören, welches Verständnis die Jungen aus der Großstadt nun dem Bauern und seiner Arbeit entgegenbringen. Was gezeigt wurde, war übrigens kein Schulbetriebim üblichen Sinne: Bauernlieder, eine Ballade, freie Vorträge der Jungen und das führende Wort des Leiters gaben allem einen lebensvollen Inhalt.

Das alte Schloß als Heimat

Anschließend sah man das Heim selbst. Die Jungen wohnen in hygienisch einwandfreien Räumen, überall herrscht mustergültige Ordnung und peinliche Sauberkeit. Alle haben ihre Zimmer nach persönlichem Geschmack eingerichtet; von den Wänden grüßen überall die Bilder nationalsozialistischer Kämpfer und der Helden der deutschen Geschichte. Mit besonderer Liebe aber sind die Tagesräume der beiden Gruppen ausgestattet. Mit viel Verständnis und Fleiß haben die Jungen die Wände mit dem geschmückt, was Bauerntum, deutsches Volk im Ostraum und deutsches Soldatentum zum Ausdruck bringt.

Morgens und abends Flaggengruß

Den Anfang und Abschluß des Tageslaufes im Landjahr bildet der Flaggengruß, und es war ein Erlebnis, als das gesamte Lager in straffer Haltung zum Schloßvorplatz marschierte. Der Kreuzritterfanfarenmarsch, begleitet von den trutzigen Schlägen einer Landsknechttrommel, leitet die Feier ein. Ein Lied klingt dann auf, und nun ertönt das Kommando: „Holt Flagge nieder!" Während das Banner sinkt, aber spricht der Heimleiter von Groß-Dommer in die feierliche Stille des Abends die Worte: „Nichts kann uns rauben / Liebe und Glauben / Zu diesem Land. / Es zu gestalten / Und zu erhalten / Sind wir gesandt. / Mögen wir sterben, / Unseren Erben / Bleibt dann die Pflicht, / Es zu gestalten / Und zu erhalten. / Deutschland stirbt nicht!"

Dreißig hinter der Meute

Hubertusjagd im bunten Rock auf den Passendorfer Wiesen

Ein wunderbar buntes und bewegtes Bild war am Sonnabend auf der Reunbahn, auf den Passendorfer Wiesen, wo die hallische Universitäts-Reitschule ihre diesjährige Hubertusjagd durchführte. Selten ist eine Jagd so groß und so schön gewesen wie diese! Die Pferde tänzelten und scharrten auf dem Rasen, Rappen, Braune, Füchse und Schimmel. Zwischen ihnen standen die Reiter umher, im roten Rock oder in Uniform. Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres und der Landespolizei in ihren grauen und blauen Uniformen, SA, SS, NSDFB (Stahlhelm) und Reiterinnen im schwarzen Dreß — kurz, ein farbenfrohes, erwartungsvolles Durcheinander. Und dazu goldener Sonnenschein!

„Aufgesessen!" Im Halbkreis stehen Reiter und Rosse um Dr. Duchrow, den Vorsitzenden der Universitäts-Reitschule, der die Gäste begrüßt und noch ein paar Verhaltungsmaßregeln bekanntgibt: „Wir wollen die Freude an der Jagd nicht nach der Zahl der Knochenbrüche berechnen . . ." Keine wilde Hetzjagd also! Dann reitet das Feld zum Start nach Passendorf ab, und schon wenige Minuten später kommen zwei Reiter im roten Rock aus der Ferne angebraust, die „Schleppe" für die Meute zu legen. Mal schleift die Schleppe über den Boden hinweg, mal holpert sie in langen Sprüngen über Hindernisse und Gräben.

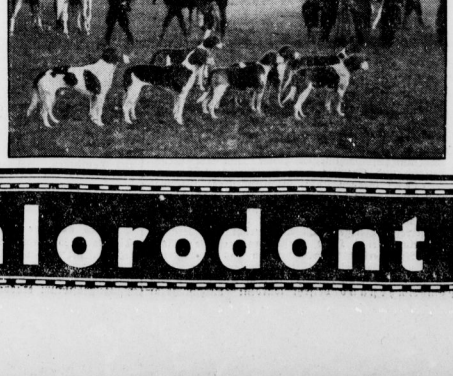
Man macht Platz, damit die Meute nicht die Witterung verliert. Und da naht sie sich schon; prächtige Hunde, die dem Reiterregiment 10 in Torgau gehören. In windender Fahrt verfolgen sie die Spur, die Nase tief am Boden. Zu kurzem Abstand folgt die Jagd, an die 30 Pferde stark. In flottem Galopp geht es über die Wiesen, über das Gelände der Rennbahn, über Hürden und Gräben. Das Feld bleibt dicht beisammen, und das läßt die Buntheit der Röcke und Uniformen noch schöner erscheinen. Voraus reitet als Master Dr. Duchrow, als Ehrenmaster Oberstleutnant Freiherr von Düring und Major der Landespolizei Wieder neben ihm.

Zum Schluß geht es über die lange Gerade, und damit ist die Jagd zu Ende. Unten am Zielhaus sammeln sich die Reiter und Reiterinnen; ihre Gesichter strahlen vor Freude über diese herrliche Jagd, auf den Fellen der Pferde glänzt nasser Schweiß.

Man steckt sich den „Bruch", das bescheidene Eichenzweigleln als Erinnerung an die Jagd, ins Knopfloch, und genehmigt wohl auch, wie das bei Jagden von altersher Brauch ist, ein Gläschen Kognak (oder auch zwei). Dann tönt zum Abschluß das Hornsignal „Halali, halali, halali!" und „Courée!" Die Meute, die völlig unbeweglich vor ihrem Führer stand, stürzt sich im nächsten Augenblick auf die Fleischbrocken, den wohlverdienten Lohn für ihre Arbeit.

Nun geht es heim, zu Fuß oder hoch zu Roß. Und am Abend wird die Hubertusjagd — das schönste Erlebnis für den Reiter im ganzen Jahre — im geselligen Kreise und bei Tanz nach Gebühr gefeiert.

Hajo.



4. Freizeitlager der HJ beginnt!

Aufruf an Handwerksmeister u. Betriebsführer.

Am 1. November beginnt das vierte Freizeitlager der Hitler-Jugend, das in engster Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront vorbereitet worden ist. Wieder werden alle Handwerksmeister und Betriebsführer aufgefordert: Gebt euren Jungarbeitern Freizeit, damit sie ein Freizeitlager der HJ mitmachen können! Auskunft und Anmeldung bei der Hitler-Jugend, Bann 36, Halle, Gr. Berlin 11 (Fernruf 336 36).

Kinderspeisung der Landespolizei in Halle

Die hallische Landespolizei beabsichtigt im Rahmen des Winterhilfswerks eine Kinderspeisung durchzuführen, bei der in ihren Küchen täglich 40 Kinder erwerbsloser Volksgenossen aus dem Stadtgebiet ein warmes Essen erhalten. Erstmalig findet die Speisung am Donnerstag, dem 1. November, statt, und zwar um 14 Uhr mittags in beiden Landespolizeiunterkünften.

Jeden Abend Chlorodont Jeden Morgen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0009

Lehrling — Geselle — Meister

Kundgebungen des hallischen Handwerks unter diesem Dreiklang

Tausende von hallischen Handwerkern fanden sich, getrennt nach Innungen, am Sonntagvormittag in zehn Sälen der Stadt zusammen, um gemeinsam den Festakt zum Tag des deutschen Handwerks in Braunschweig zu hören. Im Verlauf des Gemeinschaftsempfanges verlasen die Innungsobermeister — im großen Saal des „Reichshofes" tat es der Kreishandwerksmeister Schiller selbst — einen Aufruf des Reichshandwerksmeisters, der einen Rückblick auf die Arbeitsbeschaffungsaktion der Reichsregierung gibt und im besonderen darauf hinweist, daß das Bau- und Baunebengewerbe eine besondere Belebung erfuhren.

Auch auf anderen Gebieten der heimischen Wirtschaft, so heißt es in dem Aufruf weiter, sind Maßnahmen getroffen worden, die in ihrer Auswirkung zu einer wesentlichen Belebung im Handwerk geführt haben und weiter führen werden. Neben der Bauwirtschaft haben auch die übrigen handwerklichen Gewerbezweige eine Steigerung des Beschäftigungsgrades erfahren.

Zur Preiswirtschaft des Handwerks sagt der Aufruf u. a.:

„Es geht nicht an, daß zu einer Zeit, in der die Arbeitslosigkeit noch nicht restlos beseitigt ist, und Maßnahmen eines uns gegenüber feindlich eingestellten Auslandes den Binnenmarkt beeinflussen, durch ungerechtfertigte Preissteigerungen eine weitere Beeinträchtigung der Kaufkraft der breiten Masse herbeigeführt wird. Auch für das Handwerk wird der Grundsatz gelten müssen, daß jede ehrliche Arbeit auch ihres Lohnes wert ist. Wo Preissteigerungen von Rohstoffen eine Verteuerung des Endproduktes herbeiführen, kann diese Erhöhung selbstverständlich nicht zu Lasten des Handwerks gehen. Dieser Ausgleich kann aber nicht durch Festlegung allgemeinverbindlicher Preise getroffen werden, da jede Handwerksarbeit ihrem Wesen nach individuell sein muß."

Der Aufruf, der sich weiter mit dem Innungswesen und der Ehrengerichtsbarkeit befaßt, schließt mit den Worten: „Der große Baumeister, unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, fügt Stein auf Stein, wir alle wollen Helfer sein." Im Rahmen des Gemeinschaftsempfanges, des Tages des deutschen Handwerks in Braunschweig, über den wir an anderer Stelle des Blattes berichten, erfolgte dann die Verpflichtung der Kreishandwerksmeister, Obermeister und Innungswarte.

*

Nach diesen geschlossenen Veranstaltungen der Innungen am Vormittag folgte am Abend im „Reichshof" eine Kundgebung der politischen Organisation des Handwerks, der NS.-Hago, die als Reichsbetriebsgemeinschaft 18 „Handwerk" in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert ist. Die Veranstaltung, die den Charakter einer Weihestunde trug, war umrahmt von einem auserlesenen Konzertprogramm der PO.-Kapelle unter Leitung von Musikdirektor Mehring und einigen Handwerkschören.

Der Saal des „Reichshof" bot ein festliches Bild, von den Wänden grüßten die Fahnen des neuen Deutschland, zusammen mit den altehrwürdigen Emblemen des Handwerks, und von der Bühne blickte, umgeben von frischem Grün, Altmeister Hans Sachs auf die Meister, Lehrlinge und Gesellen herab, die sich außerordentlich zahlreich eingefunden hatten. Zu Beginn der Veranstaltung wies Kreisamtsleiter und

Kreisamtsleiter Schiller

darauf hin, daß das vergangene Jahr ein Jahr des **Aufbaues** für das deutsche Volk gewesen sei, daß **auch** das Handwerk nach diesem Jahr geschlossener denn je dastehe und sich der Verantwortung bewußt sei, die es als Glied des deutschen Volkes auf sich genommen habe. „Wir begehen", so schloß der Redner, „diesen Tag des Handwerks nicht allein, sondern mit uns feiert das gesamte deutsche Volk, das sich mit uns einig weiß in dem Glauben an die Nation und an unseren Führer Adolf Hitler. Der Kreisamtsleiter begrüßte sodann Gauamtsleiter Lamminger, Kreisleiter Dohmgoergen, Vertreter der Behörden, der PO., der Arbeitsfront, der anderen Berufsstände, die Vertreter der Berufsschulen und die Betriebsführer sowie ihre Gefolgschaften.

Gauamtsleiter Lamminger

ergriff ebenfalls im weiteren Verlauf des Abends das Wort zu einer Aussprache. Er betonte, daß die reiche kulturelle Vergangenheit des deutschen Handwerks, von der heute noch altehrwürdige Bauwerke Zeugnis ablegten, diesem Berufsstand die Verpflichtung aufgebe, wieder aktiv in das Geschehen der Zeit einzugreifen. „Mit dem Nationalsozialismus", so betonte der Redner, „knüpfen wir an die Tradition und die besondere Mission des Handwerks an!" Man müsse sich darüber im Klaren sein, daß sich in Zukunft nur der werde behaupten können, der seine ganze Kraft seinem Berufsstand und seinem Volk zur Verfügung stelle. Fachlich, wirtschaftlich und organisatorisch habe das Handwerk im neuen Deutschland gewaltige Antriebe und Anregungen empfangen; denn die auf dem Dreiklang Lehrling — Geselle — Meister aufgebaute Urzelle „Innung" sei zu einem der wichtigsten Bausteine dieses neuen Deutschlands geworden!

Wir kämpfen gegen Hunger und Kälte

Am 1. November spricht

Pg. Kube im „Reichshof"

Dr. H. Schmitt nach Droyßig berufen

Studienrat Dr. Herbert Schmitt von der Staatlichen August-Hermann-Francke-Schule zu Halle, ist vom Unterrichtsminister mit der kommissarischen Verwaltung der Oberstudiendirektorstelle der Staatlichen Erziehungs- und Bildungsanstalt in Droyßig beauftragt worden und bereits nach seiner neuen Wirkungsstätte übergesiedelt. Die Erziehungsanstalt in Droyßig, die früher im Besitz des Prinzen von Schönburg-Waldenburg war und aus der zahlreiche Lehrerinnen unseres Regierungsbezirks hervorgegangen sind, gehört zu den hervorragendsten weiblichen Bildungsanstalten Preußens; sie stand zuletzt unter weiblicher Leitung. Schmitt ist 1885 geboren, studierte u. a. an der hallischen Universität, wo er mit einer pädagogischen Arbeit in der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promovierte. An der August-Hermann-Francke-Schule erteilte er vor allem Unterricht in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde.

Staatspolizei untersagt Vortrag

eines Grafen Moltke über die Marneschlacht

In der vergangenen Woche war in Halle für einen Vortragsabend geworben worden, den ein H. Graf Moltke am Sonnabend im Thaliasaal halten wollte. Als Thema war angegeben „Die deutsche Tragödie an der Marne", und wie es scheint, handelte es sich um eine Veranstaltung der Ludendorff-Bewegung. Als nun am Sonnabend Hallenser in nicht unerheblicher Zahl abends am Thaliasaal sich einfanden, war das Gebäude völlig dunkel und blieben die Türen geschlossen. Lediglich ein Aushang gab bekannt, daß der Vortrag „verschoben" sei, ohne daß ein näheres Datum für das tatsächliche Stattfinden angegeben gewesen wäre.

Da die meisten Besucher ihre Karten bereits gelöst hatten, herrschte allgemeiner Unwille, daß keiner der Veranstalter anwesend war, der nähere Auskunft (evtl. auch über die Rückzahlung der Eintrittsgelder) gegeben hätte. Auch ein heute von uns unternommener Versuch, bei den Kartenverkäufern zu erfahren, wie die Sache liege, war vergeblich. Erst auf Anfrage bei der Geheimen Staatspolizei erfuhren wir, daß durch diese das Halten des Vortrags überhaupt untersagt worden ist.

Uniform des Oberschützen im Reichsheer.

Der Oberschütze des Reichsheeres ist an dem einfachen Winkel am linken Oberärmel zu erkennen. Auf unserem Bild sieht man an der Schulterklappe noch einen schmalen weißen Streifen, der das Unterführerabzeichen darstellt; es ist also ein Oberschütze, der bereits einen Unterführerkursus mit Erfolg mitgemacht hat. Der Armstreifen am unteren linken Rockärmel ist das erste Schützenabzeichen.

Gausängerfest und Kreissängertag

Sängerkreis an der Saale berät über die Großveranstaltungen für 1935

Der Kreisführer des Sängerkreises an der Saale, Oberstudiendirektor Dr. Becker, hatte die Kreisführerschaft und den Führerbeirat zu einer Sitzung nach Halle geladen. Bekanntlich hat der Gausängertag in Magdeburg beschlossen, das erste Gausängerfest des Sängergaues Sachsen-Anhalt im Jahre 1935 in Halle abzuhalten. Dr. Becker erläuterte nun in großen Umrissen das vorläufig ins Auge gefaßte Programm des Festes, das im Anschluß an die Händelfestwoche am 22. bis 24. Juni abgehalten werden soll.

Als Auftakt ist ein Begrüßungsabend gedacht, dem ein Kirchenkonzert vorausgehen soll. Am folgenden Sonntag wird dann auf allen Plätzen der Stadt das deutsche Lied erklingen, wie überhaupt Halle in diesen Tagen eine singende und klingende Stadt sein soll. Nicht nur die Sänger und Sängerinnen werden überall singen, sondern auch die Schulen, die Hitler-Jugend usw. Weiter finden in sämtlichen Sälen Stundenkonzerte leistungsfähiger Vereine statt, wozu man auch größere ländliche Vereine und Bezirke heranziehen will. Den Höhepunkt aber wird ein Festzug und die große vaterländische Kundgebung auf dem Thingplatz bilden, wo der gesamte Gau in mehreren Massenchören und die einzelnen Kreise gesanglich auftreten werden; man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 25 000 bis 30 000 Sängern! Am Sonntagabend vereinigen sich die Sänger dann zu Kameradschaftsfeiern, und der folgende Montag soll unsere Gäste in das Saaletal führen, worauf mit einer Schlußfeier das Sängerfest seinen Ausklang findet.

Gauchormeister Wen ergänzte die Ausführungen Dr. Beckers noch durch verschiedene Fragen über die musikalische Ausgestaltung des Festes. Die Versammlung erklärte sich mit allem einverstanden. Die Arbeit in den einzelnen Ausschüssen wird beginnen, sobald das Programm auch vom Gauführerrat genehmigt wird.

Sodann wurde in die Beratung über Abhaltung des ersten Kreissängertages eingetreten.

Beschlossen wurde, ihn am 9. und 10. Februar 1935 in Halle im „Stadtschützenhaus" abzuhalten. Da die Sängertage des früheren „Sängerbundes an der Saale" immer großen Anklang gefunden haben, soll auch dieser erste Kreissängertag denselben Rahmen erhalten. Am Sonnabend, dem 9. Februar, findet eine Chormeisterschulung und eine Vereinsführertagung statt, am folgenden Sonntag folgt vormittags der Kreissängertag und am Nachmittag ein großes Konzert im „Stadtschützenhaus", wo mehrere hallische Vereine mitwirken werden.

Kreisführer Dr. Becker gab alsdann einen ausführlichen Bericht über den Deutschen Sängertag in Trier, wobei er besonders die gewaltige Kundgebung der Saarländer Sänger hervorhob, um sodann noch über den Gausängertag in Magdeburg zu referieren. Geschäftsführer Oberinspektor Hermann Schmidt teilte hierauf mit, daß der „Sängerkreis an der Saale" jetzt 112 Vereine zählt; 16 Vereine konnten neu aufgenommen werden, weitere Neuaufnahmen stehen bevor.

Der Halleschen Liedertafel von 1834 ist anläßlich ihrer 100jährigen Jubelfeier noch nachträglich die Ehrenplakette in Gold und dem Gesangverein Teicha die Ehrenplakette in Kupfer vom Gau verliehen worden.

Unter „Verschiedenem" wurde nochmals auf den Erlaß des stellvertretenden Führers Heß auf Befreiung der Sangesbrüder vom SA.-Dienst bei Uebungsstunden hingewiesen, mit der gleichzeitigen Warnung, daß etwaiger Mißbrauch der Verfügung durch Sangesbrüder das jetzt Erreichte gefährden würde. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde die Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die hallische Sängerschaft so wenig Berücksichtigung gefunden habe bei Aufstellung von Programmen bei den verschiedensten Winterveranstaltungen, und auch für den Rundfunk sollten die leistungsfähigen Gesangvereine mehr als bisher herangezogen werden.

Werbeabend der Reideburger Feuerwehr

Am letzten Sonnabend veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr Reideburg im Gasthof „Zum goldenen Löwen" einen Werbeabend, der von den Reideburger Volksgenossen gut besucht war. Der Wehrführer, Kam. Hommel, sprach über die schnelle Entwicklung der Wehr. Das flott gespielte Theaterstück „Prinz Guttalin" fand lebhaften Beifall. Deutscher Tanz hielt die Anwesenden noch lange beisammen.

Noch eine Glaubensbewegung

Am Sonntag hielt der Reichsobmann der sogenannten „Volkskirchlichen Deutschen Glaubensbewegung", Dr. Krause einen öffentlichen Vortrag. Ausgangspunkt waren ihm die Spannungen, die gegenwärtig in der Kirche bestehen. Eine deutsche religiöse Wiedergeburt, parallel zum Aufbruch der Nation auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete sei nicht möglich durch die „Wiedereinsetzung Christi als einer einmaligen Heilserscheinung im Rahmen eines großen Heilsplanes, vielleicht gar auf dem Wege der Zwangsmissionierung, andererseits aber auch nicht durch Schaffung eines neuen Glaubens ohne jede Bindung an glaubensmäßiges Ueberkommene." Die Wiedergeburt müsse einmal aus der Gemeinschaft erwachsen und setze zum anderen das göttliche Erleben voraus. Das Christentum als ganzes lehnt Dr. Krause für seinen Kreis ab; er findet aber keine grundsätzlichen Widersprüche zwischen dem nationalsozialistischen Gedankengut und der christlichen Lehre. Deshalb tritt er für „Beibehaltung" einiger Teile der christlichen Lehre ein, die nach seiner Auffassung in den nationalsozialistischen Rahmen passen."

Personalveränderungen bei der Justiz

im Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg.

Es wurden ernannt u. a.: zu Justizinspektoren die Gerichtsaktuare Oelze beim Amtsgericht Querfurt unter Belassung beim Amtsgericht Calbe; Rexin beim Amtsgericht Merseburg; Meyer beim Amtsgericht Mansfeld und Werk beim Amtsgericht Mücheln, Justizwachtmeister Hammer zum Justizbüroassistenten beim Amtsgericht Querfurt; zu Justizwachtmeistern die Justizhilfswachtmeister Becker beim Amtsgericht Delitzsch und Kremser beim Amtsgericht Lützen. — Versetzt worden sind: Justizinspektor Westphal vom Amtsgericht Mücheln an das Amtsgericht Quedlinburg, Justizinspektor Stacharowski vom Amtsgericht Hötensleben an das Amtsgericht Schkeuditz, Justizobersekretär Böttger vom Amtsgericht Mühlberg an das Amtsgericht Halle, Justizbüroangestellter Marx vom Amtsgericht Aschersleben an das Amtsgericht Suhl und Obergerichtsvollzieher Zentgraf vom Amtsgericht Hettstedt an das Amtsgericht Nordhausen. In den Ruhestand versetzt wurden: Rechnungsrat Justizinspektor Thiersch beim Oberlandesgericht Naumburg; Justizrentmeister Mohr beim Amtsgericht Sangerhausen und Kanzleiinspektor John bei der Staatsanwaltschaft Halle. Verstorben sind Justizinspektor Tillger beim Amtsgericht Halle und Strafanstaltshauptwachtmeister Böhm vom Gerichtsgefängnis Neuhaldensleben.

„Blau-Gold" eröffnet den Winter

Der Deutsche Gesellschafts-Tanz-Club „Blau-Gold" Halle eröffnete am Sonnabend seine diesjährige Wintersaison mit einem Gesellschaftsabend im „Stadtschützenhaus". Der junge Verein, der sich die Pflege eines guten Gesellschaftstanzes zum Ziel gesetzt hat, gab sich bereits mit seinen Veranstaltungen in den Vorjahren redliche Mühe und so war es nicht anders zu erwarten, daß auch dieser Abend ein voller Erfolg wurde. Dem Tanz-Club gehört vor allem die Jugend an, die sich regelmäßig zu den Tanzabenden trifft. Als Leiter und Berater des Clubs wirkt der Tanzlehrer Pablo Moran mit Partnerin in zurückhaltend sympathischer Weise. Seine Vorführungen von Gesellschaftstänzen im diesjährigen Stil fanden großen Beifall; die deutschen Tänze betonen immer mehr die ruhige Linienführung in allen Bewegungen. Die Mitglieder des Clubs bemühen sich, ihrem vorbildlichen Lehrer nachzueifern; dementsprechend boten die vielen jugendlichen Tanzpaare während des ganzen Abends einen Anblick, der jedermann erfreuen mußte. Zum Tanze spielte zunächst die Kapelle Richter auf. Später erschien dann Ted Eich mit seinem ausgezeichneten Ensemble und bot eine Tanzmusik, wie sie in Halle leider nur sehr selten zu hören ist. Tanzpausen wurden angenehm unterbrochen durch die Vorführungen des hallischen Funkquintetts; fünf Funk-Revellers sangen aus Tonfilmen. Alles in allem nahm der 1. Gesellschaftsabend des Tanz-Clubs Blau-Gold einen Verlauf, der „tanzsportlich" zu den schönsten Hoffnungen für den kommenden Winter berechtigt.

Neues aus der Industriegemeinde Ammendorf. Die Gottfried Lindner A.-G. in Ammendorf beabsichtigt, auf ihrem Grundstück ein Gleis von der Schiebebühne nach der neuen Lagerhalle herzustellen. Einwendungen gegen den Plan können beim hallischen Polizeipräsidium erhoben werden.

Was der Polizeibericht meldet:

Ein halbes Dutzend Unfälle am Wochenende.

Am Sonnabend gegen 14 Uhr stießen in der Talamtstraße zwei Kleinkrafträder zusammen. Der eine Führer klagte über Schmerzen im Rücken, konnte seinen Weg aber allein fortsetzen. Ein Kleinkraftrad wurde leicht beschädigt. — Gegen 16.10 Uhr wurde auf dem Marktplatz eine Frau aus Köthen von einem Personenauto angefahren. Sie erlitt einen leichten Nervenschock. — Gegen 17.45 Uhr wurde an der Ecke Merseburger—Barbarastraße ein Radfahrer von einem Personenauto angefahren. Der Radfahrer trug leichte Hautabschürfungen am Kopfe davon. — Gegen 18.10 Uhr wurde beim Ueberqueren der Leipziger Straße eine Frau von einem Radfahrer umgefahren. Sie trug Hautabschürfungen im Gesicht davon, konnte sich aber in Begleitung eines Polizeibeamten in ihre Wohnung begeben. — Am Sonntag gegen 18.30 Uhr stießen an der Ecke Ludwig-Wucherer-Str. — Mühlweg ein Kleinkraftrad mit einem Personenauto zusammen. Der Führer des Kleinkraftrades wurde leicht verletzt. — Gegen 20 Uhr stießen in der Reilstraße zwei Personenautos zusammen. Der Führer des einen Wagens wurde am rechten Knie erheblich verletzt und mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Gegen 0.45 Uhr fuhr ein Personenauto in eine Schaufensterscheibe des Grundstücks Große Ulrichstr. 44. Die Scheibe wurde zertrümmert, der Kotflügel des Wagens leicht beschädigt.

Warum das Heidegrab zugeschüttet wird

Auf die Notiz in der Donnerstag-Nummer unserer Zeitung, daß das erst kürzlich ausgegrabene Grab in der Heide, das zur Tagung des Reichsbundes für Vorgeschichte gezeigt wurde, wieder zugeschüttet werden solle, erhielten wir zahlreiche Anfragen unserer Leser nach den Gründen, die zu dieser Maßnahme führten. Die Landesanstalt für Vorgeschichte teilt uns nun auf unsere Anfrage hin mit, daß das Grab aus einer Reihe von kleinen Gräbern bestünde, deren Konservierung so schwierig sei, daß es aus finanziellen Gründen sich nicht ermöglichen lasse, dieses Grabstätte wie die anderen Gräber zu erhalten.

NS.-Frontkämpferbund (Stahlhelm) für die Kriegsgräber. Am vergangenen Sonntag sammelte, wie erinnerlich, auch der NS.-Frontkämpferbund (Stahlhelm) Halle-Stadt für die Kriegsgräberfürsorge. Wie wir jetzt erfahren, konnte man die stattliche Summe von 3895 RM. an die zuständigen Stellen als Sammlungsergebnis weiterleiten.

Oeffentliche Veranstaltungen.

Violin-Sonaten-Abend. Wir verweisen noch einmal auf das Konzert von Eugen Forster und Agathe von Tiedemann, morgen abend im Saal „Stadt Hamburg". Karten in der Musikalienhandlung E. Stock und Abendkasse.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 29. Okt. 1934

Aufgang Sonne Untergang		Aufgang Mond Untergang	
7 U 01 Min.	16 U 50 Min.	21 U 58 Min.	13 U 42 Min.
28.10. 14 U | 21 U	29. 10. 7 U.	28. 10. 14 U | 21 U	29. 10. 7 U
Temperatur in … m Höhe		Luftdruck 103 m über … N	
+ 13,8 | + 10,5	+ 9,0	779,7 | 750,2	750,1
Windrichtung und Stärke		Relative Luftfeuchtigkeit	
SW 4 | W 3	SSW 1	59 % | 86 %	83 %
Bewölbung in Zehnteln der Himmelsfläche		Witterungsverlauf: vorm. | nachm.	abends nachts
9 | 8	7	wolkig | wolkig	wolkig Regen

Sonnenscheindauer am 28. 10.: 2,6 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 28. 10.: + 11,6 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 4,1 C.
Höchsttemperatur am 28. 10.: + 15,5 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 29. 10.: + 8,1 ° C.
Niederschlagsmenge der letzten 48 Sunden 2.4 mm.

Wettervorhersage für Dienstag: Mäßige westliche Winde, wolkig, Regenschauer und zunächst noch wenig veränderte Temperaturen. Brockentemperatur nahe Null. Im Hochharz vereinzelt Schneeschauer.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,36 Meter, das sind seit Sonntag 44 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Schiffer Wehlte, Müller, Weber, Eildampfer Nienburg, Eildampfer Halle, Eildampfer Wettin, Schiffer Haase, zwei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie, zwei Fahrzeuge der NDVE. und Eildampfer Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0010

Die Fingerabdrücke auf der Kognakflasche

Bulle-Prozeß im entscheidenden Stadium / Kampf um den Nachweis des richtigen Fingerabdruckes

Die Vernehmungen der weiteren Verhandlung im Bulle-Prozeß sollten Klarheit darüber bringen, in welchem Zustand der Brandherd 2 gefunden wurde, der ja, wie bekannt, durch den Ingenieur Bachmann noch vor seiner Explosion unwirksam gemacht wurde. Zu diesem Zwecke wurde dieser Brandherd von allen Beteiligten auf dem Richtertisch rekonstruiert. Der Brandherd bestand aus einer mit Holzwolle gefüllten Kiste, in der ein mit Dapolin gefülltes 2-Pfund-Honigglas stand. Auch in diesem Honigglas befand sich etwas Holzwolle, die um eine Kerze geschichtet war. Die Kerze stand in einem kleinen Weißblechbehälter ziemlich am Boden des Honigglases. Die Flamme war soweit heruntergebrannt, daß sie nur noch ein paar Zentimeter über einen Wellpappdeckel ragte, der die Kerze abschirmte. Um die auf dem Boden stehende Kiste war ebenfalls Holzwolle geschichtet, die mit einer anderen Flüssigkeit, und zwar mit Petroleum, getränkt war. Diese ganze selbsttätige Zündungsvorrichtung war in der Art eines Kornmandels mit Strohbündeln gegen Sicht abgeschirmt. Man sah jedoch der ganzen Vorrichtung an, daß derjenige, der sie hergerichtet, nur wenig Zeit zu dieser Arbeit gehabt hatte, denn sie war nur flüchtig hergestellt. Daher konnte sie sofort von dem Ingenieur Bachmann entdeckt werden, als dieser durch den Hauptgang der Lagerhalle lief, um zu dem bereits entwickelten ersten Brandherd zu gelangen. In vorbildlich konsequenter Weise hat dieser Zeuge, ohne die Vorrichtung zu berühren, nur das Licht ausgeblasen und dann die Polizei alarmiert. Der Kriminalassistent Thieme traf am Morgen gegen 4 Uhr ein und fand, nachdem er seine Erhebungen gemacht hatte, neben der Kiste liegend eine Kognakflasche. Ohne diese von außen zu berühren, sicherte er sowohl die Flasche als auch die Brandvorrichtung und benachrichtigte den daktyloskopischen Sachverständigen, Kriminalbezirkssekretär Weber, Halle. Der Beamte stellte zunächst schon durch bloße Besichtigung das Vorhandensein von Fingerabdrücken fest, die er später durch sein Verfahren sicherte.

Fingerabdrücke von 220 Angestellten

Die Abdrücke zeigten eine vollständige Hand mit dem Daumen und den vier nebeneinanderliegenden Fingern. Diese Abdrücke wurden nach eingehenden Untersuchungen als von dem Angeklagten Bulle stammend einwandfrei festgestellt, nachdem sich auch sämtliche 220 Angestellte und Arbeiter des Werkes einer daktyloskopischen Untersuchung hatten unterziehen müssen. Für den Sachverständigen daktyloskopisch verwertbar waren jedoch nur die Abdrücke des Daumens und des ersten und zweiten Gliedes des Zeigefingers. Von dem Abdruck der ganzen Hand hat Kriminalsekretär Weber deshalb seinerzeit auch keinen Abzug angefertigt. Die inneren Wände der Flasche zeigten einen öligen Beschlag, und nach längerem Stehen sammelte sich in der Flasche auch ein Rest von etwa 1 bis 1,5 Kubikzentimeter einer nach Petroleum riechenden Flüssigkeit.

Auch im jetzigen Prozeß liegen wieder, genau wie bei der ersten Verhandlung, eine Reihe von Gutachten der Sachverständigen Dr. Schatz, Halle, Dr. Jeserich, Berlin, und Dr. Dropmann, Berlin, vor. Rechtsanwalt Dr. Sack machte zu diesem Thema längere Ausführungen, in denen er seine Ansicht begründete, daß es unmöglich sei, aus den beiden vom Sachverständigen Weber verwerteten Fingerabdrücken darauf zu schließen, daß die anderen, nicht auswertbaren Fingerabdrücke ebenfalls vom Angeklagten Bulle stammen, sondern daß es sehr wohl möglich sei, daß auch noch jemand anders diese Flasche angefaßt haben könnte. Der Sachverständige Weber macht dagegen geltend, daß aus der ganzen Lage der Abdrücke darauf zu schließen war, daß alle Abdrücke der fünf Finger zu ein- und derselben Hand gehörten. Beweisen läßt sich die Bekundung des in diesem Punkte als Zeugen auftretenden Sachverständigen nicht mehr, da er keinen Abzug von den gesamten Handabdrücken angefertigt hat, sondern nur die zur daktyloskopischen Auswertung benutzbaren Stellen präpariert hat. Nach längeren Besprechungen aller an der Klärung dieser Fragen Beteiligten zieht sich das Gericht zu einer mehr als einstündigen Beratung zurück. Am Abend verkündete dann der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Reifenfarth, daß der Sachverständige Professor Dr. Scheffer, Berlin, zum Montag geladen werden soll, um nach dem Bericht aller Sachverständigen ebenfalls ein Gutachten abzugeben.

Heute nochmal Lokaltermin

Veranlaßt durch die Aussage des Zeugen Kronacher, der am Abend des 20. Dezember, als er zufällig aus der Schlosserei kam, die Schiebetür neben dem Schornstein sich habe kurz öffnen und dann wieder schließen sehen, ohne daß er jemanden bemerkte, fand, als es dunkel geworden war, der bereits von uns angekündigte Lokaltermin statt. Durch eine Besichtigung der Oertlichkeiten sollte festgestellt werden, ob die Bekundungen des Zeugen Kronacher zu Recht bestehen. Ein weiterer Lokaltermin soll am Montag stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll festgestellt werden, wieviel Zeit ein einzelner Mann brauchen würde, um das Packmaterial, das über den Buchten lagerte, in den Mittelgang hinunterzustoßen. Bekanntlich lag ja dieses Packmaterial in dem Hauptgang, als der Brand entdeckt wurde.

Wichtige Zeugenvernehmungen am Sonnabend

Zu Beginn der Sonnabendverhandlungen gibt der Zeuge Hübler an, daß auch Petroleum im Lager zum Verdünnen der Stempelfarben verwendet wurde. Dieses Petroleum hätte Hübler selbst in einer solchen oder ähnlichen Flasche, wie sie am Brandherd Nummer 2 gefunden wurde, mehrmals vom Hüttenmeister geholt. Wenn die Flasche dann leer war, sei sie einfach stehen geblieben. Es hätte also, da bei ähnlicher Gelegenheit irgendeine andere Flasche genommen wurde, mehrere solcher früher mit Petroleum gefüllten Flaschen im Lager gegeben. Bulle habe oftmals aufgeräumt und einen ganzen Arm voll solcher Flaschen zusammengetragen.

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis gegen 23¼ Uhr
Aïda
Oper von G. Verdi

Dienstag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Christa, ich erwarte Dich!
Lustspiel von A. Möller und H. Lorenz

Zahlung der 2. Rate für Mittwoch-Stammkarten sowie der 3. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten erb.

Lichtspiele C.T Lichtspiele
Große Ulrichstraße 51
Wir zeigen auf 1000fachen Wunsch
von heute Montag bis Mittwoch nochmals den unbeschreiblich-schönen Tonfilm:
Rakoczy-Marsch
mit
Camilla Horn
Gustav Fröhlich
Der ganze glutvolle, leidenschaftliche Zauber der Pußta mit ihren unendlichen Ebenen und ihren bald schwermütigen, bald in überschäumendem Temperament jauchzenden Menschen ist in diesem Film eingefangen, der darstellerisch, künstlerisch und in der Echtheit des Kolorits unzweifelhaft zu den Spitzenleistungen dieses Jahres gehört.
Der große bunte Teil bringt
Ich werde ein Pferd (Kulturfilm)
Fox tönende Wochenschau
Die Jugend hat Zutritt

Ottomar Brehmer Nachfolger. Liköre - Weine

Bei des Magens wehem Kneifen,
zu **Hallorentropfen** greifen!

Halle (S.), Obere Leipziger Str. 43 u. Geiststr. 11

Wochenspielplan des Stadttheaters. Dienstag, 20 Uhr: „Christa, ich erwarte Dich“. Lustspiel. Mittwoch, 20 Uhr: Einmaliges Tanzgastspiel Harald Kreutzberg. Donnerstag, 20 Uhr: NS.-Kulturgemeinde: D „Wallensteins Tod“. Freitag, 20 Uhr: „Hau — ruck!“. Sonnabend, 3. Nov., 20 Uhr: „Polenblut“, Operette von O. Nedbal. Sonntag, 4. Nov., 15 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“, 19.30 Uhr: „Polenblut“.

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn“ und „möbliertem Herrn“ als auch zwischen „möbliertem Zimmer“ und „möbliertem Zimmer“. Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung“ haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Autoruf 32289 billig!

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.

Ganze Namen oder Vornamen
zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Billig
sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Lichtspiele C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag (Nur 3 Tage)
Ein Film der Schönheit und der Geheimnisse!
Das verlorene Tal
mit der überragenden Besetzung:
Matthias Wiemann
Marieluise Claudius
LotteSpira/HarryHardt
Liane Dietz / Olaf Bach
Ein Großfilm, der der natürlichen Sehnsucht des Menschen für schöne Länder, packende Schicksale und geheimnisvolle Erlebnisse aufs glücklichste entgegenkommt. Sensationell durch die spannende Geschichte eines Wilderers — wundervoll durch die Naturschönheit der Schweizer Berge.
Heute letzter Tag:
„Das verliebte Hotel“

Lichtspiele C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Nur noch 3 Tage!

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika
Ein Heldenlied von deutscher Mannhaftigkeit und edlem Frauentum
Mit: Sepp Rist, Peter Voss
Jlse Strobowa
Die Jugend ist zugelassen!
4.00 6.10 8.15

Heide-Gaststätte **Hubertus**
Inh.: Gust. Ulrich - Telefon 28851
Endstation der Straßenbahnlinie 4
Mittwoch, den 31. Oktober
Gr. Schlachtefest

Restaurant „Mars-la-Tour“
Mittwoch, den 31. Oktober 1934
Großes Schlachtefest
wozu freundlichst einladen
Richard Wünsche und Frau.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt

Rili
Täglich 4,00 6.15 8.30 Uhr
Ein Großerfolgsfilm!
Abenteuer eines jungen Herrn in Polen
mit
Gustav Fröhlich
Maria Andergast — Olga Tschechowa — Ernst Dumke
u. a. m.

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Für die Frau.
9.20: Sendepause.
9.55: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Aus Dresden: Schulfunk (für das Grundschulalter): Im Mühlteich geht man schlafen. Naturgeschichtliches Hörspiel von Otto Kietz.
10.40: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Nachrichten und Zeit.
14.00: Nachrichten. — Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kammermusik auf Schallplatten.
14.45: Sendepause.
15.15: Jugend und Leibesübungen (III): Eine Schnitzeljagd.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Für die Jugend.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Unbekanntes von Heinrich Marschner.
18.45: Hervorragende deutsch-österreichische Heerführer. Oberlt. von Dameraú-Dambrowsky.
19.05: Eines Volkes Stimme. Neue Lieder von der deutschen Saat.
19.35: Theodor Wiegandt — dem Schöpfer des Pergamon-Museums zum 70. Geburtstag. Prof. Dr. Wilhelm v. Massow.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Dresden: Orchestermusik.
21.00: Kathrin — ein Mädel der Fabrik. Ein Spiel mit Versen von Peter Christophorus.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Zwölf Kapellen spielen zum Tanz (Schallplatten).
23.00: Austauschkonzert: Berlin — Tokio.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Auslandskunde: China, das Land von gestern und heute. Reisebericht von Walter Brandt.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Bauer, hilf den deutschen Eiermarkt verbessern! F. Alberti, Breslau. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Aus Leipzig: Mittagskonzert des Emde-Orchesters.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Aus romantischen Opern. (Schallplatten.) Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau.
15.40: Erzieherfragen.
16.00: Aus München: Vesperkonzert.
17.30: Im Zigeunerkeller (Schallplatten).
18.00: Jugendsportstunde. Unsere Segelflieger erzählen von ihren Erlebnissen. (Aufnahme.)
18.20: Zeitfunk. Beschaffung von Film und Filmgeräten für Schüler.
18.40: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. Hauptschriftleiter Hans Fritzsche.
19.00: „Kattengold.“ Ein heiteres Kurzspiel nach der Erzählung von Johann Hinrich Fehrs.
19.30: Ein bißchen tanzen (Schallplatten).
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Dorfkirmes. Großer bunter Tanzabend mit ländlichen Szenen.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Sportkalender des Monats. (Aufnahme.)
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Austauschkonzert Tokio — Berlin.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Freiimfelde. Die für Dienstag, den 30. Oktober, angesetzte Besprechung aller Politischen Leiter und Amtswalter der Ortsgruppe Freiimfelde in der Schänke „Alt Halle“ muß wegen der Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront auf Freitag, den 2. November, verlegt werden.

*

Ortsgruppe Paul Berck. Am Mittwoch, dem 31. Oktober, 20 Uhr, hält die Ortsgruppe Paul Berck im Ruderhaus Böllberg eine Pflichtmitgliederversammlung ab. Es spricht die NS-Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow über das Thema: „Winterhilfswerk.“

*

Ortsgruppe Giebichenstein. Ab 1. November werden die Geschäftsstunden der Deutschen Arbeitsfront der Ortsgruppe Giebichenstein für den öffentlichen Verkehr wie folgt festgesetzt: Montag, Mittwoch und Freitag von 18 bis 20 Uhr, die Geschäftsstunden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind für den öffentlichen Verkehr auf Montag und Mittwoch von 18—20 Uhr gelegt.

*

Ortsgruppe Friedrichplatz. Einen Filmabend führt die Ortsgruppe Friedrichplatz am 29. Oktober, 20 Uhr, im Saal der „Albrechtsklause“, Albrechtstraße durch. Redner ist Pg. Czarnowski. Für Nebenunterhaltung sorgt die SA. Filmvorführungen dienen der Schulung der Volksgenossen. Es erscheinen alle Mitglieder der PO. und deren Gliederungen (DAF., NSV., NSKOV. und NS.-Frauenschaft sowie deren Angehörige). Eintrittskarten sind bei den Blockleitern der PO. und DAF. erhältlich.

*

Ortsgruppe der NSV. Trotha. Die Sprechstunden der Ortsgruppe werden wie folgt festgesetzt. Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. Die Sprechzeit der Helferin Fr. Horstmann, für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist Montag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr.

*

Ortsgruppe der NSV. „Hofjäger“. Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt Liebenauer Straße 5. Sprechstunden: Täglich von 14 bis 16 Uhr. Ausgabezetten für Gutscheine des WHW. werden durch Anschlag bei den Zellenwarten bekannt gegeben.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Am heutigen Montag, dem 29. Oktober, 20 Uhr, findet in der Kreisleitung Halle-Stadt, Glückenstr. 1, für die Ortsfrauenschafts-Leiterinnen eine Besprechung statt zwecks Einreichung der Personalien und des Nachweises der arischen Abkunft. Persönliches Erscheinen ist unbedingt Pflicht. gez. Eva Leistikow, Kreisfrauenschaftsleiterin.

*

Verlorene Ausweispapiere der Hitler-Jugend. Dem Hitler-Jungen Siegfried Borgwardt, geb. am 28. August 1917 zu Niedergebra, aus Roitzsch, Gutsstraße 5b, sind nachstehende Ausweise verlorengegangen: Reichsausweis des DJ Nr. 332 682, ein provisorischer Ausweis der HJ., Gef. 2/3/301, eine Urkunde über Traditionsarmabzeichen und eine Bescheinigung über Mitgliedschaft im NSS. Weiterhin sind dem Jungzugführer Richard Schmidt, Kemberg, Bez. Halle, Anhalter Straße 24, am 19. Oktober in Halle folgende Ausweise abhanden gekommen: Reichsausweis des DJ. Nr. 3486, ein Jungzugführerausweis, eine Urkunde für Traditionsarmabzeichen sowie einige alte Führerausweise. Obige Ausweise werden hierdurch sämtlich mit sofortiger Wirkung gesperrt. Bei etwaigem Vorkommen sind diese sofort einzuziehen und an das Gebiet Mittelland der Hitler-Jugend, Halle, Königstraße 84, einzusenden. gez. W. Otto, Stabsführer.

*

Deutsche Arbeitsfront — Ortsgruppe Roßplatz. Im Anschluß an das bereits zugestellte Rundschreiben für die Kundgebungen am 30. Oktober wird verfügt: Die Volksgenossen und Betriebe der Ortsgruppe treten am Dienstag, dem 30. Oktober am Wasserturm — Roßplatz 16.30 Uhr an. Die Betriebe führen zur Kundgebung ihre Fahnen mit. Der Abmarsch erfolgt geschlossen pünktlich 16.50 Uhr zur Kundgebung im Walhalla-Theater. Die Volksgenossen melden sich bei ihrem Zellenwalter.

*

NSKOV. Die für Donnerstag, den 1. Nov. angesetzte Pflichtmitgliederversammlung im Hofjäger fällt wegen der Winterhilfskundgebung im Reichshof (wo Gauleiter Pg. Kube spricht) aus. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0011

Was die Bevölkerung annehmen mußte

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sack fragt den Zeugen, ob er von irgend jemand zu dieser Aussage veranlaßt worden sei. Hübler verneint dies. Erst nach den gestrigen Zeugen- und Sachverständigenaussagen und dem Versuch mit der Flasche, dem er beigewohnt habe, sei ihm dies eingefallen. Früher habe man allgemein angenommen, daß Bulles Fingerabdrücke sich an dem Honigglas befunden hätten, in dem der Zeitzünder hergestellt wurde. Aus dieser Aussage habe sich im Betrieb und bei der Bevölkerung die Meinung gebildet, daß damit Bulle als Täter überführt sei. Heute, nachdem er von der Kognakflasche gehört habe, sei er an die von ihm geschilderten Vorgänge mit den leeren Flaschen wieder erinnert worden. Als Rechtsanwalt Dr. Sack psychologische Auswertungen der Aussagen des Zeugen Hübler vornimmt und Ausführungen darüber macht, daß diese irrige Auffassung der Arbeiter und Angestelltenschaft die Zeugenaussagen evtl. oft — wenn vielleicht auch unbewußt — beeinflußt habe, bittet der Vorsitzende die Verteidigung, diese Ausführungen jetzt nicht zu machen, da sie wohl in sein Plädoyer aufgenommen werden könnten.

Widersprüche bei Kronacher

Dann wird der Zeuge Kronacher befragt. Er macht die bestimmte Aussage, daß er damals genau gesehen hat, wie sich die Tür öffnete und wieder schloß. Den Lastzug habe er nicht gesehen. Früher dagegen hatte Kronacher ausgesagt, daß er den Lastzug gesehen habe. Auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht, sagt Kronacher aus, er hätte dies damals nicht angegeben. Ueber die seinerzeit aufgenommene Aussage des Kronacher soll Kriminalsekretär Wolf in Halle vernommen werden. Auf die Frage des Verteidigers Dr. Sack nach seiner Meinung über die Täterschaft sagt Kronacher aus: Nach dem Märzbrand habe man in Großkayna auch über Direktor Lippold nicht gut gesprochen, weil er den oft betrunkenen Pfaller so protegiert habe.

Auch Hesselbarth sagt auf Befragen aus, daß das Verhältnis Lippolds zu Pfaller und Muschter im Betriebe oft besprochen worden sei. Muschter sei ein Mensch gewesen, der für ein paar Glas Bier für alles zu haben gewesen sei. (Muschter hat sich Juli vorigen Jahres erschossen.)

Keine anonyme Zettelschreiberei

Nach der Vernehmung Hesselbarths zieht sich das Gericht zu kurzer Besprechung zurück, als deren Ergebnis der Vorsitzende verkündet, daß beim Gericht viele Zettel eingehen mit irgendwelchen Angaben und Wahrnehmungen. Der Vorsitzende erklärt, daß er von den Leuten, die glauben, daß sie irgend etwas zu sagen haben, auch den Mut erwarten müsse, sich als Zeugen zu melden. Die Zettelschreiberei störe nur den Gang der Verhandlung und sei nicht geeignet, die Atmosphäre zu reinigen. Auch Dr. Sack macht davon Mitteilung, daß sich während der Pause bei ihm ein Mann gemeldet habe, der die Angaben des Zeugen Kronacher bestätigen könne. Dr. Sack hat auch diesen Mann an das Gericht verwiesen.

Großfeuer in Merseburg

Es brannte am „Tiefen Keller".

In dem mit der einen Front nach dem „Tiefen Keller" zu gelegenen Hinterhaus des Grundstückes Burgstraße 7 brach am Sonnabend morgen gegen 6.30 Uhr ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß bereits nach wenigen Minuten das Treppenhaus und der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Dem tatkräftigen Eingreifen der Merseburger Feuerwehr unter Leitung von Branddirektor Scheibe ist es zu danken, daß der Brand nicht weiter um sich griff, was bei dem dichten Gewirr alter Häuser sehr leicht hätte geschehen können. Gegen 7.30 Uhr war die Gefahr schon so weit beseitigt, daß mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden konnte. Um 8.10 Uhr rückte ein Teil der Wehrleute ab.

Vier Tote in Saalfeld

Bluttat eines Sittlichkeitsverbrechers.

Eine furchtbare Bluttat, die vier Todesopfer forderte, trug sich am Sonntagabend in der Gorndorfer Siedlung zu. Der dort wohnende 30 Jahre alte Hermann Pabst, Vater von sechs Kindern, hatte mit der im gleichen Hause wohnenden 14 Jahre alten Irmgard John ein Verhältnis angeknüpft. Aus diesem Grunde war gegen ihn ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens eingeleitet worden. Pabst hatte die in seinem Hause wohnende 32 Jahre alte Frau Groß im Verdacht, die Anzeige gegen ihn erstattet zu haben. Er bat am Sonntagnachmittag die Frau Groß in seine Wohnung, um sie zur Rede zu stellen. Als die ahnungslose Frau die Pabstsche Wohnung betrat, schoß Pabst aus einem Revolver ohne weiteres auf die Frau, die schwer verletzt zusammenbrach. Als die Polizei eintraf, hatte sich Pabst im Keller, in dem er seine beiden 7 und 9 Jahre alten Kinder und die 14jährige Irmgard John mitgenommen hatte, verbarrikadiert. Der Aufforderung der Polizei, zu öffnen, leistete er keine Folge, sondern schoß durch die Kellertür. Hierbei wurde die Ehefrau Pabst, die die Beamten in den Keller geführt hatte, durch einen Hüftschuß verletzt. Den Beamten gelang es erst, als Pabst nicht mehr schoß, in den Keller einzudringen. Beim Eintreten bot sich ein schrecklicher Anblick. Pabst hatte seine beiden Kinder, die 14jährige John und sich selbst durch Kopfschüsse getötet. Das Befinden der beiden verletzten Frauen soll zu Besorgnissen keinen Anlaß geben.

Landrat Dr. Jung versetzt

Landrat Oberst kommt nach Torgau.

Dr. Jung, der Landrat des Kreises Torgau, wurde auf Vorschlag der zuständigen Stellen und mit Billigung des Gauleiters vom Herrn preußischen Ministerpräsidenten mit sofortiger Wirkung zum Landrat des Kreises Merseburg, des größten und wichtigsten Industriekreises des Regierungsbezirkes, ernannt. Zu seinem Nachfolger ist Landrat Oberst-Merseburg ausersehen.

Eine heilsame Lektion in Apolda

Ein „Delinquent" ohne Geld arbeitet.

Durch Polizeiverordnung wurde in Apolda zur Reinhaltung von Straßen und Plätzen aufgefordert. Gleichzeitig wurden Uebertretungen in dieser Hinsicht mit Strafen bedroht. Nun erwischte ein Polizeibeamter einen jungen Mann, einen Berliner, dabei, wie er sich eines überflüssigen Papiers entledigte, indem er es einfach auf die Straße warf. Die gebührenpflichtige Verwarnung war fällig, doch behauptete der Mann, kein Geld bei der Hand zu haben. Der Beamte wußte sich indes zu helfen. Er nahm ihn mit zur Wache, ließ ihn dort seinen Mantel ausziehen, und dann ging es unter polizeilicher Aufsicht wieder auf die Hauptverkehrsstraßen, wo er fein säuberlich alle umherliegenden Papierschnitzel auflesen mußte. Das mochte dem jungen Mann zwar nicht recht passen, aber es half alles nichts. Und als man ihm schließlich auf der Wache seinen Mantel wieder aushändigte, da hatte der Gute seine zwei Mark wirklich redlich abgearbeitet. Vermutlich wird er sich aber in Zukunft schwer hüten, leichtfertig Papier auf die Straßen zu werfen.

Personenzug fährt in eine Schafherde hinein.

Am Freitagabend war in der Nähe des Bahnhofs Ballstädt an der Eisenbahnstrecke Gotha—Langensalza eine Schafherde ausgebrochen. Die Tiere hielten sich auf den Bahngleisen auf. Der von Langensalza kommende fahrplanmäßige Personenzug fuhr in die Herde hinein. Etwa 60 Schafe wurden getötet.

Familien-Nachrichten

Sonnabend früh verschied plötzlich mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Papa, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und treuer Freund, der

Engros-Schlächter

Paul Linke

In tiefer Trauer
Alice Linke, geb. Kuckenburg
nebst Kindern.

Zscherben, den 29. Oktober 1934.
Beerdigung Dienstag 15½ Uhr.

Heute nacht entschlief nach langem Leiden an den Folgen eines Schlaganfalles meine inniggeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Amanda Lehmkuhl
geb. Klüver

in ihrem 71. Lebensjahre.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Lehmkuhl
Dr. Wilhelm Lehmkuhl u. Frau Edith geb. Hertel
und 4 Enkelkinder

Halle (S.), Wittekindstr. 20, Delmenhorst i. O. u. Bremen, d. 27. Okt. 1934

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, 15½ Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Nach schwerem Leiden verschied am 27. Oktober 1934 in ihrem 61. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Bührig, geb. **Schütz**

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Reinhold Bührig,
Stadtinspektor i. R.

Halle, Kurfürstenstraße 75.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Okt. 1934, um 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Schelhas, Bärgasse 2, erbeten.

Dralle **BIRKENWASSER** beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. RM. 1.50, 1.94 und 3.38.

Dralle **LAVENDELSEIFE** ist eine Wohltat für die Haut. Weiß und Gold nur noch 50 Pf.

Dralle **RASIERCREME** macht das Rasieren zum Genuß. Große, langreichende Tube 50 Pf.

Dralle **MUNDWASSER** »Menta«. Antiseptisch und doch wohlschmeckend. Schon ab 50 Pf.

Bernburger Straße 28

in der Buchhandlung Karl Pritschow befindet sich die neue Geschäftsstelle „Nord" der Saale-Zeitung. Dort liegt die Zeitung zum Nachschlagen aus, im Schaufenster findet man die neuesten Depeschen und aktuellen Bildberichte. Freundliches Personal steht unseren Lesern aus dem Norden für jede Auskunft zur Verfügung und hilft gern beim Aufsetzen eines Textes für Familien- und Kleinanzeigen. Bitte bedienen auch Sie sich recht oft der

Geschäftsstelle „Nord".

„Ach was!
Ich mach' es morgen fertig!"

Wer immer so spricht, wer nicht imstande ist, sein Tagewerk planmäßig zu vollenden, der sollte sofort eine Kur mit Köstritzer Schwarzbier einleiten, damit die fehlenden Schaffensenergien wieder ersetzt werden. Das Nervensystem wird durch diesen Kräftigungstrunk aufs günstigste beeinflußt, schon nach kurzer Zeit der Kur verschwinden die Ermüdungserscheinungen, man sieht die Welt wieder mit anderen Augen an und fühlt sich den beruflichen Aufgaben voll gewachsen.

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4, Fernsprecher 26398.

Sodbrennen, saures Aufstoßen haben fast immer Ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron, nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4)

Heringe jeder Art billig, fett und zart in der

Aus heutigem Waggon: **Grüne Heringe** Pfd. **21** Pf.
Nach unseren Rezepten zubereitet, eine wirkliche Delikatesse
Rezepte kostenlos.
Ein Salzhering 5 Pf.
10 Stück 48 Pf. nur
das kann sich jeder leisten.
Dafür erhalten Sie eine feine, fette Qualitätsware, auch für den verwöhnten Geschmack.
Neue deutsche Vollheringe
Stück 7 Pf und 9 Pf.
Räucherwaren
täglich frisch
Deutsche Fettbücklinge ½ Pfd. 18 Pf.
ff. geräuch. Dorsch ½ Pfd. 20 Pf.
ff. geräuch. Makrelen ½ Pfd. 25 Pf.
Ostseeflundern groß ½ Pfd. 45 Pf. mittel ½ Pfd. 30 Pf.
Sprotten 33 Pf.
jetzt fett u. zart, Kiste ½ Pfd. netto
ausgewogen ¼ Pfd. 17 Pf.

Zurück
Zahnarzt
Dr. Bodo Schmidt
Königstraße 9 - Fernspr 230 20

Habe mich in
Groß-Kayna (Gasthof Ohme)
als
Tierarzt
niedergelassen.
Dr. med. vet. Herbert Banse

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw. — Auskunft kostenlos
Merseburger Straße 3, am Riebeckplatz

Erst zehn Minuten
in heißem Wasser ziehen lassen und dann braten!
Dienstag liefere ich zur Probe
ein Pfund A.K.-Bratwurst **70** ₰
jede Hausfrau sollte die Qualität unbedingt prüfen
A.K.-Bratwurt ist ganz wunderbar im Geschmack
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Warum denn weinen
wenn man auseinandergeht!? Jedes junge Mädchen und jede Haustochter will einmal heiraten . . .
Man sucht durch die Kleinanzeige in der Saale-Zeitung eine neue Stütze und ist schnell getröstet, denn die S.-Z. vermittelt erfahrungsgemäß hervorragende Kräfte.

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für
Leichtathletik, Touristik und Wintersport
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann
Halle, Große Steinstr. 64

SZ **Anzeigen** steigern den Umsatz

VEREINS NACHRICHTEN

NS.-Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm). Kreis Halle-Stadt. Unser morgen, Dienstag, den 30. Oktober, 20 Uhr stattfindender 1. Schulungsabend findet nicht im Stadtschützenhaus, sondern in der Saalschloßbrauerei statt. Wir bitten diese Saalumänderung ausdrücklich zu beachten. Das Erscheinen aller Kameraden zum ersten Schulungsabend ist Pflicht. Anzug: Bundestracht.

*

NS.-Kulturgemeinde. Heute 8 Uhr für „C" „Aida". Donnerstag 1. 11. „D" „Wallensteins Tod". Montag 5. 11. „G" „Aida". Freitag 2. 11. im Dom Bach: Hohe Messe in H-Moll und Sonnabend 3. „Polenblut", Operette von Oskar Nedbal, wahlfrei für alle Reihen. Die Kartenausgabe hat begonnen.

*

Verein für Erdkunde. Beginn der Lichtbildervorträge über eigene Forschungsreisen im Melanchthonianum Mittwoch 20¼ Uhr: Privatdozent Dr. H. Schultze, Jena: Landschaftsbilder aus Neu-Griechenland. Gäste willkommen. Karten bei Hempelmann & Krause und an der Abendkasse.

Anzeigen in der Saale-Zeitung schaffen Umsatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0012

Zwischen 3 und 4

Copyright 1934 by Knorr & Hirth G. m. b. H., München)

Ein Kriminalroman von Hans Schweikart (Ola Stefani)

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er wollte sich nicht unterkriegen lassen. Es war nötig, einen klaren Kopf zu behalten. Onkel Will war ermordet worden unter Umständen, die verworren und zweideutig schienen. Der Junge war sich bewußt, daß kein Flennen darüber hinweghalf. Und im gleichen Maße, wie er die Dinge übersah, wuchs sein Zorn und sein Verantwortungsgefühl. Er wollte die Aufklärungsarbeit, die nötig war, nicht fremden Leuten allein überlassen. Er machte sich nichts darüber vor, daß er es weder mit der Erfahrung der Polizei noch mit der Klugheit Dr. Banners aufnehmen konnte — aber er wollte tun, was in seinen Kräften stand.

Er wußte nicht, daß er schon ein paar Stunden auf dem Bett gelegen hatte, — aber als er aufstand, war es späte Nacht. Längst brannten die Straßenlaternen und der Verkehr auf den Straßen war stiller geworden. Schlafen konnte er nicht. Im Vorraum traf er den Diener, der ihm wortlos in den Mantel half und ihm besorgt in die Augen guckte. Klaus gab ihm einen Klaps auf die Schultern und verließ das Haus.

Er ging einen bestimmten Weg — bis vor das Haus, in dem sich die Pension Böhm befand. Fast alle Fenster waren schon dunkel — und er wußte nicht, wo Regans Zimmer lag. Unschlüssig ging er an dem Haus vorüber nach der nächsten Straßenecke. Ein Zeitungsverkäufer, der vorbeitrabte, rief noch eine Nachtausgabe aus. Klaus überwand sein Zögern, kaufte eine Zeitung und ging wieder ein Stück zurück bis unter eine Laterne.

Da entfaltete er das Blatt und las. Während Klaus noch las, fühlte er auf einmal einen leichten Druck auf den Arm und als er auffah, stand Regan neben ihm.

„Guten Abend!" rief er — so freudig überrascht, als ob er nicht ihretwegen den Stadtteil aufgesucht hätte. Er hielt ihre Hand und sah unter dem roten Mützchen in ein verstörtes und erschüttertes Gesicht. Unter dem Arm trug sie das gleiche Zeitungsblatt, das er hatte. Sie konnte nicht sprechen.

Unwillkürlich nahm er ihren Arm und wie selbstverständlich gingen sie vor dem Haus der Pension hin und her.

„Ja —", sagte er nach einer ganzen Weile, „den ganzen Tag war ich draußen!" Dann liefen sie wieder schweigend. Die Straße war menschenleer. Die Wolken hatten sich verzogen, der Mond war aufgegangen und die grauen Häusermauern lagen hell da.

Als sie anfingen zu sprechen, redeten sie über andere Dinge. Regan sagte, sie habe gleich bei ihrer Ankunft einen Kursus in einem Handelsseminar belegt und habe gestern und heute fast den ganzen Tag dort gearbeitet.

„Ich wußte nicht, ob ich nicht länger hier bleiben würde — ich kann nicht ohne Tätigkeit sein!" sagte sie und lächelte ein bißchen über seinen bewundernden Blick.

„Wann kommt Ihr Vater?" fragte er später.

Eine kleine Falte erschien zwischen ihren Brauen, dann antwortete sie: „Ich habe ihm telegraphiert, als ich die Zeitungen gelesen hatte!"

Nach einer Weile, als sie wieder an der Haustüre vorbeikamen, sagte sie: „Nun muß ich schlafen. — Rufen Sie morgen mal an?"

„Gern — wenn ich darf. — Wann?"

„Um zehn Uhr muß ich im Seminar sein!"

„Gut — also früher! — Und schlafen Sie recht gut!"

Sie drückte ihm die Hand und sah ihn dankbar an. Ihre Augen hatten einen fieberhaften Glanz. Dann fiel das Haustor zu, Klaus setzte seinen Hut wieder auf und ging weiter.

Vielleicht aber wäre er nicht mit diesem Gefühl der Ruhe durch die mondhellen Straßen gegangen, wenn er gewußt hätte, wie es im Augenblick um Regan stand. Sie lehnte noch lange hinter der Haustür, die Hand auf das Herz gedrückt und mit geschlossenen Augen. Ihr Atem ging stoßweise.

15.

Nach einer Weile fand sich Klaus auf dem gewohnten Weg in den Verlag. Er war ihn nie zu dieser Zeit gegangen — und nun war es wie eine fremde Gegend, durch die er wanderte. Er begegnete nur wenigen Menschen — und an den Kreuzungen brauchte er nicht auf das Signal des Verkehrsbeamten zu warten. Denn es war keiner da — und auch kaum ein Wagen, dem er hätte winken können.

Klaus war schon in der Nähe des Verlagshauses. Schon begannen die Gärten um die Villen herum, durch die Bäume schimmerte Wasser im Mondlicht: die Alster.

Die nächtliche Ruhe wurde auf einmal durch eilig klappernde Schritte gestört, die sich aus einer Nebenstraße näherten. Eine Lackkappe glänzte auf — eine Uniform erschien um die Ecke. Der Polizist warf Klaus einen flüchtigen Blick zu. Er lief in gleichmäßig schnellem Trab an ihm vorbei — und immer vor ihm her. Unwillkürlich beschleunigte der Junge seine Schritte. Sein Erstaunen wuchs, als er sah, wie der Sipo seinen Weg nach dem Verlag nahm. Und als er in der Nähe des Hauses war, sah er durch die Büsche des Vorgartens Licht aus allen Fenstern.

Er dachte überrascht: „Hält Wanderbeck ohne mich Haussuchung?" — und lief zum Portal.

Schon aus einiger Entfernung hörte er die erregte, heisere Stimme des Nachtwächters. Der Polizist wandte den Kopf scharf um, als Klaus herankam.

„Unser junger Herr!" rief der Nachtwächter überrascht. Der Schutzmann griff grüßend an seine Kappe.

„Ach — Herr Klaus . . . was das für ein Tag ist!" sagte der Nachtwächter ganz aufgelöst. „Wir waren ja alle wie vor den Kopf geschlagen — und nun auch noch das!"

„Was denn? — Was ist denn hier los?"

Der Mann sah sich scheu nach der Treppe um. „Denken Sie bloß —", er dämpfte unwillkürlich seine Stimme, „vor ein paar Minuten hat es Sturm geläutet — — wissen Sie woher? — Aus dem Zimmer des Direktors! . . . Ich war schon oben — aber es war niemand da. Vielleicht ist die Alarmvorrichtung von selber losgegangen. Ich hab' sie abgestellt — aber auf einmal ist mir schlecht geworden und ich hab' die Polizei gerufen!"

Sie starrten sich einen Augenblick schweigend an. Von der Straße klangen harte, schnelle Tritte — immer näher. Und dann kamen zwei weitere Polizisten von der Wache an.

„Verstehen Sie —!" fing der Nachtwächter wieder an. Er flüsterte beinahe. „Ich sitz' so da — mutterseelenallein in dem Haus bei einem Pott Kaffee. Ich denke, was ich heut' den ganzen Tag denke: an den Herrn Direktor und wie das wohl passiert ist, und die Sache will und will mir nicht in den Kopf, und auf einmal war's, als ob ich einen Schlag kriege — so laut fängt die Glocke an zu bimmeln, und wie ich auf das Signalbrett sehe, ist es das Chefzimmer, und das läutet und läutet . . . da muß man doch rein denken —"

„Hören Sie auf!" sagte der Polizist unwillig. „Wo ist das Zimmer?"

Sie schritten die Treppe hinauf. Der Nachtwächter hatte alle Lichter angedreht und die prunkvollen Räume lagen leer und schweigend da — fremd für Klaus, wie die Straßen, durch die er vorher gegangen war. Selbst sein eigenes schmales Zimmer, durch das sie jetzt kamen, erkannte er kaum wieder.

Aber als sie die Tür zum Chefzimmer öffneten, konnte er es auf einmal wieder nicht fassen, daß er Onkel Will nun nie mehr hinter dem vertrauten Schreibtisch sehen würde.

Er sah von der Seite, wie der Polizist, der mit ihm gegangen war, nach seiner Ledertasche griff und seinen Revolver zog.

Das Chefzimmer war leer. Ueber den Baumwipfeln vor dem halboffenen Fenster stand der mondhelle Nachthimmel.

Sie sahen sich um. Das Zimmer lag in unberührter Ordnung.

Der Polizist zuckte die Achseln. „War die Tür verschlossen?"

„Ja."

Der Beamte sah flüchtig aus dem Fenster in den Garten hinunter. Dann kam er zurück. „Wo ist der Kontakt?"

„Hier — unter dem Teppich."

Er untersuchte die Stelle. „Wird schon so sein, er hat sich von selbst ausgelöst. So was kommt vor."

„Aber gerade heute —", stöhnte der Nachtwächter.

Klaus sagte gereizt: „Seien Sie nicht kindisch! — Sie machen uns ja ganz nervös!"

„Also dann —", sagte der Polizist breit und zog sein Notizbuch. „Jetzt haben wir —", er sah nach der Uhr. „Und wann ging das Ding los?"

Ueber dem Schreibtisch hing das Bild eines ernst blickenden Mannes — das war der Vater von Klaus. Der Junge sah unwillkürlich hinauf.

Der Bleistift des Beamten kritzelte. Sie schwiegen.

Und dann fuhren sie alle zusammen und sahen sich an.

„Was war das?" fragte der Nachtwächter heiser. Sie lauschten wieder.

Der Polizist rannte zur Tür. „Habt ihr was gehört?" rief er ins Treppenhaus hinunter, wo seine beiden Kameraden Wache hielten.

„Nee — was denn" fragte es von unten.

„Ruhe mal — —" Und dann wiederholte sich der Laut.

Jemand rief um Hilfe — es war nicht zu überhören. Und es kam von außen her.

Mit einem Satz war Klaus am Fenster, der Polizist stand neben ihm. Der Nachtwächter hatte sich bis zur Tür zurückgezogen, die Hand angstvoll an den Mund gepreßt.

Klaus beugte sich zum Fenster hinaus — da sah er den Mann dicht neben sich.

Der Mann stand auf einem Sims, das um das ganze Stockwerk herumlief — keine zwei Schritte vom Fenster entfernt. Seine Hände waren in das Mauerwerk eingekrallt und er fand verdammt wenig Platz für seine Fußspitzen.

Sie starrten in das vor Erschöpfung verzerrte Gesicht.

Dann sagte der Mann keuchend: „Hallo, meine Herren! — Ich bin der Einbrecher. Aber ich kann nun nicht weiter. Sie müssen mir schon helfen!" — — —

Der Polizist war auf das Fensterbrett geklettert, von seinen Kameraden unterstützt, und hatte dem Mann die Hand gereicht. Zu dritt bugsierten sie ihn in das Zimmer zurück — und als er drin war, ließen sie ihn nicht mehr los.

Der Mann atmete schwer — dabei grinste er verlegen. „Tja, Kinder —", sagte er, „was soll man machen! — Ich konnte mich keine Minute mehr halten. Rauf ist es viel leichter gegangen — die Herrschaften sind eben zu früh gekommen!"

„Machen Sie keine Witze!" schnauzte der Polizist. „Wie heißen Sie?"

„Paul Kornitzky!" sagte der Kerl ohne Zögern.

Und bei dem Namen fiel Klaus ein, warum ihm das Bulldoggengesicht so bekannt vorgekommen war. Er suchte in seiner Erinnerung. „Ich kenne Sie doch!" rief er überrascht aus. „Kornitzky — natürlich! . . . Waren Sie nicht mal hier im Hause angestellt?"

„Ja —", sagte der Mann gleichgültig. „Vor zehn Jahren — ich war mal Packer hier!"

Der Bleistift des Polizisten kritzelte rasch. „Los — zur Wache!" sagte er dann scharf und verfolgte mit aufmerksamen Blicken den Abtransport, denn der Mann hatte ungeheuer breite Schultern.

„Machen Sie das Fenster lieber zu!" sagte er, ehe er ging. Der Nachtwächter lief mit ihnen auf die Wache — in ängstlicher Entfernung hinter dem Verhafteten. Ein Polizist blieb derweil zur Bewachung des Hauses da.

Klaus steckte sich eine Zigarette an und blickte sich im Raum um. Er hatte das Fenster geschlossen und sah einen Augenblick von dem Porträt seines Vaters an der Wand zu den peinlich geordneten Büchern und Schreibutensilien auf dem Tisch des Direktors. Dann hob er die Hand zu dem Lichtschalter, um den Raum zu verdunkeln. Aber als er eben knipsen wollte sah er etwas am Schreibtisch glänzen. Er ließ los und trat näher.

Und sah mit grenzenlosem Erstaunen an der Schreibtischlade den Schlüsselbund seines verstorbenen Onkels hängen.

Er sprang hin und drehte den Schlüssel, der im Schlosse steckte. Die Lade ging auf. Er nahm alle Schlüssel in die Hand und sah verdutzt darauf nieder.

„Gehen wir?" fragte es von der Tür. Da stand der eine Sipo.

„Natürlich!" rief Klaus. „Das war er! — Das ist doch allerhand!"

„Was denn, bitte?" fragte der Sipo höflich. Und sah Klaus vollständig verständnislos an, als der ihn aufgeregt anschrie: „Der Gepäckträger! — Das ist doch der Gepäckträger aus Glückstadt!"

16.

Kornitzky verbrachte die Nacht auf der Wache. Er leugnete bei seiner Einlieferung nicht, einen Einbruch vorgehabt zu haben — aber über die Herkunft der Schlüssel verweigerte er jede Aussage.

Unser Apparat begann noch in der Nacht zu spielen: vor Morgengrauen noch durchsuchten Beamte die Wohnung Kornitzkys im Norden der Stadt. Aber sie fanden nichts.

Der Mann war fünfundvierzig Jahre alt, unverheiratet, seinerzeit wegen eines Diebstahls aus dem Hause Jürgensen entlassen. Zweimal war er wegen leichten Einbruchs vorbestraft. Nach seinen Papieren war er ursprünglich Seemann. —

Mir war Kornitzky noch nie unter die Augen gekommen. Ich war sehr neugierig auf den Mann, der Jürgensens Schlüsselbund bei sich gehabt hatte. Morgens wurde er bei uns eingeliefert und ich nahm mir ihn gleich vor.

(Fortsetzung folgt.)

Armer, kleiner Hann

Roman von Liane Sanden

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

11. Fortsetzung.

Der kleine Hann denkt, daß es eigentlich sehr schön sein muß, da so zu liegen, über sich die schön gemeißelten Steine und das alte Kirchlein mit seinem Lichterglanz und seinen Blumen. Er stellt sich den Tod vor so wie einen schönen Schlaf ohne Träume, ohne die Angstträume, die ihn des Nachts so oft aufschrecken und ihn am Tage noch verfolgen. Er besinnt sich noch ganz genau, wie der Vater ihm erzählt hat von den Großeltern und den Urgroßeltern und wie die Dauks hier ins Land gekommen sind, als Ordensritter gekämpft gegen das fremde Volk und die fremden Götzen. Alles weiß er noch ganz genau, alles fällt ihm wieder ein, wenn er hier in der Kirche sitzt. Hier fühlt er sich plötzlich dem verstorbenen Vater wieder nahe. Hier ist nicht diese Mauer von Angst, die zwischen ihn und den toten Vater tritt. Hier ist Geborgensein und Ruhe.

Und heute ist es besonders schön. Er fühlt sich so sicher zwischen dem neuen Onkel und Marike. Nichts kann ihm hier geschehen, alle anderen sind weit fort, und ein herrlicher Tag liegt vor ihm. Mutti, Lenka und alle die vielen fremden Leute haben einen Ausflug gemacht. Er wird den zweiten Pfingstfeiertag ganz allein mit Onkel Henning und Marike verleben.

Leise nimmt der kleine Hann seine Finger von der Holzbrüstung der Patronatsloge. Die eine Hand findet sich in die Hanns-Hennings, die andere in die Marikes. Und so sitzt er und schaut andächtig auf den Geistlichen, der die frohe Botschaft des Pfingstwunders verkündet.

Hanns-Henning und Marike sehen sich gerührt an. Soviel Vertrauen und Dankbarkeit ist in dieser kleinen Hand, die sie halten. Es geht wie ein Strom des Einsseins zwischen ihnen und Hann hin und her.

Marike hat die Blicke aufmerksam auf den Geistlichen gerichtet. Hanns-Henning sieht ihr weißes, reines Profil über dem weißen Sommerkleidchen. Unendliche Liebe, unendliche Sehnsucht ist in ihm. Pfingstwunder! Werden und Blühen der Natur, Werden und Blühen der Liebe zwischen Menschen. Wann wird auch deine Liebe mir erblühen, Marike? — — —

Die helle Pfingstsonne lag auf dem Vorhof von Buchenwalde. Vier Autos standen da. Unter Lachen und Scherzen stiegen die Gäste ein. Die Damen in eleganten hellen Staubmänteln über den duftigen Sommerkleidern. Die Herren mit Schutzbrillen und dichten Kappen.

Als letzte stand Lenka an ihrem kleinen Sportwagen.

„Ich fahre selbst", erklärte sie eigensinnig auf Anjas Vorschlag, doch einen der jungen Chauffeurburschen mitzunehmen.

„Laß sie doch", sagte Kuba Boschad leise zu Anja. Seine Stimme ging unter in dem Rattern der Motoren, die vorn bei dem ersten Wagen angelassen wurden. „Ich weiß gar nicht, weshalb du dich so versteifst, daß sie mitkommt?"

Anja erwiderte nichts. Sie konnte Kuba doch nicht sagen, warum sie Lenka durchaus mithaben wollte. Das hätte dem koketten Mädel gepaßt, den ganzen Feiertag hier allein mit Hanns-Henning zu sein.

„Aber fahre wenigstens nicht wieder so wahnsinnig", mahnte sie ihre Schwester.

„Wäre ja mein Hals, den ich mir breche", war Lenkas patzige Antwort.

Anja zuckte die Achseln. Unerträglich war Lenkas Frechheit. Man würde sie doch fortschicken müssen, wenn sie anfing, einem hier Geschichten zu machen, dann hörte der Spaß auf.

Lenka wartete, bis alle Autos aus dem Schloßtor heraus waren. Ein verschmitztes Lächeln lag auf ihrem Gesicht. Dann setzte auch sie ihren Wagen in Bewegung. Sie flitzte zum Tor hinaus, den Wagen nach, die schon in einer Staubwolke fern und ferner dahinflogen. Sie fuhr für ihre sonstige Leidenschaft ein ziemlich gemächliches Tempo. Ab und zu sah sie auf die Uhr. Jetzt mußten die anderen Wagen bereits an der Kreuzung nach Silkau sein. Plötzlich bremste sie, wendete geschickt an einer Ausweichstelle der Chaussee und fuhr in rasendem Tempo den Weg zurück, den sie gekommen. Bald war sie wieder in der Nähe von Buchenwalde angelangt. Doch sie lenkte den Wagen nicht in den Schloßhof, sondern seitlich um das Schloß herum. Alles war still, das Gesinde hatte Urlaub. Das Schloß lag ruhig in der warmen Mittagssonne. Nur aus dem Gartensaal hörte man das fröhliche Plaudern des kleinen Hann, der mit Marike und Hanns-Henning zu Mittag saß.

Einen Augenblick überlegte Lenka, ob sie sich zum Essen dazufinden sollte. Aber sie hatte etwas Wichtigeres vor, wichtiger sogar, als das Knurren des meist hungrigen Mädchenmagens. Zur Not hielt sie sich erst mal an das Konfekt in ihrem und Anjas Zimmer. Sie war nicht zurückgekommen, um mit Hann und dieser gräßlichen Simanat zusammen zu sein, sie hatte einen festen Plan. Anja würde sich schwer gehütet haben, ihrem Vetter die Wahrheit zu erzählen über sich und Kuba Boschad. Nun, diesem Versteckspiel konnte man ein wenig nachhelfen.

Leise schlich Lenka die Treppe hinauf. Kein Mensch begegnete ihr auf den Korridoren. Die Leute waren wohl schon alle fort. Zum Tanz im Nachbardorfe. Anjas Zimmer lag still in der warmen Nachmittagssonne. Die Jalousien waren herabgelassen, ein grüngoldenes Licht war im Zimmer. Leise versperrte Lenka die Türen zum Korridor. Besser war besser! Dann zog sie aus ihrer Tasche einen kleinen Sicherheitsschlüssel, ein triumphierendes Lächeln lag auf ihren Lippen. Es war doch immer gut, einen Doppelschlüssel zu haben. Sie hatte sich ihn einmal anfertigen lassen, als Anja sie in Genf abholte und das Schlüsselbund mit dem Geheimschlüssel friedlich im Hotelschrank ruhte. Schreibtische anderer Menschen hatten für Lenka eine starke Anziehungskraft. Und Anjas Schreibtisch besonders. Anja sollte nur nicht glauben, daß sie sich auf die Dauer in der Rolle der kleinen Schwester gefallen würde, die man nach Gutdünken fortschicken konnte, wenn es einem Spaß machte. Wenn der Kampf um einen Mann ging, dann war es mit dem Kleinmädchensein vorbei. Dann waren alle Waffen erlaubt.

Es knackte leise, wie der Schlüssel im Schreibtischfach sich umdrehte. Hastig wühlten Lenkas Hände in den Papieren. In rasender Schnelligkeit glitten ihre dunklen Augen über die Päckchen der Briefe und Schriftstücke, die da sauber zusammengebunden in der Tiefe der Schreibtischlade ruhten. Jetzt — es leuchtete in ihren Augen auf — da war Kubas Handschrift. Sie zog das Päckchen hervor, las den ersten Brief und nahm ihn an sich. Mehr brauchte sie nicht. Diese Zeilen würden schon genügen

Hastig stopfte sie das Briefpäckchen wieder zurück. Da klemmte doch irgend etwas? Sie zog und zerrte an der Schublade. Plötzlich ein kleiner Laut, wie wenn ein hartes Papier zerriß. Sie erschrak. Eine Photographie hatte sich in dem Spalt geklemmt und war in dem hastigen Versuch, die Schublade zu schließen, in zwei Stücke zerrissen. Lenka erschrak. Das war eine dumme Geschichte. Die Briefe des teuren Kuba würde Anja nicht alle Tage als Morgen- oder Abendlektüre brauchen. Außerdem konnte sie den entwendeten Brief heute noch vor Anjas Rückkehr wieder in den Schreibtisch schmuggeln. Aber das zerrissene Bild? Das würde Anja vermissen. Sie sah es an. Komisch sah es aus: Kuba Boschad, der schöne Mann, in zwei Teile zerrissen, gerade über

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0013

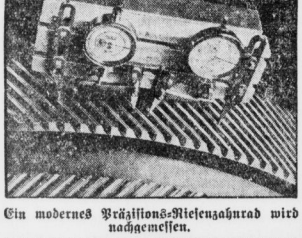
20 000 Pferdestärken an den Zähnen

Ohne Zahnräder wäre unsere heutige technische Welt wohl kaum vorstellbar. Keine Maschine, kein technisches Gerät, kein noch so bescheidener Apparat, der nicht an irgendeiner Stelle seines Werdeganges oder seiner praktischen Verwendung auf das Zahnradgetriebe angewiesen wäre. Bis in die graue Vorzeit läßt sich dieses unentbehrliche mechanische Hilfsmittel verfolgen: schon Aristoteles erwähnt um 330 v. Chr. bei seinen Erklärungen des Kreises als Beispiel die Zahnräder, und er berichtet es an anderer Stelle vonWalzen, an denen vorspringende Holzteile sitzen. In China und Aegypten baut man Zahnräder an Göpelmühlen und Wasserschöpfern bis auf den heutigen Tag noch in dieser primitiven Weise aus Holz.

Die modernen Zahnräder für die Uebertragung großer Leistungen sehen jedoch wesentlich anders aus. Will man ihnen einmal in ihrer höchstentwickelten Form und Gestalt begegnen, so muß man sich auf dem Gebiete der Dampfturbinen umschauen. Die größten und präzisesten Zahnräder zur Uebertragung großer Leistungen sind nämlich für die Getriebe von Dampfturbinen gebaut worden. Daß gerade hier das Zahnrad in so überragendem Maße zur Entwicklung gelangen konnte, hat seinen Grund darin, daß die Dampfturbinen ihren besten Wirkungsgrad bei hohen Drehzahlen erreichen. Hohe Drehzahl bedeutet hier „hoch im Verhältnis zur Leistung". Je kleiner die Leistung ist, die eine Turbine zu liefern hat, um so höher wird ihre Drehzahl und umgekehrt kommt man bei Turbinen großer Leistung mit entsprechend niedrigeren Drehzahlen aus.

Um ein paar Ziffern zu nennen, sei erwähnt, daß Turbinen kleiner Leistung Drehzahlen von 10 000 bis 30 000 Umläufen in der Minute haben müssen, während größere Turbinen, etwa solche von 15 000 bis 40 000 PS immerhin noch 3000 Umläufe in der Minute, also volle 50 Umläufe in jeder einzelnen Sekunde erfordern. Es liegt auf der Hand, daß man keine Arbeitsmaschinen hat, die mit so hohen Drehzahlen angetrieben werden können. Dann stehen nur zwei Wege offen: entweder man läßt die Turbine mit einer zu niedrigen Drehzahl laufen und nimmt den Wirkungsgradverlust in Kauf, oder man übersetzt die hohe Drehzahl der raschlaufenden Dampfturbine ins Langsame, man macht sie für die anzutreibende Arbeitsmaschine verdaulich.

Der zweite Weg ist der zweckmäßigere und wirtschaftlichere. Wenn man ihn beschreitet, wird aus der normalen Turbine eine sogenannte Triebturbine. Das Getriebe, das hinzugekommen ist, hat nun eine doppelte Aufgabe: es wandelt einmal die hohe Drehzahl in eine niedrige um, und es überträgt zweitens die Leistung der Turbine auf die anzutreibende Arbeitsmaschine. In welcher Weise bewältigt es diese Aufgabe? Nun, das Getriebe besteht gewöhnlich aus wenigstens einem Räderpaar



Ein modernes Präzisions-Riesenzahnrad wird nachgemessen.

nämlich dem raschlaufenden, kleinen Rad oder „Ritzel", und dem langsam laufenden, größeren Rad. Beide Räder kämen mit ihren Zähnen ineinander, das kleine Rad nimmt das große mit und dieses dreht sich um so langsamer, je größer seine Zähnezahl im Vergleich zu der des Ritzels ist. Die Uebersetzung ist also in einfacher Weise durch das Verhältnis der Zähnezahlen beider Räder gegeben. Daß hierbei auch eine Kraftübertragung stattfinden kann, ist leicht begreiflich: man braucht sich ja nur vorzustellen, daß das Ritzel mit seinen Zähnen auf die Zähne des großen Rades einen Druck ausübt, um dieses mit aller Gewalt mitzunehmen.

Damit sich dieser Vorgang jedoch reibungslos vollzieht und die Zähne sich glatt aufeinander abwälzen, müssen sie eine ganz bestimmte Form haben, die auf das sorgfältigste ermittelt worden ist. Man muß berücksichtigen, daß heute im Turbinengetriebebau Umfangsgeschwindigkeiten von 70 Meter in der Sekunde = 260 Kilometer in der Stunde, bewältigt werden müssen, und daß dabei bis zu 2500 Zähne in der Sekunde ineinandergreifen, um verstehen zu können, daß ein noch so geringes Stoßen der ineinandergreifenden Zähne unbedingt zu einer Katastrophe führen müßte. Es kommt daher bei dem Spiel, das zwischen den miteinander kämmenden Zähnen immer bestehen muß, auf ganz geringe Bruchteile von Millimetern an!

Mit modernen Getrieben werden heute gewaltige Leistungen übertragen. Das bisher größte einstufige Getriebe, das von der Turbinenfabrik der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft gebaut wurde, beträgt mehr als 20 000 PS von 3000 auf 1000 Umläufe in der Minute. Bei derart riesigen Leistungen müssen die Getriebe mit äußerst hohen Genauigkeiten geschnitten werden. Dazu gehört nicht nur eine sorgfältige Ueberwachung und Kontrolle der Fräsmaschinen und Werkzeuge, mit deren Hilfe man die Zahnräder herstellt, sondern auch eine genaue Prüfung der fertigen Ritzel und Räder mit sehr empfindlichen Meßgeräten, bei der, von Zahn zu Zahn fortschreitend, der ganze Umfang des Zahnrades auf das genaueste nachgeprüft wird. Die Ergebnisse solcher Messungen werden in Form von Fehlerkurven aufgezeichnet, aus denen man mit großer Genauigkeit die Arbeitsweise der Fräsmaschinen kontrollieren und Abnutzungen sowie Verschleiß erkennen kann.

Sehr interessant ist auch aus der Herstellung der Zahnräder die sorgfältige Berücksichtigung aller nur erdenkbaren Fehlerquellen. Beispielsweise müssen die Fräsmaschinen in einem Raume stehen, der völlig von Erschütterungen frei ist. Da in den üblichen Werkstätten des Großmaschinenbaus die Maschinenfundamente häufig erschüttert werden, stellt man die Präzisions-Zahnfräsmaschinen in besonderen Hallen auf. Die Temperatur in diesen Räumen muß während des Arbeitsganges möglichst gleich bleiben; schwankt sie, so ändert sich die Frästiefe und es werden Abweichungen erhalten, die oft die Größenordnung von kleinen Bruchteilen von Millimetern annehmen. Deshalb wird die Raumheizung selbsttätig geregelt. Sogar Sonnenstrahlen dürfen die Maschinen nicht treffen, da sie sonst einseitig erwärmt würden. Ein genauerer Schnitt als auf diesen sorgsam behüteten und auf das genaueste überwachten Maschinen ist heute überhaupt nicht zu erreichen. Auch die Handarbeit ist in dieser Hinsicht mit der Arbeit der Maschine nicht konkurrenzfähig. Deshalb wird jede Nacharbeit von Hand an den Zähnen verworfen, weder schleift man die Zähne, noch härtet man sie. So wie sie die Fräsbank verlassen, werden sie ihrer Bestimmung übergeben.

Altpreußische Anekdoten

Das geistliche Schneiderlein

Im Jahre 1646 hatte der Große Kurfürst seinen Hofprediger Stosch mit einer Kirchenvisitation betraut, bei der er durch das ganze Land reisen mußte, um Nachrichten über den Zustand der Kirchen einzuziehen. Hierbei zeigte es sich, daß zu Ende des Dreißigjährigen Krieges viele Gemeinden gar keine Prediger besaßen und daß bei anderen irgendein Handwerker das geistliche Amt übernommen hatte.

Hierüber war Stosch entrüstet. Er setzte die unbefugten Prediger ohne weiteres ab, so auch einen Schneider, der in einem Dorfe sich bereits seit längerer Zeit als Geistlicher betätigt hatte.

Die Dorfgemeinde war jedoch mit dieser Absetzung nicht zufrieden, denn ihr Seelsorger hatte ihrem geistlichen Bedürfnis Genüge geleistet, und da sie keinen anderen Prediger besaß, so wünschte sie, daß der Prediger nach wie vor Trauungen, Taufen und andere Amtshandlungen vollziehe. Sie forderte ihn daher auf, den Anordnungen des Hofpredigers zu trotzen — und der Schneider fand sich hierzu gern bereit.

Doch kaum hatte Stosch von der Widersetzlichkeit des Schneiderpredigers gehört, so brachte er die Angelegenheit vor den Großen Kurfürsten und er erklärte entrüstet, unmöglich dürfe der Schneider noch ferner Prediger sein, da dieser gar keine Kenntnis von geistlichen Handlungen haben könne. Friedrich Wilhelm ließ den Schneider holen und dieser widerstritt dann die Auffassung des Herrn Hofpredigers und erbot sich, in Gegenwart Seiner Kurfürstlichen Gnaden seine Geschicklichkeit zu jeglicher geistlichen Handlung zu beweisen.

Friedrich Wilhelm ging auf seine Verteidigung ein und forderte ihn auf, zu zeigen, wie er die heilige Taufe vollziehe. Das war gewiß ein schweres Stück Arbeit, aber es brachte den Meister von Nadel und Faden nicht in Verlegenheit, er forderte Wasser und ein Kind, denn ohne ein solches könne er nicht taufen.

Das Wasser wurde gebracht, das Kind aber war nicht zu haben und nun gab der Hofprediger sein Käpplein, damit dieses die Stelle des Kindes vertrete. Sofort stellte sich der Schneider mit gewichtiger Miene dem Kurfürsten gegenüber, machte dem Hohen Herrn eine tiefe Verbeugung, goß eine Hand voll Wasser über das Käpplein und sprach in salbungsvollem Tone:

„Auf Befehl meines gnädigsten Kurfürsten und Herrn und weil es der Herr Stoschius so haben will, taufe ich dich, Käpplein, daß du sollst Käpplein heißen und bleiben, so lange ein Stückchen an dir ist."

Und zu seinem Hofprediger, der mit gemischten Gefühlen seine vollkommen durchnäßte Kopfbedeckung wieder in Empfang nahm, meinte der herzlich lachende Kurfürst:

„Gakt mir fortan den Kerl unexeiret, Stoschie, er ist gescheiter als Ihr!"

Der königliche Geheime Kamin-Rath

Im Jahre 1786 erschien in Berlin ein gewisser Eckard, der aus Bernburg gebürtig war und nach einem Gewährsmann aus jener Zeit „vordem bei einem Wunderdoktor als Pickelhering gedienet haben und von seinem Brotherrn das Branntweinbrennen erlernet haben soll."

Besagter Eckard hat beim Könige um Audienz und bot Friedrich Wilhelm I. eine Erfindung zur Ersparnis von Holz, die in der Verbesserung von Feueressen bestehen sollte, an. Der sparsame Monarch war höchst erfreut, ernannte den Eckard sofort zum königlichen Geheimen Kamin-Rath, nahm ihn in Dienst und schickte ihn nach Magdeburg, um die Erfindung bei den dortigen Brauereien anzuwenden.

Der Umbau der Essen bewährte sich aber nicht, indes kam Eckard mit einem neuen Vorschlag, durch den der Ertrag der königlichen Brauereien bedeutend erhöht werden könnte. Dieses Mal setzt ging dahin, das Bier um ein Viertel schwächer als bisher einzubrauen und den Rest um ein Viertel zu erhöhen, sowie für jedes Dorf ein bestimmtes Quantum, das unbedingt abgenommen werden mußte, auszusetzen. Solch derartiges Verfahren nannte man damals „Plusmacherei".

Naturgemäß erhob sich ein Entrüstungssturm dagegen, jedoch der König bestimmte, daß die Kammer unterzeichnet ihre großen Bedenken äußerte, ging ihr folgende königliche Resolution zu:

„Die hochwohllöbliche Kammer wird ersuchet, das Raisonieren einzustellen und den ehrlichen Eckard ungeschoren zu lassen oder Wir werden kommen und das Kammerpräsidium mit einem guten Prügel einmal selbst übernehmen."

Diesem Schreiben war eine königliche Handzeichnung hinzugefügt. Sie stellte einen Galgen mit einem Gehängten vor und hatte die Unterschrift:

„Der Churmärkischen Kammer wohlverdiente Belohnung."

In welchem Grade der königliche Geheime Kamin-Rath des Herrschers Gunst besaß, geht daß ihm der König im Jahre 1787 ein Palais bestimmte und der Akademie der Wissenschaften den Auftrag erteilte eine Inschrift mit den Worten: „Dies ist die Belohnung für treue Dienste" zu entwerfen. Aber die Worte sollten „zierlich gesetzet sein nach den Regeln der Kunst".

Entweder blieben nun die Vorschläge der Akademie aus oder sie hatten dem Monarchen nicht genügt, jedenfalls faßte Friedrich Wilhelm schließlich die Inschrift selbst ab, und sie lautete nun:

„So wird Treue belohnt."

Als sie dann zu Beginn des Jahres 1789 am Eckardschen Palais angebracht worden war, fand sich am folgenden Morgen bereits eine Verschönerung in Gestalt eines Galgens — der aber sogleich wieder entfernt wurde, vor Eckard hat übrigens nie sein Palais bezogen, denn als er sich zu diesem Vorhaben anschickte, starb sein hoher Gönner.

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Gewinnung von Bodenschätzen, 4 Buch der Bibel, 7 Delpflanze, 8 Gewächs, 9 Vergnügung, 10 Abtauchstelle, 12 Befangenheit, 14 männlicher Vorname, 15 Flüssigkeit, 17 Nebenfluß des Neckars, 18 Ausschank, 20 Fluß in Italien, 22 Nadelbaum, 24 Gewässer, 25 börsentechnischer Ausdruck, 26 Besucher, 27 Schornstein, 28 eingedickter Fruchtsaft;

b) von oben nach unten: 1 Kriegsgott, 2 Negervölkergruppe, 3 Wissenschaft, 4 deutsches Grenzgebirge, 5 Niedergang, 6 europäische Hauptstadt, 11 Stadt in Arabien, 13 Schwung, 16 Fanggerät, 19 Märchengestalt, 21 Nahrungsmittel, 23 altitalienisches Fürstengeschlecht.

---

dem Mund ging der große Riß. Sie drehte das Bild um. Oh, was für eine romantische Widmung: „Unser Motto: Liebe und Verschwiegenheit."

Komisch, die Unterschrift fehlte, ja die konnte man sich ja auch dazu denken. Aber was nun mit dem Bilde? Ach was, man steckte es am besten erst in die Tasche.

Leise schlich sich Lenka wieder aus dem Raume heraus und zu ihrem Zimmer. Dort legte sie sich auf die Couch und horchte, bis sie die Tür von Hanns-Hennings Fremdenzimmer gehen hörte.

Hanns-Henning, Marike und Hann hatten inzwischen ihr fröhliches Festmahl gehalten. Der Diener hatte das Eß serviert, den Mokka auf dem silbernen Tablett gereicht.

Marike lächelte. Der Blick des jungen Menschen fiel dabei verstohlen auf die große Uhr, in der Ecke des Gartensaales.

„Na, Johann, Sie haben es wohl auch eilig? Der Tanz lockt. Gehen Sie nur, stellen Sie alles in die Abwäsche. Auch das Küchenmädchen kann gehen, was noch zu tun ist, besorgt ich schon. Die Herrschaften kommen ja spät zurück."

Freudestrahlend war der Diener gegangen. Marike hatte sich erhoben:

„Ich schlage nun vor, daß wir eine kleine Mittagsruhe halten. Hann muß sich auf jeden Fall eine Stunde hinlegen. Nachmittag spielen wir dann recht schön, Hann, nicht wahr?"

Hann hatte erst ein trauriges Gesichtchen gemacht. Er hätte von dem schönen Tage am liebsten auch nicht eine Stunde fortgegeben. Aber Hanns-Henning hatte ihn auf den Arm gehoben:

„So, mein Kerlchen, nun trag ich dich in dein Zimmer. Ich leg mich auch ein Weilchen aufs Ohr. Tante Marike wird auch ein bißchen ruhen. Um vier Uhr geht das Vergnügen wieder los."

Da hatte der kleine Hann vertrauensvoll seine Arme um den Hals des Onkels geschlungen und sich brav zur Ruhe bringen lassen.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Marike", sagte Hanns-Henning und gab ihr die Hand. Am liebsten hätte er ja mit Marike diese stille Stunde verplaudert. Sein Herz war so voll. Wenn er sie heute erinnern würde an das, was damals gewesen, ob sie ihm heute noch zürnen würde?

Marike schien seine Gedanken zu fühlen. Ein schnelles Rot glitt über ihr klares Gesicht.

„Auf Wiedersehen, Herr von Pahlken." Sie eilte davon. Sie war wie ein scheues Reh, Marike Simanat. Aber er liebte sie, er würde sie nicht lassen, bis sie Vertrauen zu ihm faßte.

In tiefen Gedanken ging er in sein Zimmer, wollte sich gerade auf das Ruhebett legen. Da klopfte es leise.

„Herein!" Wer konnte noch etwas von ihm wollen?

Die Tür wurde geöffnet.

„Darf ich?" sagte eine kokette Stimme.

„Lenka?" Hanns-Henning sprang auf. „Ich denke, du bist über alle Berge. Was macht du denn noch hier?"

„Ausgekniffen". Lenka lachte verschmitzt, dann schloß sie die Tür und kam auf Hanns-Henning zu.

Er mußte lachen.

„Du bist doch ein tolles Mädchen. Ausgekniffen? Wie hast du denn das gemacht?"

Lenka kauerte sich behaglich auf die Couch:

„Das ist doch sehr einfach. Ich bin in meinem Sportwagen gefahren und wie die andern weit genug waren, da habe ich umgedreht und bin zurückgekommen."

„Aber Lenka, die andern werden sich doch ängstigen, sie werden denken, dir ist etwas passiert. Hast du denn wenigstens telephoniert?"

Lenka machte eine Bewegung mit dem Finger an die Stirn:

„Daß ich so blödsinnig wäre. Dann kommen sie doch sofort und holen mich. Nee, ich bin eben ausgekratzt."

„Und warum denn, Lenka?"

„Weil ich es netter fand, mit ihr zusammen zu sein." Sie rutschte näher an ihn heran.

„Aber Lenka, man weiß manchmal nicht, für was man dich nehmen soll. Für ein dummes kleines Mädchen, das noch nicht weiß, was es tut, oder für eine vernünftige junge Dame, die eigentlich schon wissen müßte was sich gehört. Sofort telephonierst du an Anja, daß du hier bist. Weißt du die Nummer von Herrn Direktor Boschad?"

Er faßte Lenka an der Hand. Auf einmal aber warf sie ihren Arm um seinen Hals. Ihr heißes leidenschaftliches Gesicht drängte ihm entgegen. Sie flüsterte:

„Hanns-Henning, ich bin doch zurückgekommen, weil ich bei dir sein wollte. Weil ich dich lieb habe, weil —"

„Weil du ein ganz dummes und unüberlegtes Kind bist." Hanns-Henning war dunkelrot geworden. Er versuchte, Lenkas Hände zu lösen, aber sie hielt fest.

„Pfui, Lenka, wie kann man sich so benehmen! Sofort bist du vernünftig."

Aber sie schüttelte eigensinnig den Kopf. Ihr Mund suchte den seinen. Da riß er mit einer harten Bewegung die Hände auseinander daß sie mit einem leisen Wehlaut die Arme sinken ließ.

Mit harten Schritten ging Hanns-Henning auf und ab. Diese Szene war ihm wirklich schrecklich peinlich. In was für Dinge war er hier hineingerten? Wie konnte ein Mädchen aus gutem Hause, ein halbes Kind noch, sich einem Manne gegenüber derartig benehmen? Er sah auf Lenka. Sie saß mit einem verstockten Gesicht da. Aber schließlich, was konnte sie dafür. Sie war wohl nur das Produkt einer falschen Erziehung. Schuld war Anja, die diesen Bildung so wachsen ließ. Er blieb vor Lenka stehen:

„Lenka, wir wollen diesen Augenblick vergessen. Du bist wirklich noch ein Kind. Man muß dir manches zugute halten. Aber als der Vetter und Freund von Joachim fühl ich mich doch verpflichtet, mit Anja einmal über dich zu sprechen. Es scheint mir, daß deine Erziehung noch durchaus nicht beendet ist."

Lenka lachte grell auf:

„Anja — Anja, die wäre gerade die Richtige, mich zu erziehen. Von der kann ich gerade etwas Gutes lernen."

„Lenka, in welchem Tone sprichst du von deiner Schwester?"

„In dem Ton, den sie verdient. Anja ist nicht ein bißchen besser als ich Sie ist — sie ist grundschlecht." Lenkas Stimme überschlug sich.

„Wenn du dich nicht sofort anständig benimmst, zwingst du mich, das Zimmer zu verlassen", übertönte Hanns-Henningas Stimme zornig die Lenkas. „Ich duldde nicht derartige Vorwürfe gegen eine Frau, die den Namen Dank trägt."

Wieder lachte Lenka grell auf:

„Und du meinst, daß sie diesem Namen Ehre macht, meine teure Schwester? Weißt du, was sie ist? Eine ganz berechnende Kokotte! Ja, ja, ich habe es wohl gesehen, daß sie dir Augen macht. Weißt du denn, warum sie mich widerlich so schlecht behandelt? Weil sie Angst hat, ich nehme dich ihr weg!"

„Was für ein Unsinn!" Hanns-Henning wurde jetzt ganz ruhig: „Du phantasierst ja, Lenka! Du mich Anja wegnehmen? Siehst ich so aus, als ob ich mich wegnehmen' ließe?"

Lenka sah ihn grübelnd an:

„Du kennst Anja nicht. Die macht mit den Männern, was sie will. Und darum gönn ich es ihr nicht, daß sie dich auch herumkriegen, daß sie den Joachim unglücklich gemacht hat."

Fassungslos starrte Hanns-Henning Lenka an. Was sagt das Mädchen da? Joachim unglücklich gemacht? Er hatte so etwas geahnt, aber daß Lenka es so sicher aussprach, war doch ein plötzlicher Schlag.

„Ja, alle macht sie unglücklich. Und dich soll sie nicht auch unglücklich machen. Du bist zu schade dazu. Soll sie sich doch mit ihrem Kuba begnügen."

„Wer ist denn das nun wieder? Kuba?"

„Na der Boschad, der schöne Mann mit den Sammetaugen und der Sammetstimme. Die beiden sind sich doch schon längst einig. Hast du das nicht gemerkt?" (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410297/fragment/page=0014